32101 050415601

H, 9. (5.85).

3407
.951

EX LIBRIS
A. TRENDELENBURG.

29.40.14.

by Google

145766 J

Digitized by Google

Wissenschaftliche Grammatik

der

deutschen Sprache,

als Propädeutik zur Logik,

für

höhere Lehranstalten

von

G. E. A. Wahlert,
Rector der höhern Bürgerschule in Lippstadt.

Paderborn,
bei L. D. Winkler.
1835.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seiner Königlichen Hoheit

dem Kronprinzen

Friedrich Wilhelm von Preußen

in tiefster Ehrfurcht und Unterthänigkeit
gewidmet

von

dem Verfasser.

3407
951
(RECAP)

49476

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Die Grammatik der deutschen Sprache, welche ich hier meinen Landesgenossen übergebe, enthält das kurze Resultat eines langen Nachdenkens. Ich habe versucht, die Gesetze der Sprache, da sie in dem menschlichen Verstande ihren Grund haben, logisch zu erklären, und besonders die Rectionslehre dergestalt aufzuhellen, daß jegliche Dunkelheit daraus verschwände. In wie weit mir dieses gelungen ist, werde ich zu seiner Zeit erfahren; denn ich befürchte nicht, daß unsere kritischen Zeitschriften meine Arbeit ignoriren werden. Um der guten Sache willen wünsche ich dem kleinen Buche recht strenge, aber auch recht gründliche Kritiker. Auf Widerspruch bin ich schon deßwegen gefaßt, weil ich die gewöhnliche Heer-

Digitized by Google

straße verlassen und einen bis jetzt noch nicht betretenen Weg eingeschlagen habe. Ich fürchte jedoch nicht, daß redliche Denker ihn für einen Irrweg erklären, sondern hoffe vielmehr, daß sie, sobald sie sich auf ihm zurecht gefunden haben, mir nicht ungern auf demselben folgen werden.

Ich bin sehr oft in Versuchung gerathen, Vergleichungen mit andern Sprachen anzustellen, habe aber dieser Lockung deßwegen widerstanden, weil man leicht Pedanterei darin hätte finden können, und weil in Schulen, wo neben der Muttersprache fremde Sprachen getrieben werden, sich Vergleichungen von selbst darbieten.

Was nun die vorliegende Grammatik im Besondern betrifft, so habe ich die Etymologie und die Formen mit Vorbedacht unberührt gelassen, weil für solche Schüler, die noch mit der Ableitung und den Formen zu kämpfen haben, mein Buch nicht bestimmt ist. Obgleich ich die darin vorgetragenen Regeln Knaben von **10 — 12** Jahren habe deutlich machen können, so bin ich mir bei Abfassung dieser Grammatik doch nicht der Absicht bewußt

Digitized by Google

gewesen, für so junge Menschen zu schreiben; vielmehr habe ich die Gymnasiasten von Tertia bis Prima, und die Schüler der oberen Klassen höherer Bürgerschulen im Auge gehabt.

Da nach einer Bestimmung des Königlichen Hohen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten auf den beiden obern Klassen der Gymnasien Logik vorgetragen werden soll, und ich die Lehre von der Quantität der Begriffe und von den Merkmalen für meine Darstellung nicht habe umgehen können, so hat es mir zweckmäßig geschienen, einen kurzen Abriß der Denklehre meinem Buche hinzuzufügen. Kenner dieser Wissenschaft werden zu beurtheilen wissen, ob dieser kurze Abriß für Schulen ausreichend ist oder nicht. Meiner geringen Einsicht nach, kann die Schule auf das Studium der Logik nur vorbereiten, und sie thut genug, wenn sie Lust und Liebe für dasselbe erweckt. Der ausführlichere Vortrag dieser Wissenschaft kann nur von der Universität erwartet werden.

Sollte dieses Buch die Aufnahme finden, die ich ihm wünsche, so wäre ich nicht

Digitized by Google

abgeneigt, ein Hülfsbuch dazu zu schreiben, in welchem der Lehrer die Methode, nach welcher diese Grammatik am zweckmäßigsten zu gebrauchen sei, und den Stoff zur festern Begründung und zur Anwendung der Sprachgesetze beisammen fände.

Schließlich empfehle ich mein Büchlein dem Wohlwollen Derer, die mit mir der Meinung sind, daß eine geistige Auffassung der Sprachgesetze der Jugend weit mehr Gewinn bringe, als das Auswendiglernen mechanischer Regeln, welche sich großentheils nach der Willkür der Grammatiker haben bequemen müssen.

Lippstadt, im Februar 1835.

Ernst Wahlert.

Digitized by Google

Enhalt.

Erſter Theil.

Seite.

Wortlehre 1

Erſter Abſchnitt. Von den Gegenſtandswörtern . 2

A. Von den Hauptwörtern (Subſtantiven) . . 3

I. Von den concreten Subſtantiven . . 3

II. Das abſtracte Subſtantiv 9

B. Von den Fürwörtern 10

Zweiter Abſchnitt. Von den Merkmalswörtern . . 11

A. Erklärung und Eintheilung der Merkmale . 11

B. Von den Merkmalswörtern ſelbſt . . . 13

I. Von den Subſtantiven 15

II. Von dem Adjectiv (Beiwort) . . . 20

III. Von dem Verbum (Zeitwort) . . . 40

Dritter Abſchnitt. Von dem Adverbium (Nebenworte) 44

Digitized by Google

Seite.

Vierter Abschnitt. Von den Präpositionen (Vorwörtern, Verhältnißwörtern) 49

Fünfter Abschnitt. Von den Conjunctionen (Binde- und Fügewörtern) 51

Sechster Abschnitt. Von der Interjection (Empfindungslaut) 52

Zweiter Theil.

Satzlehre. A. Satzbildungslehre 53

I. Vom Hauptworte als Prädicat . . . 55
II. Von dem Beiworte (Adjectiv) als Prädicat . 69
III. Von dem Verbum (Zeitworte) als Prädicat . 84
IV. Von dem Exponenten des Verhältnisses (Präposition) 133
V. Von dem Adverbium 152
B. Satzverbindungslehre. I. Von den Satzarten . 152
II. Von der Verkürzung der Nebensätze . . 167
1. Von der Verkürzung des Adjectivsatzes . 168
2. Von der Verkürzung des Substantivsatzes . 169
3. Von der Verkürzung des Adverbialsatzes . 170
III. Von der Ellipse 171
IV. Von der Beiordnung der Sätze . . 172
V. Von der Zusammenziehung der Sätze . . 173
VI. Von der Unterordnung der Sätze . . . 175
VII. Von der Periode 177
VIII. Von der Construction 184

Digitized by Google

Seite.

I. Von der Wortfolge 184
1. Von der natürlichen Wortfolge . . 184
2. Von der versetzten Wortfolge (Inversion) . 194
a) Hauptversetzung 194
b) Nebenversetzung 196
II. Von der Satzfolge 197
1. Von der Stellung beigeordneter Sätze . 197
2. Von der Stellung untergeordneter Sätze 197
IX. Von dem Gebrauche der Zeitformen . . 200
I. Absolute Zeitformen 201
II. Relative Zeitformen 204
X. Von dem Gebrauche der Sprechformen (Modi) 206
I. Der Indicativ 206
II. Der Conjunctiv 207
III. Der Imperativ 211

Dritter Theil.

Denklehre (Logik) 212
I. Die Lehre von den Begriffen 212
1. Von der Klarheit der Begriffe . . 213
2. Von der Vergleichung der Begriffe in Absicht ihrer Sphäre 216
3. Von der Definition der Begriffe . . 217
4. Von der Eintheilung der Begriffe . . 223
II. Die Lehre von den Urtheilen . . . 227
III. Die Lehre von den Schlüssen . . . 232
A. Von den kategorischen Schlüssen . . 235

Digitized by Google

Seite.

B. Von den hypothetischen Schlüssen . . 240

C. Von den disjunctiven Schlüssen . . 241

Von den Kennzeichen der Falschheit der Schlüsse . 242

1. Allgemeine Kennzeichen . . . 242

2. Besondere Kennzeichen 244

Digitized by Google

Erster Theil.

Wortlehre.

§. 1. Sprechen ist nichts Anders, als einem Gegenstande ein Merkmal beilegen, oder absprechen, entweder in Bezug auf ihn selbst, oder in Bezug auf einen andern Gegenstand (Object). Im ersten Falle will man das Wesen des Gegenstandes, im zweiten sein Verhältniß zu einem andern Gegenstande darstellen. Wenn ich z. B. sage: Der Mensch ist sterblich, so lege ich dem Menschen das Merkmal sterblich in Bezug auf ihn selbst bei, ich behaupte, daß die Sterblichkeit in seinem Wesen liege. Ich stelle also sein Wesen dar. Sage ich dagegen: Dieser Knabe ist seiner Mutter gehorsam, so lege ich dem Knaben das Merkmal gehorsam in Bezug auf seine Mutter bei, ich behaupte, daß er in Bezug auf seine Mutter gehorsam ist; ich stelle also sein Verhältniß zu seiner Mutter dar. Sage ich: Mein Bruder kommt aus Frankreich, so lege ich meinem

Digitized by Google

Bruder das Merkmal kommend in Bezug auf Frankreich bei, ich stelle also sein Verhältniß zu Frankreich dar. Sage ich: dieser Knabe ist nicht fleißig, so spreche ich dem Knaben den Fleiß ab, ich behaupte, daß dieses Merkmal nicht in seinem Wesen liege, ich stelle also sein Wesen dar. Sage ich: die Mutter ist nicht in dem Garten, so spreche ich der Mutter das Merkmal seiend in Bezug auf den Garten ab, ich stelle also ihr Verhältniß zu dem Garten dar.

Anmerk. Unter Wesen verstehen wir die Beschaffenheit eines Gegenstandes, so fern wir ihn an und für sich betrachten, unter Verhältniß die Beschaffenheit eines Gegenstandes, sofern wir ihn mit einem andern Gegenstande zusammen betrachten oder vergleichen. Dies wird weiter unten völlig deutlich werden.

§. 2. Aus dem vorigen §. ergibt sich, daß jede Sprache nur zwei Hauptwortarten haben kann: 1) Gegenstandswörter, 2) Merkmalswörter.

§. 3. Gegenstand nennen wir jedes wirklich für sich bestehende, oder als für sich bestehend gedachte Ding, und die Wörter, welche Gegenstände bezeichnen, Gegenstandswörter.

Erster Abschnitt.

Von den Gegenstandswörtern.

§. 4. Die Gegenstandswörter theilen sich in zwei Arten: 1) Hauptwörter, 2) Fürwörter.

Digitized by Google

A. Von den Hauptwörtern (Substantiven.)

§. 5. Die Hauptwörter zerfallen in 1) concrete 2) abstracte Substantive.

I. Von den concreten Substantiven.

§. 6. Das concrete Hauptwort ist der Name für ein wirklich für sich bestehendes Ding, als: Mensch, Pferd, Haus, Kind, Karl, Berlin, Gott, Schiller u. s. w.

§. 7. Bezeichnet ein Hauptwort nur ein einzelnes Ding (Individuum), so heißt es Eigennamen, z. B. Friedrich, Köln, Vesuv, Rhein, Göthe, Preußen u. s. w.

§. 8. Ist das Hauptwort der Name für eine Mehrheit von Einzelwesen (Individuen), so heißt es Gattungsname, z. B. Vogel, Pferd, Haus, Ofen, Messer, Knabe, Mädchen u. s. w.

Anmerk. Der Eigenname ist von dem Gattungsnamen sehr leicht zu unterscheiden. Man braucht nur zu untersuchen, ob der Name jedem Individuum der Gattung zukomme, oder ob er nur einem Individuum derselben zukomme. In dem ersten Falle ist der Name ein Gattungsname, im zweiten ein Eigenname. So ist z. B. jeder Mensch ein Mensch, aber nicht jeder Mensch ist Napoleon; sondern dieser Name bezeichnet nur ein einziges Individuum der Gattung der Menschen. Jedes Pferd ist ein Pferd, aber nicht jedes Pferd ist Pegasus, sondern dies ist der Name eines einzigen Individuums der Pferdegattung. Jede Stadt ist eine Stadt, aber nicht jede Stadt ist Magdeburg, sondern dieser Name bezeichnet nur ein einziges Individuum der Städtegattung.

Digitized by Google

§. 9. Zu den Gattungsnamen rechnen wir noch:

1) Die Sammel- oder Mengenamen, welche eine Menge gleichartiger Gegenstände gleichsam unter sich versammeln, aber nicht, wie die Gattungsnamen, jedem einzelnen Dinge zukommen, sondern den einzelnen Dingen zusammengenommen zukommen. Man kann sich diese Wortart am besten versinnlichen, wenn man sich ein Bund Federn denkt. Jede Feder ist eine Feder, aber nicht jede Feder ist ein Bund, sondern mehre einzelne Federn machen erst ein Bund aus. Dergleichen Namen sind: Volk (eine Menge Menschen), Heerde (eine Menge Thiere), Heer (eine Menge Soldaten), Familie (mehre Personen), Wald (eine Menge Bäume), Gewölk (mehre Wolken) u. s. w.

2) Die Stoffnamen, welche Dinge bezeichnen, bei denen man keine Theile unterscheidet, oder deren Theile den Namen des Ganzen führen, z. B.: Wasser. (Man denke sich eine große Masse Wasser und sondere einen beliebigen Theil davon ab, so wird dieser eben so gut, als die Masse, Wasser heißen). Man wird nun leicht folgende Namen für Stoffnamen erkennen: Bier, Gold, Silber, Essig, Brod, Fleisch, Gemüse, Salat, Butter, Käse, Wein, Tinte, Kreide, Zucker,

Digitized by Google

Taback, Roggen, Waizen, Gerste, Gras, Glas.

§. 10. Ein Name, der eine Mehrheit von Einzelwesen, die wesentliche Merkmale mit einander gemein haben, bezeichnet, heißt Begriff, von begreifen, in der Bedeutung: unter sich fassen. So faßt z. B. der Name Baum alle die Einzelwesen unter sich, welche Wurzeln, einen Stamm, Zweige, Aeste und Blätter haben, also ist der Name Baum ein Begriff.

§. 11. Aus dem vorigen §. erhellet leicht, daß ein Eigenname, da er nur ein einzelnes Ding bezeichnet, kein Begriff sein kann; denn das Wesen des Begriffes besteht eben darin, daß er eine Mehrheit von Individuen unter sich befaßt, die gewisse wesentliche Merkmale mit einander gemein haben. (s. §. 31.)

§. 12. Die Einzelwesen, welche ein Begriff unter sich faßt, machen seinen Umfang oder seine Sphäre, die wesentlichen Merkmale aber, welche die Individuen mit einander gemein haben, machen seinen Inhalt aus. So bilden alle einzelne sinnliche, vernünftige Wesen den Umfang des Begriffes Mensch, die Merkmale sinnlich und vernünftig aber machen seinen Inhalt (sein Wesen) aus.

Anmerk. Da die Eigennamen keine Begriffe sind, so haben sie bloß Inhalt, aber keinen Umfang.

§. 13. Je mehr Einzelwesen ein Begriff unter sich faßt, oder, was einerlei ist, in seine Sphäre

Digitized by Google

einschließt, desto größer ist sein Umfang, aber desto kleiner sein Inhalt, d. h. desto weniger Merkmale hat er in sich. Je weniger Einzelwesen ein Begriff unter sich faßt, desto kleiner ist sein Umfang, aber desto größer sein Inhalt. So ist z. B. der Umfang des Begriffes Thier viel größer, als der Umfang des Begriffes Vogel, denn der Begriff Thier faßt alle die Einzelwesen unter sich, die mit Bewußtsein leben und sich willkürlich bewegen, der Begriff Vogel faßt aber nur einen Theil derselben unter sich, nämlich die, welche befiedert sind, Eier legen und sie ausbrüten. Dagegen ist der Inhalt des Begriffes Thier kleiner als der Inhalt des Begriffes Vogel, denn ihm kommen nur die Merkmale zu, daß es mit Bewußtsein lebt, und sich willkürlich bewegt, dem Begriffe Vogel kommen aber noch außerdem die Merkmale zu, daß er befiedert ist, Eier legt und sie ausbrütet.

§. 14. Ein Begriff, der einen andern in seine Sphäre einschließt, heißt in Rücksicht auf diesen Gattungsbegriff, und der eingeschlossene Begriff heißt in Rücksicht auf jenen Artbegriff. So ist z. B. Blume in Rücksicht auf Rose Gattungsbegriff, denn der Begriff Blume schließt den Begriff Rose in seine Sphäre ein; dagegen ist Rose in Rücksicht auf Blume Artbegriff, denn Rose ist eine Art von Blume, ist also in die Sphäre des Begriffes Blume eingeschlossen.

§. 15. Den Gattungsbegriff nennt man, in Rücksicht auf die darunter befaßten Arten, einen

Digitized by Google

höhern, den Artbegriff in Rücksicht auf die Gattung, einen niedern Begriff.

§. 16. Der höhere Begriff heißt dem niedern Begriffe übergeordnet, der niedere heißt dem höhern untergeordnet (subordinirt). So ist z. B. der Begriff Raubvogel dem Begriffe Adler übergeordnet, und der Begriff Adler dem Begriffe Raubvogel untergeordnet, denn Adler ist eine Art von Raubvogel.

§. 17. Begriffe, welche einen Theil der Sphäre oder den ganzen Umfang eines höhern Begriffes bilden, heißen in Rücksicht auf einander beigeordnete (coordinirte) Begriffe. So sind z. B. Kirche, Haus, Palast, Stall beigeordnete Begriffe, denn sie machen einen Theil der Sphäre des Begriffes Gebäude aus. Eben so sind die Begriffe Säugethier, Vogel, Amphibie, Fisch, Insect, Wurm beigeordnete Begriffe, denn sie machen den ganzen Umfang des Begriffes Thier aus.

§. 18. Eine Gattung kann wieder Art in Rücksicht auf einen noch höhern Begriff werden, so wie eine Art wieder Gattung in Rücksicht auf einen niedern Begriff. So ist z. B. Thier Gattung in Rücksicht auf Vogel; in Rücksicht auf organisirte Körper ist Thier aber Art, denn der Begriff organisirte Körper schließt den Begriff Thier in seine Sphäre ein. So ist Vogel, in Rücksicht auf Thier, Art, denn er macht einen Theil der Sphäre des Begriffes Thier aus, aber in Rück-

Digitized by Google

sicht auf Adler ist Vogel Gattung, denn der Begriff Vogel schließt den Begriff Adler in seinen Umfang ein.

§. 19. Ein Begriff, der einen andern in seine Sphäre einschließt, liegt als wesentliches Merkmal ganz in diesem, aber nicht umgekehrt. So liegt der Begriff Säugethier als wesentliches Merkmal in dem Begriffe Pferd, denn alle Pferde sind Säugethiere, aber der Begriff Pferd liegt nicht als Merkmal in Säugethier, denn wäre dies der Fall, so müßten alle Säugethiere Pferde sein.

§. 20. Liegt zwischen einem höhern und einem niedern Begriffe kein anderer, so heißt der niedere Begriff dem höhern unmittelbar untergeordnet; liegen aber ein oder mehrere Begriffe zwischen einem höhern und einem niedern Begriffe, so heißt der niedere Begriff dem höhern mittelbar untergeordnet. So liegt z. B. zwischen den Begriffen Thier und Vogel kein anderer Begriff, folglich ist der Begriff Vogel dem Begriffe Thier unmittelbar untergeordnet. Dagegen liegen zwischen dem höhern Begriffe Thier und dem niedern Begriffe Nachtigall die Begriffe Vogel und Singvogel, folglich ist der Begriff Nachtigall dem Begriffe Thier mittelbar untergeordnet.

§. 21. Die Begriffe, welche zwischen einem höhern und einem niedern liegen, heißen Zwischenbegriffe.

§. 22. Gibt man von einem Begriffe die nächsten unter ihm enthaltenen Arten an, so theilt

Digitized by Google

man ihn ein. Wenn ich z. B. von dem Begriffe Thier die nächsten Arten, Säugethiere, Vögel, Amphibien, Fische, Insecten, Würmer angebe, so habe ich ihn eingetheilt.

§. 23. Da Einzelwesen sich nicht eintheilen lassen, so sind sie keine Begriffe, sondern Anschauungen. So kann ich z. B. das Individuum Socrates nicht eintheilen, folglich bezeichnet dieser Name eine Anschauung.

II. Das abstracte Substantiv.

§. 24. Außer den concreten Substantiven, von denen bis jetzt gehandelt worden ist, gibt es noch eine besondere Art von Hauptwörtern, welche wir unter den Namen: abstracte Substantive zusammenfassen.

§. 25. Die abstracten Substantive (von abstrahere, abziehen) bezeichnen keine für sich bestehende Dinge, sondern sie bezeichnen Merkmale, die sich an den selbständigen Dingen befinden, von diesen aber abgezogen und als selbständige Dinge gedacht werden. Sie existiren also nur in unserer Vorstellung. Wenn wir z. B. von einem schönen Menschen, einem schönen Pferde, einer schönen Blume, u. s. w. das Merkmal schön abziehen, und uns als ein selbständiges Ding denken, so erhalten wir das abstracte (abgezogene) Substantiv Schönheit. Man wird nun leicht folgende Wörter für abstracte Substantive erkennen: Gerechtigkeit, Fleiß, Keuschheit, Wahr-

Digitized by Google

heit, Lüge, Gesang, Gang, Armuth, Reichthum, Hoffnung, das Gehen, das Reiten, das Essen, das Trinken u. s. w.

§. 26. Von den abstracten Substantiven sind die als Hauptwörter gebrauchten Beiwörter wohl zu unterscheiden, denn diese bezeichnen nicht irgend ein Merkmal eines Gegenstandes, sondern den Gegenstand selbst. z. B. der Reiche = der reiche Mensch; eine Schöne = eine schöne Frauensperson; ein Weiser = ein weiser Mann. Das Gute = das was gut ist; das Erhabene = das was erhaben ist.

Anmerk. Obgleich das abstracte Substantiv nur ein einzelnes Merkmal als ein selbständig gedachtes Ding bezeichnet, so läßt sich der Begriff desselben doch eintheilen, wodurch es sich von dem Eigennamen wesentlich unterscheidet. So kann ich z. B. den Begriff Gerechtigkeit eintheilen, in die göttliche und die menschliche Gerechtigkeit.

B. Von den Fürwörtern.

§. 27. Die Fürwörter, welche Gegenstände bezeichnen, sind: 1) die Personenwörter: ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie. 2) Die Fragewörter, wer = welcher Mensch, was = welches Ding. 3) Die unbestimmten Personenwörter: Jemand, Niemand, man. Ihre Declination und ihren Gebrauch lehrt jede Grammatik.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Von den Merkmalswörtern.

A. Erklärung und Eintheilung der Merkmale.

§. 28. Merkmal ist alles das, wodurch wir ein Ding von andern Dingen unterscheiden, oder woran wir uns dieses Ding merken können, daher der Ausdruck. So ist z. B. die gelbe Farbe ein Merkmal des Goldes, denn man kann dadurch das Gold von allen übrigen Metallen, überhaupt von allen Dingen, die nicht gelb sind, unterscheiden.

§. 29. Man theilt die Merkmale in innerliche und äußerliche.

§. 30. Ein innerliches Merkmal ist ein solches, welches einem Gegenstande zukömmt, sofern man ihn an und für sich betrachtet; dagegen ist ein äußerliches Merkmal ein solches, welches einem Dinge nur in so fern zukömmt, als man es mit andern Dingen zusammen betrachtet oder vergleicht. So ist es z. B. ein innerliches Merkmal der Sonne, daß sie glänzend ist, denn dieses Merkmal kömmt der Sonne zu, wenn man sie an und für sich betrachtet. Man kann sich die Sonne ohne dieses Merkmal nicht denken. Dagegen ist es ein äußerliches Merkmal der Sonne, daß sie 20 Millionen Meilen von der Erde entfernt ist. Denn dieses Merkmal kömmt der Sonne nur zu, so fern man sie mit der Erde zusammen betrachtet; betrachtet man sie ganz allein, so kann man von ihr gar nicht sagen: sie ist entfernt.

Digitized by Google

§. 31. Die innerlichen Merkmale heißen auch wesentliche oder nothwendige, weil sie das eigentliche Wesen (den Inhalt) des Gegenstandes ausmachen, dem sie zukommen, oder die der Gegenstand nothwendig haben muß, wenn er nicht aufhören soll, der Gegenstand zu sein, den wir uns unter ihm denken. Die äußerlichen Merkmale heißen auch außerwesentliche oder zufällige, weil sie dem Gegenstande, dem sie beigelegt werden, nicht nothwendig zukommen, die der Gegenstand haben oder nicht haben kann, ohne daß er aufhört, der Gegenstand zu sein, den wir uns unter ihm denken. So ist es z. B. ein wesentliches Merkmal der Uhr, daß sie die Zeit angibt, denn dieses Merkmal macht das Wesen (den Inhalt) der Uhr aus, und man kann es ihr nicht nehmen, ohne daß sie aufhört der Gegenstand zu sein, den wir uns unter dem Namen Uhr denken; dagegen ist es ein außerwesentliches Merkmal der Uhr, daß sie von Silber ist, denn dieses Merkmal kann die Uhr verlieren, ohne daß sie aufhört, der Gegenstand zu sein, den wir uns unter ihr denken; sie könnte auch von Gold, Tomback, u. s. w. sein, ohne daß sie aufhören würde, Uhr zu sein.

§. 32. Oft ist ein und dasselbe Merkmal in Rücksicht auf einen Gegenstand ein wesentliches, in Rücksicht auf einen andern ein außerwesentliches, je nachdem es dem einen Gegenstande nothwendig zukommt, dem andern nicht. So ist es z. B. in Rücksicht auf einen Menschen, der von der Jagd

Digitized by Google

lebt, ein wesentliches Merkmal, daß er jagt; dagegen ist es für einen, der die Jagd bloß zu seinem Vergnügen treibt, ein außerwesentliches Merkmal, daß er jagt. Für jenen ist das Jagen nothwendig, für diesen nicht.

§. 33. In einer andern Absicht theilen sich die Merkmale in gemeinsame und einzelne. Ein solches Merkmal eines Dinges, welches nicht bloß diesem Dinge allein, sondern auch noch andern Dingen zukömmt, heißt ein gemeinsames; dagegen heißt ein einzelnes oder individuelles Merkmal ein solches, welches nur diesem Dinge allein und weiter keinem andern Dinge zukömmt. So ist es z. B. ein gemeinsames Merkmal eines Menschen, daß er gelehrt ist, denn dieses Merkmal hat er mit andern Menschen gemein. Dagegen ist es ein individuelles Merkmal eines Menschen, daß er Kaiser von Marokko ist, denn dieses Merkmal hat er mit keinem andern Menschen gemein.

B. Von den Merkmalswörtern selbst.

§. 34. Die Sprache hat besondere Arten von Wörtern, welche Merkmale von Gegenständen bezeichnen. Wir fassen sie unter dem gemeinschaftlichen Namen Merkmalswörter zusammen.

§. 35. Die Merkmalswörter drücken entweder innerliche oder äußerliche Merkmale von Gegenständen aus (s. §. 30.) Die ersten stellen dar, wie oder was der Gegenstand ist, wenn man ihn an und für sich betrachtet; sie bezeichnen also das

Digitized by Google

Wesen desselben; die letztern stellen dar, wie oder was der Gegenstand ist, wenn man ihn mit einem oder mehren andern Gegenständen zusammen betrachtet oder vergleicht, sie bezeichnen also das Verhältniß eines Gegenstandes zu einem oder mehren andern Gegenständen (Objecten). Sage ich z. B.: der sterbliche Mensch, oder der Mensch ist sterblich, so kömmt das Merkmal sterblich dem Menschen zu, wenn man ihn an und für sich betrachtet. Sage ich dagegen: der expedirende Secretair, so kommt dem Secretair das Merkmal expedirend nicht zu, wenn man ihn an und für sich betrachtet, sondern es kommt ihm nur zu, wenn man ihn mit andern Secretairen zusammen betrachtet oder vergleicht, folglich stellt das Merkmal expedirend das Verhältniß des Secretair's zu andern Secretairen dar. Sage ich: Der Dichter Matthisson, so lege ich dem Matthisson ein Merkmal bei, welches ihm zukömmt, wenn man ihn an und für sich betrachtet; das Merkmalswort Dichter stellt also sein Wesen dar. Sage ich aber: der Regierungsrath Walter, so kömmt das durch Regierungsrath ausgedrückte Merkmal Waltern nicht zu, wenn man ihn an und für sich betrachtet, es kömmt ihm nur zu, wenn man ihn mit andern Räthen, oder mit den andern Regierungsbeamten, die keine Räthe sind, zusammen betrachtet oder vergleicht; das Merkmalswort Regierungsrath stellt also sein Verhältniß dar.

Digitized by Google

§. 36. Die Sprache hat drei Arten von Wörtern, welche Merkmale von Gegenständen bezeichnen: 1) das Substantiv, 2) das Adjectiv, 3) das Verbum. Alle übrigen Wortarten dienen andern Zwecken.

I. Von den Substantiven.

§. 37. Tritt ein Substantiv als Merkmalswort vor ein anderes Substantiv, so zieht es den durch dasselbe bezeichneten Gegenstand in seine Sphäre, es subordinirt ihn der Gattung. Hieraus ergibt sich, daß nur die Gattungsnamen als Merkmalswörter auftreten können. In der Regel bestimmt in diesem Falle das Merkmalssubstantiv nur Individuen (Eigennamen.) Beispiele: Der Schuhmacher Schulze. Das Merkmalswort Schuhmacher schließt das Individuum Schulze in seine Sphäre ein, es subordinirt ihn der Gattung der Schuhmacher. Der Dichter Uhland; das Merkmalswort Dichter zieht das Individuum Uhland in seine Sphäre, es subordinirt ihn der Gattung der Dichter.

§. 38. Kann ein Gattungsbegriff ein Individuum nicht in seine Sphäre einschließen, kann es also dasselbe nicht subordiniren, so kann es auch nicht als Merkmalswort vor dasselbe treten. Ich kann z. B. nicht sagen: der Flötenbläser Epaminondas, denn der Gattungsbegriff Flötenbläser kann den Epaminondas nicht in seine Sphäre einschließen, es kann ihn also der Gattung der

Digitized by Google

Flötenbläser nicht subordiniren. Epaminondas war von Beruf kein Flötenbläser, sondern ein großer Feldherr. Dagegen kann ich recht wohl sagen: Der Flötenbläser Dülon, weil Dülon von Beruf ein Flötenbläser war, also der Gattung der Flötenbläser subordinirt ist.

§. 39. Aus den beiden vorigen §§. erhellet, daß Eigennamen, in eigentlicher Bedeutung, nicht als Merkmalswörter gebraucht werden können; denn da sie bloß Inhalt, aber keinen Umfang haben, so können sie keinen andern Gegenstand einschließen oder subordiniren. In uneigentlicher Bedeutung können sie, da sie dann zu wirklichen Gattungsnamen werden, allerdings als Merkmalswörter auftreten. So kann ich z. B. recht wohl sagen: der Roscius Iffland = der große Schauspieler Iffland (Roscius war ein großer Schauspieler in Rom.)

Anmerk. Da wir im Verfolg dieser Untersuchungen noch oft von eigentlicher und uneigentlicher oder bildlicher Bedeutung sprechen müssen, so wird hier der schicklichste Ort sein, den Ausdruck zu erklären. Wir nennen die Bedeutung eines Wortes eigentlich, wenn sie in dem Wesen des bezeichneten Gegenstandes gegründet ist, und uneigentlich, wenn sie von einer Aehnlichkeit hergenommen ist. Wenn ich z. B. sage: Iffland war ein Schauspieler, so gebrauche ich das Wort Schauspieler in eigentlicher Bedeutung, denn sie ist in dem Wesen Ifflands gegründet, ich verstehe, daß er in öffentlichen Schauspielen als handelnde Person auftrat. Sage ich aber: der Minister von H. war ein Schauspieler, so gebrauche ich das Wort Schauspieler in un-

Digitized by Google

eigentlicher Bedeutung, denn sie ist nicht in dem Wesen des Ministers von H. gegründet, ich verstehe nicht, daß er in öffentlichen Schauspielen als handelnde Person auftrat, sondern ich verstehe, daß er jeden beliebigen Character, nur nicht seinen eigenen, darstellte, daß er also hierin dem Schauspieler ähnlich war, der nicht seinen eigenen, sondern einen vorgezeichneten Character darstellt. Sage ich: Napoleon war ein Alexander, so gebrauche ich das Wort Alexander in uneigentlicher Bedeutung, denn Napoleon konnte nicht Alexander sein. Ich behaupte dieses auch nicht, sondern ich will damit ausdrücken, daß Napoleon dem Alexander ähnlich, daß er ein großer Eroberer, wie Alexander, war. Sage ich: der hölzerne Stuhl, so gebrauche ich das Wort hölzern in eigentlicher Bedeutung, denn sie ist in dem Wesen des Stuhls gegründet; ich verstehe, daß der Stuhl von Holz gemacht sei. Sage ich dagegen: Der hölzerne Mensch, so gebrauche ich das Wort hölzern in uneigentlicher Bedeutung, denn sie ist nicht in dem Wesen des Menschen gegründet; ich verstehe nicht, daß der Mensch von Holz, sondern daß er steif und unbeholfen, wie Holz, sei, also in diesen Stücken dem Holze ähnlich. Sage ich: Der Hund beißt, so gebrauche ich das Wort beißen in eigentlicher Bedeutung, denn das Beißen ist in dem Wesen des Hundes gegründet. Sage ich aber: Die Salbe beißt, so gebrauche ich das Wort beißen in uneigentlicher Bedeutung, denn das Beißen ist nicht in dem Wesen der Salbe gegründet.

§. 40. Tritt das Substantiv im Genitiv als Merkmalswort auf, so kann es nur ein äußerliches Merkmal von einem Gegenstande bezeichnen. Es nimmt in diesem Falle ganz die Natur eines Verhältnißadjectives an (§. 41 u. 43). Daß dem wirklich so sei, läßt sich in vielen Beispielen nach-

Digitized by Google

weisen. Statt zu sagen: Der Palast des Königs, kann man sagen: Der königliche Palast. Eben so: Der Nachlaß des Vaters = der väterliche Nachlaß; Preußens Heere = die preußischen Heere; das Gut eines Adeligen = ein adeliches Gut; das Schloß des Grafen = das gräfliche Schloß; Mittlers Buchhandlung = die Mittlersche Buchhandlung.

Anmerk. 1. Es versteht sich wohl von selbst, daß diejenigen Substantive, von welchen sich keine Adjective ableiten lassen, das Verhältniß nur durch den Genitiv ausdrücken können, z. B. Das Buch des Knaben; das Haus des Regierungsraths; der Fleiß des Schülers.

Anmerk. 2. Kann das von einem Substantiv abgeleitete Adjectiv auch in uneigentlicher Bedeutung gebraucht werden, so ist der Genitiv da nothwendig, wo das Merkmalswort in eigentlicher Bedeutung verstanden wird, und durch den Gebrauch des Adjectivs eine Zweideutigkeit entstehen könnte. Wenn ich z. B. sage: Der väterliche Rath war gut, so lasse ich es zweifelhaft, ob ich den Rath eines Vaters, oder einen Rath verstehe, welcher dem Rathe eines Vaters ähnlich ist. Will ich das erste ausdrücken, so sage ich ohne Zweideutigkeit: Der Rath des Vaters war gut. Einen väterlichen Rath kann mir Jemand geben, der nicht mein Vater ist.

Anmerk. 3. Es ist bemerkenswerth, daß die durch Eigenschaftsadjective ausgedrückten Merkmale häufig von den Gegenständen abgezogen und diese als Merkmale des abstrakten Begriffs gebraucht werden, wo sie dann ebenfalls die Natur eines Verhältnißadjectivs annehmen. So wird z. B. aus: Der gerechte König

Digitized by Google

— die Gerechtigkeit des Königs. Hier wird der abstracte Begriff Gerechtigkeit durch den Genitiv des Königs bestimmt, wogegen in: Der gerechte König, der concrete Begriff König durch das Adjectiv gerecht bestimmt wird. Dieses Abziehen des Merkmals geschieht vorzüglich dann, wenn man eine Eigenschaft eines Gegenstandes besonders hervorheben will, und vornehmlich in bildlicher Bedeutung, um der Rede mehr Lebhaftigkeit und Anschaulichkeit zu geben. Statt z. B. zu sagen: Unser gerechter König hat dieses verhindert, kann man sagen: Die Gerechtigkeit unsers Königs hat dieses verhindert. Hier ist der Ausdruck bildlich, denn die Gerechtigkeit kann nicht verhindern; nur wenn ich mir sie als Person denke, kann ich ihr dieses Merkmal beilegen. Solche Ausdrücke gehören vorzugsweise der Dicht- und Redekunst an, denen es darum zu thun ist, leblosen Gegenständen Leben einzuhauchen. In eigentlicher Bedeutung kann man das Merkmal nur abziehen, wenn man es allein betrachtet; betrachtet man es in Verbindung mit dem Gegenstande, so kann man es nicht absondern. So ist z. B. ein großer Unterschied zwischen den Sätzen: Ich bewundere die Schönheit dieses Mädchens, und ich bewundere dieses schöne Mädchen. Im ersten Satze betrachte ich bloß die Schönheit des Mädchens, ohne auf ihre übrigen Eigenschaften Rücksicht zu nehmen; ich lasse es völlig ungewiß, ob das Mädchen sonst noch Eigenschaften besitze, die meine Bewunderung verdienen; das Mädchen kann dabei durchaus lasterhaft sein. Im zweiten Satze betrachte ich dagegen das Merkmal nicht allein, sondern in Verbindung mit dem Mädchen; ich bewundere nicht die Schönheit des Mädchens, sondern das Mädchen, welches schön ist; dies kann ich aber nicht, wenn das Mädchen bloß schön ist, denn die Schönheit allein macht es nicht bewundernswerth, es

Digitized by Google

muß auch tugendhaft, gebildet u. s w. sein. Man vergleiche nun folgende Sätze; Ich lobe den Fleiß dieses Schülers; ich lobe diesen fleißigen Schüler. Ich beklage das Unglück dieses Mannes; ich beklage diesen unglücklichen Mann. Die Allmacht Gottes ist unbegreiflich; der allmächtige Gott ist unbegreiflich.

II. Von dem Adjectiv (Beiwort.)

§. 41. Die Adjective drücken entweder innerliche oder äußerliche Merkmale von einem Gegenstande aus. Die erstern bezeichnen Merkmale, die in dem Gegenstande liegen, die letztern drücken Merkmale aus, die außer dem Gegenstande liegen. Ein Merkmal, welches in einem Gegenstande liegt, nennen wir Eigenschaft, und ein Merkmal, welches außer ihm liegt, Verhältniß. Hiernach theilen sich die Adjective in 1) Eigenschafts- und 2) Verhältnißadjective.

§. 42. Bezeichnet ein Eigenschaftsadjectiv von einem Gegenstande ein Merkmal, welches an demselben erkannt wird, so heißt das Eigenschaftsadjectiv ein subjectives Adjectiv und das Merkmal, welches es ausdrückt, ein subjectives Merkmal. In diesem Falle ist der Gegenstand der Erkenntnißgrund des Merkmals. Bezeichnet dagegen ein Eigenschaftsadjectiv von einem Gegenstande ein Merkmal, welches entweder gar nicht oder nicht vollständig an demselben erkannt wird, sondern welches erst an einem andern Gegenstande (Object) sich völlig kenntlich machen muß, so heißt

das Eigenschaftsadjectiv ein objectives Adjectiv und das Merkmal, welches es ausdrückt, ein objectives. In diesem Falle ist das Object der Erkenntnißgrund des Merkmals. Wenn ich z. B. sage: Das schöne Kind, so drückt das Eigenschaftsadjectiv von dem Kinde ein Merkmal aus, welches ich vollständig an ihm erkenne. Folglich ist das Adjectiv schön ein subjectives Adjectiv. So in folgenden Beispielen: Der grüne Baum; der gehorsame Knabe; der geizige Mensch; das nützliche Buch. Sage ich dagegen: Ein altes Kind, so drückt das Eigenschaftsadjectiv alt von dem Kinde ein Merkmal aus, welches ich nicht an ihm erkenne; ich kann es erst an ihm erkennen, wenn ein Gegenstand hinzukommt, woran es kenntlich wird, wenn ich z. B. sage: Ein fünf Jahr altes Kind. Folglich ist das Eigenschaftsadjectiv alt hier ein objectives Adjectiv. Sage ich: Ein hoher Thurm, so erkenne ich zwar das durch hoch bezeichnete Merkmal an dem Thurme, aber nicht vollständig, ich kann nicht angeben, wie hoch er ist. Wenn ich aber sage: Ein zweihundert Fuß hoher Thurm, so habe ich das Merkmal hoch vollständig an ihm erkannt. Das Object hundert Fuß ist also der Erkenntnißgrund des Merkmals.

Anmerk. Die Eigenschaftsadjective erkennt man leicht daran, daß man das Merkmal, welches sie von einem Gegenstande bezeichnen, auch in abstracto, d. h. von dem Gegenstande abgesondert, denken kann. So kann ich z. B. von dem gerechten Könige das Merk-

mal gerecht abziehen, und es abgesondert (in abstracto) denken, denn ich kann sofort das abstracte Substantiv Gerechtigkeit daraus bilden.

§. 43. Da das Verhältnißadjectiv ein Merkmal bezeichnet, welches nicht in dem Gegenstande liegt, dem es beigelegt wird, so kann das Merkmal nicht an dem Gegenstande erkannt werden, der Gegenstand kann also gar nicht der Erkenntnißgrund des Merkmals sein. Wenn ich z. B. sage: Der holländische Häring, so kann ich das durch das Adjectiv holländisch ausgedrückte Merkmal an dem Häringe nicht erkennen, der Häring kann also nicht der Erkenntnißgrund des Merkmals sein. Sage ich: Der dortige Baum, so kann ich das durch dortig ausgedrückte Merkmal an dem Baume nicht erkennen, sondern ich erkenne es an dem Orte, wo er steht. Ich kann ihm dieses Merkmal nur beilegen, wenn ich den Ort, wo er steht, mit dem Orte vergleiche, wo ich mich befinde, denn sobald ich mich zu dem Baume hinbegeben habe, werde ich nicht mehr sagen können: Der dortige Baum. Dieses Merkmal kommt dem Baume also bloß in Bezug auf den Ort zu, wo er steht, folglich ist dortig ein Verhältnißadjectiv. Anders ist es, wenn ich sage: Der schlanke Baum. Das durch schlank bezeichnete Merkmal erkenne ich an dem Baume selbst; es liegt also in ihm, und ist demnach ein Eigenschaftsadjectiv.

Anmerk. Die Verhältnißadjective erkennt man leicht daran, daß die Merkmale, welche sie ausdrücken, sich

Digitized by Google

nicht in abstracto (d. h. von den Gegenständen abgezogen) denken lassen, sondern daß man sie bloß in concreto, d. h. mit den Gegenständen verbunden (concrescirt) denken kann. So kann ich z. B. von dem französischen Weine das durch das Adjectiv französisch bezeichnete Merkmal nicht abziehen und in abstracto denken; ich kann nicht sagen: Der Wein ist französisch. Dies hat begreiflich seinen Grund darin, daß ich nur diejenigen Merkmale von einem Gegenstande abziehen kann, die in ihm liegen. Merkmale, die nicht in ihm liegen, kann ich nicht von ihm abziehen. Man wird nun leicht in folgenden Beispielen die Eigenschaftsadjective von den Verhältnißadjectiven unterscheiden: Der Russische Kaiser. Der edle Kaiser. Der gestrige Tag. Der trübe Tag. Der kluge General. Der Preußische General. Der prächtige Palast. Der gräfliche Palast. Die große Buchhandlung. Die Schulzische Buchhandlung. Die deutsche Treue. Die unwandelbare Treue. Das väterliche Haus. Das große Haus. Der tapfere Marschall. Der französische Marschall. Das schwedische Eisen. Das gute Eisen. Das jetzige Jahr. Das fruchtbare Jahr. Der hiesige Bürgermeister. Der thätige Bürgermeister. Der fleißige Fabrikant. Der Elberfelder Fabrikant. Die Berliner Zeitung. Die unparteiische Zeitung. Das Emser Bad. Das heilsame Bad. Der Salomonische Tempel. Der herrliche Tempel. Die trostreiche Religion. Die christliche Religion. Die katholische Kirche. Die schöne Kirche.

§. 44. Sehr oft vertauschen die Eigenschafts- und Verhältnißadjective ihre Rollen, d. h. das Eigenschaftsadjectiv erscheint oft als Verhältnißadjectiv, und dieses oft als Eigenschaftsadjectiv.

Digitized by Google

§. 45. Das Eigenschaftsadjectiv tritt als Verhältnißadjectiv auf, so oft es ein äußerliches Merkmal von einem Gegenstande bezeichnet, also ein solches, welches in dem Gegenstande nicht liegt, welches ihm also nur zukommen kann, wenn man ihn mit einem oder mehren andern Gegenständen zusammen betrachtet oder vergleicht. Wenn ich z. B. sage: Der geheime Regierungsrath, so drückt das Adjectiv geheim ein Merkmal von dem Regierungsrathe aus, welches nicht in ihm liegt, welches ihm also nicht zukommt, wenn man ihn an und für sich betrachtet; ich kann dieses Merkmal nicht in abstracto denken, ich kann es nur mit dem Regierungsrathe concrescirt denken, denn ich kann nicht sagen: Der Regierungsrath ist geheim; dieses Merkmal kömmt ihm nur zu, wenn ich ihn mit andern Regierungsräthen zusammen betrachte oder vergleiche. Sage ich: Der schwarze Husar, so ist hier derselbe Fall vorhanden; das Merkmal schwarz kommt dem Husaren nicht zu, wenn ich ihn an und für sich betrachte; es kömmt ihm nur zu, wenn ich ihn mit andern Husaren (rothen, blauen u. s. w.) zusammen betrachte oder vergleiche. Folglich sind die Eigenschaftsadjective geheim und schwarz hier Verhältnißadjective.

Anmerk. Die Neigung der Deutschen zum Titelwesen hat eine Menge Eigenschaftsadjective zu bloßen Verhältnißadjectiven abgeschwächt, wovon die übrigen Sprachen Nichts wissen. Wir haben hochlöbliche Regierungen, wohllöbliche Land- und Stadtgerichte, löbliche Postämter, geheime Räthe, wirkliche

geheime Räthe, hochgeborne Herren, hochwohlgeborne Herren, wohlgeborne Herren u. s. w. Wer sieht nicht auf den ersten Blick, daß alle diese Adjective Verhältnisse ausdrücken? Wie oft schreiben wir an einen wohlgebornen Herrn, der sehr übel geboren ist! Wer kennt in seiner Umgebung nicht manchen hochwohlgebornen Herrn, den die Natur bei seiner Geburt sehr stiefmütterlich ausgestattet hat? Mancher schreibt an eine löbliche Behörde, die in seinen Augen gar nicht löblich ist.

§. 46. Das Verhältnißadjectiv tritt als Eigenschaftsadjectiv auf, so oft es von einem Gegenstande ein Merkmal ausdrückt, welches in ihm liegt. Dieses kann es aber nur, wenn es in uneigentlicher Bedeutung erscheint; erscheint es in eigentlicher Bedeutung, so kann es nur ein Verhältniß bezeichnen. Wenn ich z. B. sage: Dieser Mann hat ein preußisches Herz, so drückt das Adjectiv preußisch von dem Herzen ein Merkmal aus, welches in ihm liegt; ich will nicht sagen, das dieser Mann das Herz eines Preußen, sondern daß er ein Herz habe, welches dem eines Preußen ähnlich ist, d. h. dem Könige und dem preußischen Staate ergeben. Ich kann das Merkmal preußisch abziehen, und recht wohl sagen: Das Herz dieses Mannes ist preußisch. Folglich ist das Adjectiv preußisch hier ein Eigenschaftsadjectiv. Sage ich dagegen: Der preußische Soldat, so bezeichnet das Adjectiv preußisch von dem Soldaten ein Merkmal, welches nicht in ihm liegt, welches ich also nicht an ihm erkenne. Dieses Merkmal

Digitized by Google

kömmt dem Soldaten nicht zu, wenn man ihn an und für sich betrachtet; es kömmt ihm nur zu, wenn man ihn mit andern (östreichischen, russischen, französischen u. s. w.) Soldaten zusammen betrachtet oder vergleicht. Folglich ist das Adjectiv preußisch in diesem Falle ein Verhältnißadjectiv. Man wird nun leicht beurtheilen können, in welchen der folgenden Beispiele das Verhältnißadjectiv in eigentlicher, und in welchen es in uneigentlicher Bedeutung steht: Der königliche Befehl. Ein königliches Vergnügen. Die göttliche Barmherzigkeit. Ein göttlicher Mensch. Die kindliche Pflicht. Dieser Mann hat ein kindliches Gemüth. Das mütterliche Vermögen. Meine Muhme hat mir eine mütterliche Sorge gewidmet.

Anmerk. Man erkennt leicht, ob ein Verhältnißadjectiv in eigentlicher oder uneigentlicher Bedeutung steht, wenn man versucht, ob man das Merkmal, welches es bezeichnet, abziehen und als Prädikat gebrauchen kann oder nicht. (s. §. 97). Im ersten Falle ist seine Bedeutung uneigentlich, und es bezeichnet eine Eigenschaft, im zweiten aber ist seine Bedeutung eigentlich, und es bezeichnet ein Verhältniß. Wenn ich z. B. sage: Des Lehrers väterliche Ermahnung, so kann ich das Merkmal, welches das Adjectiv väterlich bezeichnet, abziehen und als Prädikat gebrauchen: ich kann recht wohl sagen: Des Lehrers Ermahnung war väterlich, d. h. der Ermahnung eines Vaters ähnlich. Sage ich dagegen: Das väterliche Haus, so kann ich das Merkmal, welches das Adjektiv väterlich

Digitized by Google

von dem Hause bezeichnet, nicht abziehen und als Prädikat gebrauchen; ich kann nicht sagen: Das Haus ist väterlich.

§. 47. Da die Verhältnißadjective Merkmale ausdrücken, welche nicht in den Gegenständen, mit denen sie verbunden werden, liegen, so können sie zur Kenntniß des Wesens der Gegenstände Nichts beitragen; sie können nur darstellen, wie die Gegenstände sich zu andern Gegenständen (Objecten) verhalten, also bloß ihr Verhältniß bezeichnen. Es ist dabei bemerkenswerth, daß sie das Verhältniß unmittelbar an den Gegenständen bezeichnen, weßhalb das Verhältniß, welches sie ausdrücken, unmittelbares Verhältniß heißt. Wenn ich z. B. sage: Der gräfliche Garten, so bezeichnet das Adjectiv gräflich das Verhältniß unmittelbar an dem Garten; es ist eben so viel, als wenn ich sage: Der Garten des Grafen.

§. 48. Sehr oft drücken auch Eigenschaftsadjective Verhältnisse aus; allein sie können nicht, wie die Verhältnißadjective, die §. 45 angegebenen Fälle abgerechnet, es unmittelbar an dem Gegenstande bezeichnen, sondern sie bedürfen noch eines andern Gegenstandes (Object), woran das Verhältniß kenntlich wird. Das Verhältniß wird also erst durch ein Object vermittelt, weßhalb dasselbe mittelbares Verhältniß heißt. Fiele das Object weg, so würde man kein Verhältniß erkennen. Wenn ich z. B. sage: Der seiner Pflicht treue Mensch,

so drückt das Adjectiv treu ein Verhältniß aus, denn die Treue wird dem Menschen bloß in Bezug auf seine Pflicht beigelegt. Fiele das Object (Pflicht) weg, so würde kein Verhältniß erkannt werden, denn in: der treue Mensch, bezieht sich das Merkmal treu lediglich auf den Menschen, und bezeichnet demnach sein Wesen.

§. 49. Wenn die Adjective mit Substantiven concresciren (ihnen vorgesetzt oder einverleibt werden), so schränken sie entweder den Begriff derselben in seiner Sphäre ein, ohne seinen Inhalt zu bezeichnen, oder sie bezeichnen den Inhalt desselben, ohne seinen Umfang einzuschränken, oder endlich sie sind zu beiden Verrichtungen tauglich. Wenn ich z. B. sage: Der preußische Soldat, so schränkt das Adjectiv preußisch den Umfang des Begriffes Soldat ein, indem es alle übrigen Soldaten (die östreichischen, russischen, französischen u. s. w.) ausschließt, aber es bezeichnet kein Merkmal, welches in dem Wesen des Begriffes Soldat liegt, denn der preußische Soldat kann östreichischer, russischer, schwedischer, englischer, französischer u. s. w. Soldat werden, ohne daß der Begriff Soldat verändert wird. Sage ich dagegen: Der tapfere Soldat, so schränkt das Adjectiv tapfer zwar auch den Begriff Soldat in seiner Sphäre ein, indem es die nicht tapfern Soldaten ausschließt, es bezeichnet aber zugleich ein Merkmal, welches in dem Wesen des Soldaten ruhet. Der Soldat kann aufhören preußischer Soldat zu sein, ohne daß sein Wesen

Digitized by Google

sich verändert, aber er kann nicht aufhören tapfer zu sein, ohne daß sein Wesen eine Veränderung erleidet, denn sobald er aufhört tapfer zu sein, ist er ein feiger Soldat, also ein anderer, als er vorher war. Sage ich: Der sterbliche Mensch, so bezeichnet das Adjectiv sterblich bloß den Inhalt des Begriffes Mensch, ohne seinen Umfang einzuschränken, denn alle Menschen sind sterblich.

Anmerk. Aus diesem §. ergibt sich, daß diejenigen Adjective, welche bloß den Umfang eines Begriffes einschränken, nur Verhältnißadjective sein können, daß aber die andern Eigenschaftsadjective sein müssen.

§. 50. Da nach §. 12. Anmerkung, die Eigennamen keinen Umfang, sondern bloß Inhalt haben, so können sie, in eigentlicher Bedeutung gebraucht, von Verhältnißadjectiven nicht bestimmt werden; ich kann nicht sagen: Der französische Cousin. In uneigentlicher Bedeutung können sie allerdings von Verhältnißadjectiven bestimmt werden, z. B. Cherubini ist der italienische Mozart = Cherubini ist ein großer italienischer Tondichter. (Mozart war ein großer deutscher Tondichter.)

§. 51. Aus dem vorigen §. folgt von selbst, daß Eigenschaftsadjective, wenn sie mit Eigennamen concresciren, bloß den Inhalt derselben bezeichnen können, z. B.: Der fleißige Karl, der schöne Rhein, die artige Emilie, der gelehrte Herling, u. s. w.

Digitized by Google

§. 52. Da die Verhältnißadjective es lediglich mit der Sphäre des Begriffs zu thun haben, so bestimmen sie den Begriff schärfer und genauer, als die Eigenschaftsadjective. So bestimmt z. B. in: der französische Soldat, das Verhältnißadjectiv französisch den Begriff Soldat weit schärfer, als in: der tapfere Soldat, das Eigenschaftsadjectiv tapfer; denn das Merkmal französisch kömmt bloß den Soldaten zu, welche Frankreich dienen, aber das Merkmal tapfer kömmt nicht bloß den französischen, sondern auch den englischen, preußischen, russischen, östreichischen u. s. w. Soldaten zu. Hieraus folgt: Je weiter die Sphäre eines Begriffes ist, desto unbestimmter ist er, und je enger die Sphäre desselben ist, desto bestimmter ist er. Man vergleiche: Baum, Obstbaum, Apfelbaum, Paradiesapfelbaum.

§. 53. Wir legen oft einem Gegenstande ein Merkmal bei, um es mit demselben Merkmale eines andern Gegenstandes zu vergleichen. Wir nennen dies Verfahren Merkmalsvergleichung. Wenn ich z. B. sage: Karl ist fleißiger, als Friedrich, so vergleiche ich den Fleiß Karl's mit dem Fleiße Friedrich's, und erst dann, wenn die Vergleichung ergeben hat, daß Karl's Fleiß größer ist als Friedrich's Fleiß, kann ich sagen: Karl ist fleißiger als Friedrich.

§. 54. Da die Verhältnißadjective Merkmale ausdrücken, welche nicht in den Gegenständen liegen, so können sie, begreiflicher Weise, nicht vergli-

Digitized by Google

chen werden. Ein preußischer Soldat kann z. B. nicht mehr preußischer Soldat sein, als ein anderer preußischer Soldat. Nur Eigenschaftsadjective können verglichen werden. In uneigentlicher Bedeutung lassen jedoch die Verhältnißadjective die Vergleichung zu.

§. 55. Die Sprache hat drei Vergleichungsstufen; die unterste heißt Positiv, die mittlere Comparativ, die oberste Superlativ.

§. 56. Des Positiv's bedient sich die Sprache: 1) um das Verhältniß der Aehnlichkeit auszudrücken, z. B. Luise ist fleißig wie eine Biene, d. h. Luisens Fleiß ist dem Fleiße einer Biene ähnlich; 2) um das Verhältniß der Gleichheit auszudrücken, z. B. Karl ist so groß als Friedrich, d. h. Karl und Friedrich sind gleich groß; 3) um das Verhältniß der Ungleichheit auszudrücken, was jedoch nur in verneinenden Sätzen der Fall sein kann, z. B. Sophie ist nicht so alt, als Karoline, d. h. Sophie und Karoline sind ungleich alt.

§. 57. Des Comparativ's bedient sich die Sprache; 1) um das Verhältniß der Ungleichheit auszudrücken, z. B. dieses Haus ist schöner, als jenes, d. h. die Schönheit dieses Hauses ist größer, als die Schönheit jenes Hauses; 2) um das Verhältniß der Gleichheit auszudrücken, aber nur in verneinenden Sätzen, z. B. Dieses Buch ist nicht dicker, als jenes, d. h. dieses Buch ist eben so dick als jenes.

Digitized by Google

Anmerk. 1. Vergleicht man zwei verschiedene Eigenschaften eines und eben desselben Gegenstandes, so muß dieses durch mehr, weniger oder minder geschehen. z. B. Dieses Mädchen ist mehr tugendhaft als schön. Dieses Buch ist minder (weniger) lehrreich als unterhaltend.

Anmerk. 2. Ist das Ergebniß der Vergleichung Aehnlichkeit, so darf das Adjectiv nicht durch so modificirt werden, weil so auf Gleichheit deutet; die Vergleichungspartikel ist in diesem Falle immer wie, nie als. Ich kann z. B. nur richtig sagen: Dieser Mann ist reich wie Krösus, weil hier lediglich das Verhältniß der Aehnlichkeit ausgedrückt wird. Will man das Verhältniß der Gleichheit ausdrücken, so muß das Adjectiv durch so modificirt werden, und es folgt dann als, z. B. Dieser Baum ist so hoch, als jenes Haus. Wird das Verhältniß der Ungleichheit ausgedrückt, so folgt ebenfalls als; z. B. Er ist reicher, als sein Bruder; Luise ist nicht so groß, als ihre Schwester.

(Seidenstücker, dem wir diese scharfsinnigen Unterschiede verdanken, sagt doch in seinen Bemerkungen über die deutsche Sprache Seite 75: Der Hund ist so gelehrig, als der Mensch, legt also dem Hunde die Gelehrigkeit in demselben Grade bei, wie dem Menschen. Die Gelehrigkeit des Hundes kann aber bloß in Absicht der Aehnlichkeit mit der Gelehrigkeit des Menschen verglichen werden; es muß daher heißen: Der Hund ist gelehrig, wie der Mensch).

Anmerk. 3. Ehemals gebrauchte man nach dem Comparativ häufig die Partikel denn statt als; z. B. Er ist gelehrter, denn sein Bruder. Jetzt ist der Gebrauch von denn fast veraltet, und man gebraucht es gewöhnlich nur noch in dem Falle, wo zwei als zusammenstoßen und eine Härte im Ausdrucke hervorbrin-

Digitized by Google

gen würden. Statt zu sagen: Napoleon war größer als Held, als als Mensch, sagt man besser: Napoleon war größer als Held, denn als Mensch.

Anmerk. 4. Seidenstücker behauptet in seiner angeführten Schrift, Seite 223, daß es der Character der deutschen Sprache wohl verstatte, Subjecte, die in Relationsbegriffen, (Groß, klein, Schön, häßlich u. s. w.) einander entgegen stehen, mit einander zu vergleichen, z. B. Goliath war größer als David, und: David war kleiner als Goliath. Dies ist offenbar unstatthaft; denn eine Merkmalsvergleichung in zwei Subjecten kann nur statt finden, wenn man beiden ein und dasselbe Merkmal beilegt. Sage ich, z. B.: Luise ist schöner, als Sophie, so wird Niemand verstehen, daß Sophie häßlich sei, sondern er wird verstehen, daß beide schön seien, nur nicht in gleichem Grade. Lege ich beiden Subjecten entgegengesetzte Eigenschaften bei, so kann ich diese nicht vergleichen. So wenig als ich sagen kann: Nero war grausamer, als Friedrich Wilhelm III, eben so wenig kann ich sagen: Goliath war größer als David, wenn ich ausdrücken will, daß Goliath groß, David aber klein gewesen. Will ich dieses ausdrücken, so muß ich sagen: Goliath war groß, David aber klein. Wäre Seidenstückers Behauptung richtig, so müßte in: Marie ist häßlicher, als Amalie, Amalie schön sein, was in diesem Satze aber gar nicht ausgedrückt wird. Der Satz sagt vielmehr aus, daß beide häßlich seien, nur nicht in gleichem Grade.

§. 58. Der Superlativ wird gebraucht, wenn man einem Gegenstande eine Eigenschaft so beilegt, daß er sie in Vergleich mit andern Gegenständen im höchsten Grade besitzt, z. B. Sokrates war der weiseste unter den Griechen; Napo-

leon war der ehrgeizigste Mensch = der ehrgeizigste der Menschen.

Anmerk. Den Superlativ noch durch aller zu steigern, ist, außer im Curialstyle, Mißbrauch. Ein Mensch kann nicht mehr als der beste unter allen sein, es ist also lächerlicher Pleonasmus, ihn den allerbesten zu nennen.

§. 59. Außer den bisher abgehandelten Adjectiven, gibt es noch mehrere Wortarten, welche das Substantiv bestimmen. Sie unterscheiden sich aber von den Adjectiven dadurch, daß sie weder innerliche noch äußerliche Merkmale von den Substantiven bezeichnen, sondern daß sie sich lediglich auf die Sphäre des Begriffs derselben beziehen. Wir rechnen vornehmlich dahin:

1) den bestimmten Artikel der, die, das;
2) den unbestimmten Artikel ein, eine, ein;
3) die Besitz — anzeigenden Pronominaladjective mein, dein, sein, ihr, unser, euer;
4) die hinweisenden Pronominaladjective dieser, diese, dieses; jener, jene, jenes; der, die, das;
5) die bestimmenden Pronominaladjective derjenige, diejenige, dasjenige; derselbe, dieselbe, dasselbe; solcher, solche, solches; der, die, das;
6) die beziehenden Pronominaladjective, welcher, welche, welches; der, die, das; was;
7) das fragende Pronominaladjectiv, welcher, welche, welches;

Digitized by Google

8) die Zahladjective, eins, zwei, drei u. s. w.; der erste, der zweite, der dritte u. s. w.;

9) die unbestimmten (allgemeinen) Zahladjective all, aller, alle, alles; jeder, jede, jedes; jeglicher, jegliche, jegliches; einiger, einige, einiges; etlicher, etliche, etliches; mancher, manche, manches; kein, keine, kein; viel, vieler, viele, vieles; wenig, weniger, wenige, weniges; mehr, mehrer, mehre, mehres; sämmtlicher, sämmtliche, sämmtliches; gesammter, gesammte, gesammtes; etwas, genug.

Anmerk. Die Besitz — anzeigenden Pronominaladjective gehören ihrer Natur nach zu den Verhältnißadjectiven; da sie aber nicht bloß die Beziehung auf einen persönlichen Gegenstand bezeichnen, sondern das Substantiv zugleich artikelmäßig bestimmen, so haben wir sie lieber den übrigen Pronominaladjectiven zugesellen wollen.

§. 60. Da der Gebrauch der meisten der im vorigen §. aufgeführten Wortarten keiner Schwierigkeit unterliegt, so wird es für unsern Zweck hinreichen, diejenigen hervorzuheben, die unsere besondere Aufmerksamkeit verdienen. Hierzu gehört zunächst der Artikel.

§. 61. Der bestimmte Artikel hat, seiner Natur nach, das Amt zu individualisiren, d. h. die Sphäre eines Gattungsbegriffes auf ein bestimmtes Individuum der Gattung einzuschränken. Wenn ich z. B. sage: Der Vater hat dieses befohlen; der Lehrer hat den Schüler bestraft;

Digitized by Google

die Glocke hat zehn geschlagen, so kann ich unter Vater, Lehrer, Schüler, Glocke nur Einzelwesen verstehen. Dasselbe ist der Fall in folgenden Beispielen: Der König ist gerecht; das Kind schläft; der hohe Thurm ist eingestürzt; die Musik war schlecht; die Schüler sind heute fleißig gewesen.

§. 62. Oft verliert der bestimmte Artikel die Kraft zu individualisiren, und zwar in dem Falle, wo dem Individuum ein Merkmal beigelegt wird, welches es mit jedem andern Individuum der Gattung gemein hat. Wenn ich z. B. sage: Der Mensch ist sterblich, so lege ich dem einzelnen Menschen ein Merkmal bei, welches er mit jedem andern Individuum der Menschengattung gemein hat; das Einzelwesen vertritt also die Gattung, woran aber nicht der Artikel, sondern das Merkmal schuld ist. Der bestimmte Artikel allein kann nur die Vorstellung eines Individuums in mir erwecken; die Vorstellung der Gattung kann erst das Merkmal in mir erzeugen; denn wenn ich einem Gegenstande ein Merkmal beilege, welches nicht jedem andern Individuum seiner Gattung zukömmt, so behauptet der bestimmte Artikel sich als Einzeler, z. B. Der Löwe ist noch jung; die Mutter ist krank.

§. 63. Da die Eigennamen an sich schon Individuen bezeichnen, so bedürfen sie, wenige Fälle ausgenommen, des Artikels nicht, und es ist Mißbrauch, ihn ohne Noth anzuwenden. Nur in fol-

Digitized by Google

genden Fällen ist bei Eigennamen der Artikel erforderlich: 1) wenn dem Eigennamen ein Eigenschaftsadjectiv vorgesetzt wird, z. B. der fleißige Karl, (Vergl. §. 37.); 2) wenn der Eigenname im Plural gebraucht wird, z. B. die Ludwige Frankreichs; 3) wenn der Eigenname in uneigentlicher Bedeutung gebraucht wird, z. B. Friedrich der II. ist der Cäsar der Preußen; 4) wenn der Eigenname sich auf us oder es endigt, z. B. die Frau des Sokrates hieß Xantippe; die Söhne des Brutus wurden hingerichtet. 5) wenn der Name eines Schriftstellers statt seiner Schriften gebraucht wird, z. B. ich lese den Schiller; 6) wenn der Eigenname als Titel eines Buches gebraucht wird, z. B. er hat den Don Quirote und den Siegfried von Lindenberg gelesen; 7) wenn man von berühmten Künstlerinnen spricht, z. B. die Mara war eine große Sängerinn; die Unzelmann war die Zierde der Berliner Schaubühne; 8) in vertraulicher Rede, z. B. rufe mir den August; 9) wenn man verächtlich von einem Individuum spricht, z. B. die Pompadour war ein schändliches Weib.

Anmerk. Die Namen der Völker, Flüsse, Berge und einiger Länder verlangen immer den bestimmten Artikel, z. B. Der Preuße, der Rhein, der Vesuv, die Schweiz, die Türkei u. s. w.

§. 64. Vor abstrakten Substantiven bleibt der bestimmte Artikel gewöhnlich weg, wenn man

Digitized by Google

den Begriff derselben in unumschränkter Bedeutung nimmt, z. B. Noth lehrt beten; Friede ernährt, Unfriede verzehrt. Der Artikel muß aber gesetzt werden: 1) wenn der Begriff vereinzelt wird, z. B. der Friede von Paris; die Noth der Armen; 2) wenn ein Eigenschaftsadjectiv damit verbunden wird, z. B. die holde Tugend, die göttliche Gerechtigkeit; 3) wenn sie bildlich (als Personen) gebraucht werden, z. B. die Tugend belohnt ihre Verehrer, das Laster hat diesen Menschen ins Verderben gestürzt. (Man vergleiche die Allegorie: Herkules am Scheidewege.)

§. 65. Vor den Stoffnamen bleibt der Artikel in der Regel weg, wenn der Begriff in allgemeiner Bedeutung verstanden wird, oder wenn man einen Theil versteht, z. B. Wasser ist nothwendiger als Wein. Ich esse lieber Brod (etwas Brod) als Kuchen.

Der Artikel wird aber gesetzt: 1) wenn der Begriff vereinzelt wird, z. B. das Wasser des Rheins; 2) wenn ein Adjectiv damit verbunden wird, z. B. der arabische Kaffee; das trübe Wasser; der ungarische Wein.

§. 66. Der unbestimmte Artikel schränkt die Gattung auf ein unbestimmtes Einzelwesen ein, z. B. ein Thier, ein Pferd, ein Mensch, eine Uhr.

§. 67. Wie der bestimmte Artikel, so verliert der unbestimmte die Kraft zu individualisiren, wenn

Digitized by Google

dem Einzelwesen ein Merkmal beigelegt wird, welches jedem andern Individuum der Gattung zukömmt, z. B. ein kleines Kind hat noch keinen Verstand.

§. 68. Im Prädikat zeigt der unbestimmte Artikel die Gattung an, wozu das Subject des Satzes gehört, z. B. der Adler ist ein Raubvogel.

§. 69. Vor Eigennamen kann der unbestimmte Artikel nur stehen: 1) wenn aus mehren Individuen, die ein und denselben Namen führen, eins hervorgehoben wird, z. B. Er ist ein Stuart = einer der Stuarte; er war ein Fabier = einer der Fabier; 2) wenn der Eigenname bildlich gebraucht wird, z. B. Unser König ist ein Aristides.

§. 70. Die hinweisenden Pronominal-Adjective dieser, diese, dieses, jener, jene, jenes, der, die, das, individualisiren immer, und beziehen sich meistens auf den Ort. Bemerkenswerth ist der Gebrauch des sächlichen dieses (abgekürzt in dies) und das an der Spitze des Satzes, wo es auf alle Geschlechter, sowohl im Singular, als im Plural hindeutet, z. B. dieses oder das ist mein Vater; dies oder das ist seine Mutter; dies oder das sind meine Kinder.

§. 71. Das beziehende Pronominaladjectiv was ist von welcher, welche, welches, oder der, die, das wohl zu unterscheiden. Die letzteren beziehen sich auf einen bestimmten Gegenstand, was aber auf ganze Sätze und auf die un-

Digitized by Google

bestimmten Wörter etwas, nichts, alles, genug, viel, wenig, u. s. w.

Es ist ein großer Unterschied zwischen folgenden Sätzen: Er hat mir ein Buch geschenkt, welches mir sehr angenehm ist, und: er hat mir ein Buch geschenkt, was mir sehr angenehm ist. Im ersten Satze ist mir das Buch sehr angenehm, im zweiten sein Schenken des Buches. Man vergleiche noch folgende Sätze: Mein Bruder hat mir Wein geschickt, welcher sehr gut ist; mein Bruder hat mir Wein geschickt, was sehr gut ist.

III. Von dem Verbum (Zeitwort).

§. 72. Bevor wir das eigentliche Zeitwort als Merkmalswort betrachten, wird es angemessen sein, zweier Verben zu erwähnen, die in den meisten Fällen bloß ein Verbindungsmittel abgeben, um ein Merkmal mit einem Gegenstande zu verbinden. Es sind die beiden Zeitwörter sein und werden. In dem Satze: Die Mutter ist krank, verbindet ist das Merkmal krank mit der Mutter. Dasselbe ist der Fall mit werden in dem Satze: Dieser Mann wird reich. Man begreift in dieser Beziehung die beiden Verben sein und werden unter den Namen Satzband oder Copula. Verbinden diese Zeitwörter nicht ein Merkmal mit einem Gegenstande, so enthalten sie das Merkmal und die Copula zugleich, und gehören dann zu den subjectiven Verben, z. B. die Mutter ist in

Digitized by Google

dem Garten = die Mutter ist seiend in dem Garten; es wird Nacht = es ist werdend Nacht.

§. 73. Die eigentlichen Zeitwörter unterscheiden sich von den übrigen Merkmalswörtern dadurch, daß sie keines Verbindungsmittels bedürfen, um das Merkmal, welches sie ausdrücken, mit einem Gegenstande zu verbinden, sondern daß sie Merkmal und Copula in sich vereinigen. Wenn ich z. B. sage: Der Baum blühet, so drücket blühet: 1) das Merkmal blühend und 2) die Copula ist zugleich aus, und dieser Satz ist gleich dem Satze: Der Baum ist blühend, wo das Merkmal und die Copula aufgelöset erscheinen.

§. 74. Die Zeitwörter drücken entweder subjective oder objective Merkmale von Gegenständen aus. (Vergl. §. 42). Demnach kann es nur zwei Arten von Verben geben: subjective und objective.

§. 75. Das subjective Zeitwort legt einem Gegenstande ein Merkmal bei, welches an ihm kenntlich ist, welches also keines andern Gegenstandes (Objectes) bedarf, um daran kenntlich zu werden. Wenn ich z. B. sage: Das Kind schläft, so legt das Zeitwort schlafen dem Kinde ein Merkmal bei, welches an demselben völlig kenntlich ist. Man kann das Schlafen des Kindes nur an dem Kinde wahrnehmen. Folglich ist schlafen ein subjectives Zeitwort. Man wird nun leicht die in folgenden Beispielen vorkommenden Zeitwörter für

Digitized by Google

subjective erkennen: Der Hund bellt; der Hahn krähet; die Sonne scheint; die Sterne glänzen.

§. 76. Das objective Zeitwort legt einem Gegenstande ein Merkmal bei, welches an demselben nicht kenntlich ist, wenn man ihn an und für sich betrachtet, sondern welches eines andern Gegenstandes (Object) bedarf, um sich daran kenntlich zu machen. Wenn ich z. B. sage: Das Kind küßt, so kann ich das Küssen an dem Kinde nicht erkennen, wenn ich dasselbe allein betrachte; erst wenn ich einen Gegenstand hinzusetze, wenn ich z. B. sage: Das Kind küßt seine Puppe, erkenne ich das Küssen am Kinde, denn dieses Merkmal macht sich nun an der Puppe kenntlich.

Anmerk. Der Gegenstand, dem ein Merkmal beigelegt wird, heißt Subject, und der, an welchem das Merkmal kenntlich wird, heißt Object.

§. 77. Es ergibt sich leicht, daß, wenn ein Merkmal an dem Subjecte kenntlich ist, es sich an keinem Objecte kenntlich machen kann, daß aber ein Merkmal, welches an dem Subjecte nicht kenntlich ist, sich an einem Objecte kenntlich machen muß, weil man es sonst an dem Subjecte nicht erkennen kann. Auf den Unterschied, welchen die Grammatiker in Absicht der Form machen, indem sie nur diejenigen Verben zu den objectiven rechnen, welche sowohl die active als die passive Form zulassen, und diejenigen, welche der passiven Form nicht fähig sind, zu den subjectiven zählen, kann hier keine

Digitized by Google

Rückſicht genommen werden. Wir fragen bloß: Wo iſt das Merkmal kenntlich? Iſt es am Subjecte kenntlich, ſo iſt das Zeitwort ein ſubjectives; wird es erſt am Objecte kenntlich, ſo iſt das Zeitwort ein objectives. Nach unſerer Theorie iſt freuen eben ſo gut ein objectives Verb als lieben, obgleich das erſtere die paſſive Form nicht annehmen kann.

§. 78. Aus den vorigen §§. erhellet, daß bei den ſubjectiven Verben das Subject, bei den objectiven aber das Object der Erkenntnißgrund des Merkmals iſt.

§. 79. Das Zeitwort heißt perſönlich, wenn das Merkmal, welches es ausdrückt, allen drei Perſonen zukommen kann, z. B. ich liebe, du liebſt, er, ſie, es, der Vater, die Mutter liebt, wir lieben, ihr liebet, ſie, die Väter, die Mütter lieben.

§. 80. Das Zeitwort heißt drittperſönlich, wenn das Merkmal, welches daſſelbe ausdrückt, nur der dritten Perſon im Singular und im Plural zukommen kann, z. B. dieſe Unternehmung iſt mir geglückt; dieſe Unternehmungen ſind mir geglückt.

§. 81. Das Zeitwort heißt unperſönlich, wenn es einem unbeſtimmten Subjecte, welches durch das Pronomen es bezeichnet wird, ein Merkmal beilegt, z. B. es regnet; es ſchneiet; es hagelt.

Anmerk. Von den reinen unperſönlichen Zeitwörtern hat man die zu unterſcheiden, bei welchen das Pronomen es kein unbeſtimmtes Subject bezeichnet, ſondern lediglich gebraucht wird, um das nachfolgende Subject, welches entweder ein Subſtantiv oder ein ganzer Satz iſt, an-

Digitized by Google

zukündigen. Diese Zeitwörter haben nur die Form der unpersönlichen, sind es aber in der That nicht. In dem Satze: Es fehlt mir Geld, ist nicht es, sondern Geld das Subject, denn ich kann sofort das Geld an die Spitze des Satzes stellen und sagen: Geld fehlt mir. Eben so ist in dem Satze: Es freuet mich, daß du fleißig bist, nicht es, sondern der Satz, daß du fleißig bist das Subject; denn ich kann statt dessen sagen: Dein Fleiß freuet mich.

§. 82. Das Zeitwort heißt zurückwirkend, sofern es dem Subjecte ein Merkmal beilegt, welches sich auf dasselbe zurück bezieht, z. B. Ich bade mich, du badest dich, er freuet sich ꝛc.

Dritter Abschnitt.

Von dem Adverbium (Nebenworte).

§. 83. Das Nebenwort bezeichnet das Merkmal eines Merkmals; es dient also zur näheren Bestimmung der Merkmalswörter, mit Ausnahme des Substantivs, welches lediglich durch ein Adjectiv bestimmt werden kann. In dem Satze: Der König ist gerecht, bezeichnet gerecht ein Merkmal des Königs, und ist demnach ein Adjectiv; dagegen in dem Satze: Der König handelt gerecht, drückt gerecht ein Merkmal des Merkmals handeln aus, ist also ein Nebenwort. Sage ich: Ich habe echten Knaster, so drückt echt ein Merkmal des Substantivs Knaster aus, ist also ein Adjectiv; sage ich aber: Ich habe echt holländischen Knaster, so bezeichnet echt

Digitized by Google

ein Merkmal des Merkmals holländisch, ist also ein Nebenwort.

Anmerk. 1. Das Nebenwort ist ein unveränderlicher Sprachtheil, worauf man bei den Adverbien, die zugleich Adjective sind, wohl zu achten hat. Sehr oft fehlen sogar Schriftsteller darin, daß sie das Nebenwort, wie ein Adjectiv, beugen. Ich kann nicht sagen: Dieser Mensch hat eine wahrhafte deutsche Gesinnung; sondern ich muß sagen: eine wahrhaft deutsche Gesinnung, weil durch wahrhaft nicht die Gesinnung, sondern das Merkmal deutsch bestimmt wird.

Anmerk. 2. Wir haben gesagt, daß Substantive lediglich durch Adjective bestimmt werden können. Eine Ausnahme findet jedoch bei den, als Substantive gebrauchten, Adjectiven statt. Diese werden bald durch ein Adjectiv bald durch ein Adverb bestimmt. Durch ein Adjectiv werden sie bestimmt, wenn das Merkmal sich auf den concreten Gegenstand bezieht, durch ein Adverb aber, wenn das Merkmal sich auf das Merkmal bezieht. Man findet sehr leicht, ob ein Adverb oder ein Adjectiv erforderlich ist, wenn man das, als Substantiv gebrauchte, Adjectiv, als reines Adjectiv darstellt, und den Gegenstand, den es bezeichnet, hinzusetzt. Wird in diesem Falle der Gegenstand bestimmt, so muß ein Adjectiv, wird aber das Adjectiv bestimmt, so muß ein Adverb gebraucht werden. Z. B. Der wohlthätige Reiche = Der wohlthätige reiche Mann. Hier drückt wohlthätig nicht ein Merkmal von dem Merkmale reich aus, sondern von dem Manne. Der reiche Mann ist wohlthätig. Aber: Der wirklich Reiche = Der wirklich reiche Mann. Hier drückt wirklich ein Merkmal von dem Merkmale reich, nicht von dem Manne aus; der Mann ist wirklich reich, nicht: der wirkliche Mann ist

Digitized by Google

reich. Man wird nun in folgenden Beispielen die Unterschiede leicht auffinden: Der elende Verstoßene = der elende, verstoßene Mensch; der elend Verstoßene = der elend verstoßene Mensch. Der glückliche Verlobte = der glückliche, verlobte Mann; Der glücklich Verlobte = der glücklich verlobte Mann. Der wahrhafte Weise = der wahrhafte, weise Mann; Der wahrhaft Weise = der wahrhaft weise Mann. Der boshafte Verbannte = der boshafte, verbannte Mensch; der boshaft Verbannte = der boshaft verbannte Mensch.

§. 84. Die Adverbien, welche auch als Adjective gebraucht werden, nennen wir Beschaffenheitswörter, weil sie angeben, wie das Merkmal, welches einem Gegenstande beigelegt wird, beschaffen ist. Wenn ich z. B. sage: Dieser Knabe hat gut geschrieben, so kann ich nicht fragen, wie dieser Knabe beschaffen ist, sondern ich kann nur fragen, wie sein Schreiben beschaffen ist. Sage ich: Dieser Mann hat eine echt deutsche Gesinnung, so kann ich nicht fragen, wie die Gesinnung beschaffen ist, sondern ich kann nur fragen, wie das Merkmal deutsch beschaffen ist; dieses Merkmal ist echt.

§. 85. Außer den Beschaffenheitswörtern gibt es noch viele andere Adverbien, die wir unter folgende Rubriken zusammenfassen wollen:

1) Nebenwörter des Orts, z. B. hier, dort, drüben, jenseits, diesseits, hinein,

hinaus, seitwärts, hinüber, herüber, worin, heraus, herauf u. s. w.

Anmerk. 1. Worin und darin sind von worein und darein wohl zu unterscheiden. Die erstern stehen auf die Frage wo? die letztern auf die Frage wohin? Z. B. Das Elend, worin er war; das Elend, worein er sich stürzte. Darin sind wir einig. Darein kann ich nicht willigen.

Anmerk. 2. Hin und her unterscheiden sich so, daß hin eine Bewegung des Sprechenden von seiner Stelle, oder eines andern Gegenstandes von dem Sprechenden hinweg, her aber eine Bewegung nach dem Sprechenden hin bezeichnet, z. B. Ich stieg den Berg hinauf, (ich bewegte mich von meiner Stelle). Er stieg den Berg hinauf, (er bewegte sich von mir hinweg). Er wollte nicht hereinkommen, (er wollte sich nicht zu mir bewegen). Er kam von dem Berge herab, (er bewegte sich von dem Berge zu mir).

2) Nebenwörter der Zeit, z. B. heute, gestern, morgen, spät, früh, immer, beständig, u. s. w.

3) Nebenwörter der Größe, z. B. theils, sämmtlich, allerseits, besonders, zugleich, insgesammt, u. s. w.

4) Nebenwörter der Zahl, z. B. ein Mal, zwei Mal, alle Mal, u. s. w.; erstens, zweitens, drittens, u. s. w.; einfach, zweifach, doppelt, zweifältig, dreifältig, u. s. w.

5) Nebenwörter der Verstärkung, z. B. so, sehr, überaus, ungemein, vorzüglich, weit, viel, u. s. w.

Digitized by Google

6) Nebenwörter der Art und Weise, z. B. wie, wann, u. s. w.

7) Nebenwörter der Bejahung, z. B. ja, sicherlich, gewiß, zwar, u. s. w.

8) Nebenwörter der Verneinung, z. B. nein, niemals, nicht, keinesweges, u. s. w.

§. 86. Wie die Adjective lassen sich die Nebenwörter, welche auch als Adjective gebraucht werden, vergleichen. Die Vergleichung geschieht übrigens im Positiv und Comparativ ebenso, wie bei den Adjectiven (s. §. 56. 57.) z. B. Dieses Mädchen singt schön, wie eine Nachtigall. Karl schreibt so gut, als sein Bruder. Friedrich zeichnet nicht so schön, als Georg. Franz spricht deutlicher, als Eduard. Nur der Superlativ macht eine Ausnahme. Das Adjectiv fordert hier gebieterisch den bestimmten Artikel. Das Adverbium sucht ihn zu vermeiden, und zieht ihn lieber mit den Präpositionen an und auf zusammen, falls es ihn nicht entbehren kann, z. B. Er ist höchst nachlässig. Wir sind längst geschieden. Ich empfehle mich Ihnen bestens oder aufs beste. Er besitzt höchstens oder aufs höchste 1000 Thaler. Ich weiß dies am besten. Er liebt mich am meisten. Ich habe dies am liebsten. Sie tanzet am schönsten.

Anmerk. Es ergibt sich von selbst, daß man nicht sagen kann: Er hat am meisten Geld, statt: Er

hat das meiste Geld, weil das Adverbium kein Substantiv bestimmen kann.

Vierter Abschnitt.

Von den Präpositionen (Vorwörtern, Verhältnißwörtern).

§. 87. Die Präpositionen sind ihrer ursprünglichen Natur nach größtentheils Nebenwörter und können, als solche, kein Verhältniß bezeichnen. Z. B. Ich gehe heute nicht aus. Die Sonne geht auf; die Milch läuft über, u. s. w. Sie werden erst zu wirklichen Verhältnißwörtern, wenn sie das Verhältniß oder die Beziehung eines Gegenstandes zu einem andern bezeichnen. Die Präposition drückt selbst das Verhältniß nicht aus, sondern ist lediglich der Exponent (Bezeichner) des Verhältnisses; das Verhältniß wird durch das Merkmal ausgedrückt, welches dem Subjecte beigelegt wird. Wenn ich z. B. sage: Der Lehrer ist in der Schule, so lege ich dem Lehrer das Merkmal seiend in Bezug auf die Schule bei; dieses Merkmal kann aber das Verhältniß, welches es ausdrückt, an der Schule nicht selbst bezeichnen, es bedarf dazu der Präposition in. Eben so, wenn ich sage: Diese Frau ist wohlthätig gegen die Armen, so lege ich der Frau die Wohlthätigkeit in Bezug auf die Armen bei, und weil das Adjectiv wohlthätig das Verhältniß, welches es ausdrückt, nicht selbst an

Digitized by Google

dem Objecte (die Armen) bezeichnen kann, so muß der Exponent des Verhältnisses gegen dieses Geschäft übernehmen.

§. 88. Es ist an sich klar, daß zwischen zwei Gegenständen oft mehrere Beziehungen statt finden können, welche die Sprache nicht auszudrücken im Stande sein würde, wenn sie zur Bezeichnung dieser verschiedenen Beziehungen (Verhältnisse) nicht verschiedene Zeichen (Exponenten) hätte. So können z. B. zwischen: Die Mutter ist und Garten folgende Beziehungen statt finden: Die Mutter ist in dem Garten; die Mutter ist vor dem Garten; die Mutter ist neben dem Garten; die Mutter ist hinter dem Garten; die Mutter ist gegenüber dem Garten; die Mutter ist diesseit des Gartens; die Mutter ist jenseit des Gartens; die Mutter ist unweit des Gartens; die Mutter ist an dem Garten. Hieraus ergibt sich, wie wichtig die Präpositionen der Sprache sind.

§. 89. Sehr oft dient die Präposition zur Umschreibung eines Nebenwortes, oder überhaupt zur Bildung adverbialer Ausdrücke, in welchem Falle sie nicht als reines Verhältnißwort betrachtet werden kann. z. B. Er vertheidigte sich mit Muth = er vertheidigte sich muthig; sie ertrug ihre Leiden mit Geduld = sie ertrug ihre Leiden geduldig; der Lehrer behandelte mich mit Liebe = der Lehrer be-

Digitized by Google

handelte mich liebevoll; nach Untergang der Sonne gingen wir zur Stadt zurück = nachdem die Sonne untergegangen war, gingen wir zur Stadt zurück; bei der Ankunft des Königs = als der König ankam.

Fünfter Abschnitt.

Von den Conjunctionen (Binde- und Fügewörtern).

§. 90. Die Conjunctionen dienen zur nähern Bestimmung des Verhältnisses zweier Sätze. Wenn ich z. B. sage: Ich habe das Buch gelesen, weil man es mir sehr empfohlen hat, so bezeichnet die Conjunction weil das Verhältniß, in welchem der zweite Satz zu dem ersten steht, sie zeigt an, daß der zweite Satz von dem ersten abhängig ist, und bestimmt zugleich die Art der Abhängigkeit, daß nämlich der zweite Satz die Ursache des ersten ist. Sage ich: Du wirst Etwas lernen, wenn du fleißig bist, so bezeichnet die Conjunction wenn das Verhältniß der beiden Sätze, und bestimmt zugleich die Art der Abhängigkeit des zweiten, daß dieser nämlich die Bedingung des ersten ist.

§. 91. Insofern Conjunctionen zur Beiordnung der Sätze dienen, heißen sie Bindewörter, sofern sie zur Unterordnung der Sätze dienen, heißen sie Fügewörter. Wenn ich z. B. sage: Diese

Digitized by Google

Frau ist wohlthätig, aber ihr Mann ist geizig, so verbinde ich durch das Bindewort aber zwei selbständige Sätze, ich ordne den zweiten Satz dem ersten bei. Sage ich aber: Diese Frau ist wohlthätig, weil sie mitleidig ist, so ordne ich durch das Fügewort weil den zweiten Satz dem ersten unter (s. die Satzverbindungslehre).

§. 92. Eine besondere Erwähnung verdient die Conjunction daß. Diese heißt am schicklichsten Satzartikel, weil sie den Satz, welchen sie einleitet, als ein Substantiv hervorhebt, und ihn mit dem andern verbindet. Wenn ich z. B. sage: Er meldete mir, daß seine Mutter gestorben sei, so kann ich dafür sagen: Er meldete mir den Tod seiner Mutter. (Das Weitere über die Conjunctionen wird in der Satzverbindungslehre besprochen werden).

Sechster Abschnitt.

Von der Interjection (Empfindungslaut).

§. 93. Die Interjectionen sind Ausdrücke des Gefühls, und gehören, genau genommen, nicht in die Grammatik, da sie weder einen Begriff bezeichnen, noch irgend einen Sprachtheil näher bestimmen. Es gibt so viele Interjectionen, als es Gefühle gibt. Es mag an folgenden hier genug sein: Ach! O! Ah! Ei! O weh! Heda! Pfui! Au!

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Satzlehre.

A. Satzbildungslehre.

§. 94. Wenn man einem Gegenstande ein Merkmal beilegt oder abspricht, so entsteht ein Satz (Urtheil). z. B. Karl ist fleißig, Karl ist nicht fleißig. Im ersten Satze wird Karlen der Fleiß beigelegt, im zweiten abgesprochen.

§. 95. Wird einem Gegenstande ein Merkmal beigelegt, so heißt der Satz ein bejahender, wird ihm ein Mermal abgesprochen, ein verneinender Satz. Karl ist fleißig, ist ein bejahender, Karl ist nicht fleißig, ein verneinender Satz.

§. 96. Wenn das Merkmal, welches man einem Gegenstande beilegt oder abspricht, im ersten Falle ihm wirklich zukömmt, im zweiten ihm wirklich nicht zukömmt, so heißt der Satz ein wahrer Satz (wahres Urtheil); wenn aber das Merkmal, welches man einem Gegenstande beilegt oder ab-

Digitized by Google

spricht, im ersten Falle ihm wirklich nicht zukömmt, im zweiten ihm wirklich zukömmt, so heißt der Satz ein falscher Satz (falsches Urtheil). Z. B.: Der Mensch ist sterblich, ist ein wahrer Satz, denn das Merkmal sterblich kömmt dem Menschen wirklich zu. Der Raum ist nicht begränzt, ist ein wahrer Satz, denn das Merkmal begränzt kömmt dem Raume wirklich nicht zu. Das Silber ist gelb, ist ein falscher Satz, denn das Merkmal gelb kömmt dem Silber wirklich nicht zu. Das Wasser ist nicht flüssig ist ein falscher Satz, denn das Merkmal flüssig, kömmt dem Wasser wirklich zu.

§. 97. Der Gegenstand, dem ein Merkmal beigelegt oder abgesprochen wird, heißt Subject, und das Merkmal, welches ihm beigelegt oder abgesprochen wird, heißt Prädikat. In dem Satze: Die Sonne ist ein Himmelskörper, ist die Sonne das Subject und Himmelskörper das Prädikat.

§. 98. Das Wort, durch welches das Prädikat mit dem Subjecte verbunden wird, heißt Copula oder Satzband. Dies ist das Zeitwort sein oder werden. Sage ich bloß: Karl fleißig, so habe ich noch keinen Satz gebildet, denn es fehlt das Satzband, welches die beiden Vorstellungen Karl und fleißig verbindet. Sage ich aber: Karl ist fleißig, so habe ich die beiden Vorstellungen zu einem Satze verbunden.

Digitized by Google

§. 99. Wenn das Prädikat ein Zeitwort ist, so drückt dieses die Copula zugleich mit aus. Z. B. Das Kind schläft = Das Kind ist schlafend.

§. 100. Die nothwendigen Bestandtheile des Satzes sind also Subject, Prädikat und Copula.

§. 101. Als Subject können alle Wortklassen auftreten, gewöhnlich sind es aber die Haupt- und Fürwörter, welche das Subject des Satzes bilden. Z. B. Wilhelm ist bescheiden; das Pferd ist nützlich; ich bin gesund; die Bäume sind Pflanzen; reiten ist ein Zeitwort; und ist ein Bindewort; eins ist ein Zahlwort; mein ist ein Pronominaladjectiv; für ist eine Präposition.

§. 102. Oft bildet ein ganzer Satz das Subject. Z. B. Daß du fleißig bist, ist mir lieb, statt: Dein Fleiß ist mir lieb.

§. 103. Als Prädikat treten gewöhnlich auf: 1) das Hauptwort, 2) das Beiwort, 3) das Zeitwort.

I. Vom Hauptworte als Prädikat.

§. 104. Wenn das Hauptwort als Prädikat auftritt, so kann dies auf dreierlei Weise geschehen; es kann entweder ohne Artikel, oder mit dem unbestimmten Artikel, oder endlich mit dem bestimmten Artikel verbunden auftreten. In den beiden ersten Arten der Merkmalbeilegung herrscht noch sehr viel Verwirrung, und die Grammatiker haben sie bisher

Digitized by Google

nicht gelöst, weßhalb selbst Schriftsteller, die nicht tief in die Logik der Sprache eingedrungen sind, das Substantiv oft ohne Unterschied bald ohne Artikel, bald mit dem unbestimmten Artikel gebrauchen. Vielleicht dienen folgende Regeln, diese Verwirrung zu heben:

1) Wird einem Gegenstande durch ein Hauptwort ein wesentliches Merkmal beigelegt, so muß der unbestimmte Artikel mit dem Prädikate verbunden werden, falls das Merkmal ein gemeinsames ist. (Vgl. §. 30, 31 und 33.)
2) Wird einem Gegenstande durch ein Substantiv ein außerwesentliches Merkmal beigelegt, so muß das Prädikat ohne Artikel stehen. (Vergl. §. 30 und 31.)

Beispiele: Schiller war ein Dichter (nicht: war Dichter). Das Merkmal, welches durch das Substantiv Dichter Schillern beigelegt wird, ist in Rücksicht auf ihn ein wesentliches, denn das Dichten ist in seinem Wesen gegründet; wir können den Dichter von Schiller nicht trennen, ohne daß er aufhört, der Gegenstand zu sein, den wir uns unter ihm denken. Das Prädikat subordinirt ihn der Gattung der Dichter. (Vgl. §. 37.)

Friedrich II. war Dichter (nicht: war ein Dichter). Das Merkmal, welches Friedrich II. durch das Hauptwort Dichter beigelegt wird, ist in Rücksicht auf seine Person ein außerwesentliches, denn das Dichten macht nicht sein Wesen aus; wir können den Dichter von ihm trennen,

Digitized by Google

ohne daß er aufhört, der Gegenstand zu sein, den wir uns unter ihm denken. Der Prädikatbegriff schließt ihn nicht in seine Sphäre ein, weil er sonst zu der Gattung der Dichter gehören müßte; die Gattung aber, zu welcher er gehört, ist die der Könige. (§. 38.)

Schiller war Dichter und Geschichtschreiber zugleich (nicht war ein Dichter und ein Geschichtschreiber zugleich).

Daß Schiller dichtete, war ihm nothwendig (wesentlich), wenn er auf den Namen eines Dichters Anspruch haben wollte, aber daß er zugleich dichtete, und Geschichte schrieb, war für ihn nicht nothwendig, um ein Dichter zu sein. Beide Prädikatbegriffe können ihn nicht zugleich in ihre Sphäre einschließen.

Schiller war bloß Dichter (nicht ein Dichter). Daß Schiller dichtete, war in Rücksicht auf seine Person nothwendig, aber daß er bloß dichtete, war nicht nothwendig; er konnte noch etwas Anderes thun und doch ein Dichter sein.

Schiller war Hofrath (nicht: ein Hofrath). Das Prädikat Hofrath drückt ein äußerliches Merkmal von Schillern aus, denn man kann den Hofrath von ihm trennen, ohne daß er aufhört, der Gegenstand zu sein, den wir uns unter ihm denken.

Schiller war Gatte und Vater. Man sieht leicht ein, daß es für Schillern nicht nothwendig war, daß er verheirathet war und Kinder

hatte. Beide Substantive drücken bloß äußerliche Merkmale von ihm aus, denn sie kommen ihm nur zu, sofern man ihn mit seiner Frau und seinen Kindern zusammen betrachtet; betrachtet man ihn allein, so kommen ihm diese Merkmale gar nicht zu.

Schiller war mehr Schauspieldichter als Liederdichter. Es war für Schiller, um ein Dichter zu sein, nicht nothwendig, daß er mehr Schauspiele, als Lieder dichtete; bloß daß er dichtete, war für ihn nothwendig.

Friedrich II. war Flötenbläser (nicht: ein Flötenbläser).

Fürstenau ist ein Flötenbläser (nicht: Flötenbläser).

Fürstenau ist Flötenbläser in Dresden.

Wer sieht, wenn er diese Sätze vergleicht, nicht sogleich ein, daß es für Friedrich II. nicht nothwendig war, daß er die Flöte blies, daß dieses dagegen für Fürstenau nothwendig ist? Daß Fürstenau aber in Dresden die Flöte bläst, ist für ihn außerwesentlich; er kann sie auch in Berlin blasen, ohne daß er aufhört, ein Flötenbläser zu sein.

Friedrich II. war auch Schriftsteller.

Jean Paul war ein Schriftsteller.

Für Friedrich II. war es außerwesentlich, daß er schriftstellerte, er konnte es auch unterlassen, ohne daß er aufhörte, der Gegenstand zu sein, den wir uns unter ihm denken; für Jean Paul war dieses aber nothwendig. Wir können von Jean Paul den Schriftsteller nicht trennen, ohne daß er auf-

Digitized by Google

hört, der Gegenstand zu sein, den wir uns unter ihm denken.

Herr von Moltitz ist Jäger.
Herr Wild ist ein Jäger.

Der erste Satz sagt etwas ganz Anderes aus, als der zweite. Im ersten wird behauptet, daß Herr von Moltitz jage, aber zugleich ausgedrückt, daß dieses für ihn nicht nothwendig sei, daß er also das Jagen aufgeben könne, ohne daß sein Wesen dadurch verändert werde. Im zweiten Satze wird dagegen behauptet, daß für Herrn Wild das Jagen nothwendig sei, daß er vom Jagen lebe. Herr Wild ist Jäger bei dem Herrn von Moltitz. Daß Herr Wild jage, kann für ihn nothwendig sein, aber daß er dieses für Herrn von Moltitz thue, darin liegt für ihn keine Nothwendigkeit; er kann dieses Verhältniß aufgeben, und doch ein Jäger bleiben. Man wird nun den Unterschied folgender Sätze leicht fassen:

Dieser Mann ist ein Schuhmacher. Dieser Mann ist Schuhmacher zu Lippstadt. Herr Z. ist ein Bäcker. Herr Z. ist Bäcker und Brauer zugleich. Herr Z. ist bloß Bäcker. Herr Z. ist Bäcker zu Soest. Herr Z. ist auch Dichter. Herr Z. ist Schützenkönig geworden. Der Herr Regierungsrath A. ist Sänger. Herr Wild ist ein Sänger. Der Fürst von B. ist Musiker. Herr Creuzer ist ein Musiker.

Digitized by Google

Herr A. ist Regierungsrath. Herr A. ist Regierungsrath zu M. Herr A. ist ein Beamter. Herr A. ist Beamter in Preußen. Napoleon war Kaiser der Franzosen. Napoleon war ein Held.

Anmerk. Seidenstücker stellt in seinem Nachlasse, die deutsche Sprache betreffend, den Satz hin: Alexander war Held. Hier hat sich dieser sonst so tiefe Denker offenbar geirrt. Es muß heißen: Alexander war ein Held; denn man kann sich Alexander ohne dieses Merkmal nicht denken, es macht den Alexander eben zu Alexander. Eben daselbst sagt Seidenstücker: Alexander war ein Sieger. Auch hier hat er sich geirrt; es muß heißen: Alexander war Sieger; denn das Merkmal, welches durch das Substantiv Sieger dem Alexander beigelegt wird, kömmt ihm nicht zu, wenn man ihn allein betrachtet; es kömmt ihm nur zu, wenn man ihn mit einem andern Feldherrn, den er besiegte, zusammen betrachtet. Folglich drückt das Substantiv Sieger ein äußerliches Merkmal von ihm aus, und darf also den unbestimmten Artikel nicht vor sich haben.

§. 105. Aus dem bisher Gesagten ergibt sich elicht von selbst, daß, wenn einer Gattung durch ein Substantiv die Merkmale einer höhern Gattung beigelegt werden, dieses Substantiv immer den unbestimmten Artikel vor sich haben müsse; denn nach §. 19 liegt der höhere Begriff immer als wesentliches Merkmal in dem niedern, ihm untergeordneten. Beispiele: Die Rose ist eine Blume. Das Pferd ist ein Säugethier. Der Löwe ist ein Raubthier. Die Keusch-

Digitized by Google

heit ist eine Tugend. Die Trunkenheit ist ein Laster.

§. 106. So oft überhaupt der Begriff des Gattungnamens, welcher als Prädikat auftritt, das Subject in seine Sphäre einschließt, muß der unbestimmte Artikel mit dem Prädikate verbunden werden. Z. B. dieser Knabe ist ein Lügner. Hier wird dieser Knabe der Gattung der Lügner subordinirt. Dasselbe ist der Fall in folgenden Beispielen: Dieser Mensch ist ein Betrüger. Unser Knecht ist ein Säufer. Dieser Schüler ist ein Faulenzer. Detmold ist eine Stadt. Der Rhein ist ein Fluß. Der Chimborasso ist ein Berg.

§. 107. Steht das Substantiv, welches als Prädikat auftritt, in uneigentlicher Bedeutung (s. §. 29 Anmerk. 1), so muß der unbestimmte Artikel vor dasselbe treten, weil in diesem Falle das Prädikat das Subject bildlich der Gattung subordinirt. Z. B. Fräulein X. ist ein Engel. Frau Z. ist eine Schlange. Dieser Mensch ist ein Schaf. Dieser Ochs ist ein Elephant. Heinrich war ein Löwe. Dieser Mann ist ein Vater der Armen.

§. 108. Aus gleichem Grunde muß ein Eigenname, wenn er in uneigentlicher Bedeutung Prädikat wird, den unbestimmten Artikel vor sich haben. Z. B. Herr von Moltitz ist ein Nimrod = ein großer Jäger. Unser König

Digitized by Google

ist ein Aristides = ein höchst gerechter Mann.

§. 109. Wenn das Substantiv, welches als Prädikat auftritt, durch ein Adjectiv näher bestimmt wird, so fragt es sich, ob das so bestimmte Prädikat ein wesentliches oder ein außerwesentliches Merkmal von dem Subjecte bezeichnet. Im ersten Falle muß der unbestimmte Artikel stehen, im zweiten steht gar kein Artikel.

Beispiele: Herr von Horn war ein tapferer General. Herr von Horn war commandirender General.

Im ersten Satze drückt das Prädikat tapferer General ein wesentliches Merkmal von dem Herrn von Horn aus, denn dieses Merkmal kömmt ihm zu, wenn man ihn an und für sich betrachtet; im zweiten Satze bezeichnet dagegen das Prädikat commandirender General ein außerwesentliches Merkmal von dem Herrn von Horn, denn dieses Merkmal kömmt ihm nur zu, sofern man ihn mit andern Generalen zusammen betrachtet, oder vergleicht.

Herr Dr. S. ist geheimer Ober-Regierungs-Rath. Herr Dr. S. ist vortragender Rath. Herr Dr. S. ist ein gelehrter Rath.

In den beiden ersten Sätzen drücken die Prädikate geheimer Ober-Regierungs-Rath und vortragender Rath außerwesentliche Merkmale von dem Herrn Dr. S. aus, denn diese

Merkmale kommen ihm nicht zu, wenn man ihn allein betrachtet, sie kommen ihm bloß zu, sofern man ihn mit andern Räthen zusammen betrachtet oder vergleicht. Im dritten Satze bezeichnet das Prädikat gelehrter Rath ein wesentliches Merkmal von dem Herrn Dr. S., denn dieses Merkmal kann man ihm beilegen, wenn man ihn an und für sich betrachtet. Mein Bruder ist schwarzer Husar, (nicht: ein schwarzer Husar). Mein Bruder ist ein schöner Husar. Im ersten Satze drückt das Prädikat schwarzer Husar ein durchaus außerwesentliches Merkmal von meinem Bruder aus, denn dieses Merkmal kommt ihm bloß in Bezug auf andere Husaren (rothe, blaue, grüne, u. s. w.) zu. Wenn man ihn allein betrachtet, so kann man ihm dieses Merkmal gar nicht beilegen, oder man würde damit ausdrücken, daß mein Bruder schwarz wäre. Im zweiten Satze bezeichnet dagegen das Prädikat schöner Husar ein innerliches Merkmal von meinem Bruder; denn man kann ihm dieses Merkmal beilegen, wenn man ihn allein betrachtet. Er ist preußischer Soldat. Er ist ein preußischer Soldat. Im ersten Satze drückt das Prädikat preußischer Soldat ein außerwesentliches Merkmal von dem Subjecte aus; es läßt es unentschieden, ob der Soldat ein geborner Preuße oder ein Ausländer, im preußischen Dienste, ist, ja man muß vermuthen, daß er das Letztere ist. Im zweiten Satze bezeichnet dagegen das Prädikat preußi-

Digitized by Google

scher Soldat ein wesentliches Merkmal von dem Subjecte, und es bleibt kein Zweifel übrig, daß der Soldat ein geborner Preuße ist. Hölty, der sich dieser Regel vielleicht nicht bewußt war, läßt, von einem sichern Gefühle geleitet, deßwegen den Soldaten in seinem vortrefflichen Gedichte: „Das Feuer im Walde“ sagen: »Ich bin ein preußischer Soldat, der in der Schlacht bei Kunersdorf das Bein verlor.“ Dies machte auf die zuhörenden Jünglinge einen ganz andern Eindruck, als hätte er ihn sagen lassen: Ich bin preußischer Soldat. Ein Miethling, welchen sie in diesem Satze vermuthet hätten, würde ihr Mitleid nicht so in Anspruch genommen haben, als ein wirklicher Preuße, der für seinen König und sein Vaterland das Bein verloren hatte.

Man wird nun leicht folgende Sätze unterscheiden: Herr W. ist praktischer Arzt. Herr W. ist ein geschickter Arzt. Mein Vetter ist freiwilliger Jäger. Mein Vetter ist ein muthiger Jäger. Herr K. ist expedirender Secretair. Herr K. ist ein geschickter Secretair. Herr v. O. ist geheimer Postrath. Herr v. O. ist ein ausgezeichneter Postrath. Herr Z. ist öffentlicher Ankläger (Staatsanwald). Herr Z. ist ein scharfer Ankläger. Herr K. ist ordentlicher Lehrer. Herr K. ist ein ordentlicher Lehrer.

Digitized by Google

§. 110. Tritt vor ein Substantiv, welches, mit einem Adjective verbunden, ein äußerliches Merkmal von dem Subjecte ausdrückt, ein zweites Adjectiv, so fragt es sich, ob dieses ein Eigenschafts- oder ein Verhältnißadjectiv ist. Im ersten Falle muß der unbestimmte Artikel gesetzt werden, weil das Eigenschaftsadjectiv das äußerliche Merkmal einschließt, und mit demselben zu einem wesentlichen Merkmale concrescirt, im zweiten Falle darf kein Artikel stehen, weil das äußerliche Merkmal nur näher bestimmt wird. (Vergl. §. 45 u. 46).

Beispiele: Herr von X. ist ein alter geheimer Rath. Herr von X. ist wirklicher geheimer Rath. Dieser Mensch ist ein schöner schwarzer Husar. Dieser Mensch ist preußischer schwarzer Husar.

§. 111. Ist das Adjectiv, welches das Prädikat näher bestimmt, gesteigert, und steht es im Comparativ, so fragt es sich, ob das so bestimmte Prädikat ein einzelnes (individuelles) oder ein gemeinsames Merkmal von dem Subjecte ausdrückt. (s. §. 33). Im ersten Falle muß der bestimmte, im zweiten der unbestimmte Artikel vor das Prädikat treten. Steht das Adjectiv im Superlativ, so kann nur der bestimmte Artikel gebraucht werden, weil das auf solche Weise bestimmte Prädikat bloß ein individuelles Merkmal bezeichnet.

Beispiele: Dieser Knabe ist der jüngere Sohn meiner Schwester. Das durch das Prädikat bezeichnete Merkmal ist ein indivi-

Digitized by Google

duelles, weil es, außer dem Subjecte, keinem andern Gegenstande zukömmt; denn außer diesem Knaben kann kein anderer der jüngere Sohn meiner Schwester sein. — Elise ist ein artigeres Mädchen, als ihre Schwester. Hier ist das durch das Prädikat bezeichnete Merkmal ein gemeinsames, denn es kömmt außer dem Subjecte noch einem andern Gegenstande zu. Beide, sowohl Elise, als ihre Schwester, sind artig, nur nicht im gleichen Grade. Napoleon war der ehrgeizigste Mensch. Das durch das so bestimmte Prädikat ausgedrückte Merkmal ist ein individuelles; denn es kömmt außer dem Subjecte keinem andern Gegenstande zu. Wenn Napoleon der ehrgeizigste Mensch war, so konnte kein anderer ehrgeiziger, oder eben so ehrgeizig sein, als er; folglich kömmt das durch das Prädikat ausgedrückte Merkmal bloß ihm zu.

§. 112. Ist das Substantiv, welches als Prädikat auftritt, durch einen nachfolgenden Genitiv näher bestimmt, so kömmt dabei dreierlei in Betracht: ob das so bestimmte Prädikat 1) ein einzelnes, oder 2) ein gemeinsames, oder 3) ein zufälliges Merkmal des Subjects bezeichnet. Im ersten Falle muß der bestimmte, im zweiten der unbestimmte Artikel vor das Prädikat treten; im dritten Falle steht kein Artikel Welche feine Schattirungen durch diese Merkmalbeilegung sich in der Sprache kund geben, werden folgende Beispiele anschaulich machen.

Digitized by Google

Er war der Beschützer dieses Kindes. Er war ein Beschützer dieses Kindes. Er war Beschützer dieses Kindes. Im ersten Satze ist das durch das Prädikat ausgedrückte Merkmal ein individuelles, denn es kommt, außer dem Subjecte, keinem andern Gegenstande zu. Dieser Satz sagt aus, daß Er allein, kein Anderer, dieses Kind beschützte. Im zweiten Satze ist das durch das Prädikat ausgedrückte Merkmal ein gemeinsames, denn es kömmt, außer dem Subjecte, noch andern Gegenständen zu. Dieser Satz sagt aus, daß Er einer der Beschützer dieses Kindes war. Im dritten Satze endlich ist das durch das Prädikat bezeichnete Merkmal ein zufälliges, denn es kommt dem Subjekte nur für einen gewissen Fall zu. Dieser Fall sagt aus, daß Er zufällig (in einem besondern Falle, als dieses Kind vielleicht in Gefahr war, unter einen vorüberfahrenden Wagen zu gerathen) das Kind beschützte. Man wird nun leicht folgende Sätze unterscheiden: Dieser Knabe ist der Sohn meiner Schwester. Dieser Knabe ist ein Sohn meiner Schwester. Ich war Zeuge dieser Begebenheit. Ich war ein Zeuge dieser Begebenheit. Ich war der Zeuge dieser Begebenheit. Er war der Freund meines Bruders. Er war ein Freund meines Bruders. Er ist der Stifter dieser Anstalt. Er ist ein Stifter dieser Anstalt.

Digitized by Google

§. 113. Tritt ein durch einen Genitiv bestimmter Eigenname in uneigentlicher Bedeutung als Prädikat auf, so muß der bestimmte Artikel gebraucht werden, weil das Merkmal, welches der so bestimmte Eigenname bezeichnet, eine superlative Bedeutung hat, und folglich ein individuelles ist.

Beispiele: Friedrich Wilhelm III. ist der Aristides unserer Zeit = der gerechteste Fürst unserer Zeit. Napoleon war der Alexander der Franzosen = der größte Eroberer der Franzosen. Schiller ist der Sophocles der Deutschen = der größte tragische Dichter der Deutschen.

§. 114. Tritt ein abstraktes Substantiv in bildlicher Bedeutung als Prädikat auf, so muß es den bestimmten Artikel vor sich haben, weil es in dieser Bedeutung den höchsten Grad der Eigenschaft, die es bezeichnet, ausdrückt, und demnach ein individuelles Merkmal ist. Z. B. Gott ist die Liebe = das liebendste Wesen. Meine Tante ist die Güte selbst = die gütigste Frau. Fräulein S. ist die Liebenswürdigkeit selbst = das liebenswürdigste Mädchen.

§. 115. Hat das als Prädikat gebrauchte Substantiv die doppelte Geschlechts- und Zahlform, so muß es sich im Geschlecht und in der Zahl nach dem Subjecte richten. Hierbei ist Regel, daß, wenn das Prädikat im Singular den bestimmten Artikel vor sich hat, es ihn auch im Plural be-

Digitized by Google

halten, daß es aber, wenn es im Singular den unbestimmten oder gar keinen Artikel vor sich hat, im Plural ohne Artikel stehen muß. Z. B. Dieser Knabe ist der fleißigste Schüler in der Schule; diese Knaben sind die fleißigsten Schüler in der Schule. Dieser Herr ist Regierungsrath zu A.; diese Herren sind Regierungsräthe zu A. Diese Frau ist eine Wäscherinn; diese Frauen sind Wäscherinnen.

§. 116. Daß das Hauptwort auch mit den besitzanzeigenden Pronominaladjectiven verbunden als Prädikat auftritt, ist kaum zu erwähnen. Z. B. Dieser Knabe ist mein Sohn. Diese Knaben sind meine Söhne.

II. Von dem Beiworte (Adjectiv) als Prädikat.

§. 117. Wenn das Beiwort als Prädikat auftritt, so ist es unveränderlich, d. h. es richtet sich weder im Geschlechte noch in der Zahl nach dem Subjecte. Z. B. der Mensch ist sterblich; die Menschen sind sterblich. Die Rose ist wohlriechend; die Rosen sind wohlriechend. Das Pferd ist nützlich; die Pferde sind nützlich.

§. 118. Bei weitem nicht alle Adjective können als Prädikat auftreten. Nur diejenigen Beiwörter können als Prädikat gebraucht werden, welche sich von den Gegenständen abziehen und in ab-

Digitized by Google

stracto denken lassen, also die Eigenschaftsadjective, falls sie nicht ein äußerliches Merkmal bezeichnen, (vergl. §. 42 Anmerk. und §. 45). Die Verhältnißadjective können nur Prädikat werden, wenn sie uneigentlich stehen, weil sie sich in eigentlicher Bedeutung nicht abziehen und in abstracto denken lassen. (Vergl. §. 43. Anmerk.) Beispiele: Diese Nachricht ist noch geheim, aber nicht: der Ober-Regierungsrath ist geheim. Die Mahlzeit war fürstlich, aber nicht: der Steuereinnehmer ist fürstlich.

Anmerk. Auch die von Stoffnamen abgeleiteten Adjective können in eigentlicher Bedeutung nicht wohl als Prädikat gebraucht werden, weil sie sich nicht in abstracto denken lassen und ihr Gebrauch leicht Zweideutigkeiten veranlassen kann. Sage ich z. B. das Pferd ist hölzern, so wird man nicht klar einsehen, ob ich ein Pferd von Holz verstehe, oder ob ich verstehe, daß das Pferd unbeholfen und steif, wie Holz, sei. Um diese Zweideutigkeit zu vermeiden, sage ich, wenn ich das Erstere ausdrücken will: Das Pferd ist von Holz.

§. 119. Drückt das Adjectiv, welches als Prädikat auftritt, ein wesentliches Merkmal, also ein solches von dem Subjecte aus, welches demselben zukömmt, wenn man es an und für sich betrachtet, so bildet es mit dem Subjecte einen vollständigen Satz. Z. B. Gott ist allmächtig. Der Mensch ist sterblich. Unser König ist gerecht.

§. 120. Drückt dagegen das Adjectiv ein außerwesentliches Merkmal, also ein solches vom

Subjecte aus, welches dem Subjecte nicht zukömmt, wenn man es allein betrachtet, sondern, welches ihm nur in Bezug auf einen andern Gegenstand (Object) zukömmt, so ist der Satz ohne denselben unvollständig, und man muß den Gegenstand, mit welchem man das Subject zusammen betrachtet, hinzusetzen, wenn der Satz Vollständigkeit haben soll. Z. B. Er ist des Lebens überdrüssig. Er ist überdrüssig ist ein unvollständiger Satz, denn das Merkmal, welches durch das Adjectiv überdrüssig bezeichnet wird, kömmt dem Subjecte nicht zu, wenn man es allein betrachtet, es kömmt ihm erst zu, wenn man es mit dem Leben zusammen betrachtet. (Vergl. §. 48).

§. 121. Aus §. 32 wissen wir, daß ein Merkmal, welches in Rücksicht auf einen Gegenstand ein wesentliches ist, in Rücksicht auf einen andern ein außerwesentliches sein kann. Das Letztere ist allemal der Fall, wenn das Merkmal dem Subjecte nur in Bezug auf einen andern Gegenstand, oder für einen besondern Fall beigelegt wird. Sage ich z. B.: Dieser Knabe ist höflich, so drücke ich dadurch aus, daß die Höflichkeit in seinem Wesen liege; sage ich aber: dieser Knabe ist höflich gegen seine Lehrer, so lege ich ihm die Höflichkeit nur in Bezug auf seine Lehrer bei; ich sage nicht, daß er gegen alle Menschen und unter allen Umständen höflich sei.

§. 122. Oft behandelt man ein wesentliches Merkmal wie ein außerwesentliches, um die Eigen-

Digitized by Google

schaft, die man dadurch dem Subjecte beilegt, mit mehr Nachdruck hervorzuheben. Z. B. dieser Knabe ist höflich gegen Jedermann. Der Zusatz gegen Jedermann ist in der That Pleonasmus (Ueberfluß), denn wenn es wahr ist, daß dem Knaben die Höflichkeit zukömmt, wenn man ihn allein betrachtet, so liegt diese Eigenschaft in seinem Wesen, und er kann folglich gegen Niemand unhöflich sein, es versteht sich also von selbst, daß er gegen Jedermann höflich ist. Wenn ich sage: Unser König ist gerecht, so versteht es sich von selbst, daß er nicht ungerecht sein kann, daß er also gegen Jedermann gerecht sein muß.

§. 123. So oft ein Adjectiv ein außerwesentliches Merkmal von einem Subjecte ausdrückt, heißt dieses Merkmal Verhältniß, denn das Adjectiv kann auf solche Weise nur gebraucht werden, wenn man das Verhältniß des Subjects zu einem andern Gegenstande (Object) ausdrücken will. Wenn ich z. B. sage: mein Bruder ist böse auf mich, so drückt das Adjectiv böse das Verhältniß aus, welches zwischen meinem Bruder und mir obwaltet, oder in welchem mein Bruder zu mir steht. Der Satz sagt auch in der That nichts Anders aus, als: das Verhältniß meines Bruders zu mir ist böse, oder: mein Bruder steht zu mir in einem bösen Verhältnisse (vergl. §. 48).

§. 124. Das Verhältniß, welches zwischen dem Subjecte und einem Objecte statt findet, kann das Adjectiv nie an dem Subjecte, sondern ledig-

Digitized by Google

lich an dem Objecte kenntlich machen oder bezeichnen; denn das Subject steht immer im Nominativ, und kann also keine Veränderung erleiden, was doch der Fall sein müßte, wenn das Verhältniß an ihm kenntlich gemacht werden sollte. Da aber an einem der beiden Gegenstände, welche zusammen betrachtet werden, das Verhältniß, in welchem sie zu einander stehen, bezeichnet werden muß, weil man es sonst nicht erkennen könnte, so kann dieses nur am Objecte geschehen.

§. 125. In vielen Fällen bezeichnet das Adjectiv das Verhältniß, welches es ausdrückt, selbst am Objecte, und heißt dann regierend; in vielen andern Fällen aber überläßt es die Regierung (Bezeichnung des Verhältnisses) einem andern Worte. Dieses Wort kann kein anderes sein, als die Präposition (Vorwort), welche man deßwegen nicht unschicklich Verhältnißwort genannt hat. In dem Satze: dieser Schüler ist seinem Lehrer gehorsam, regiert das Adjectiv selbst; in dem Satze: dieser Schüler ist gehorsam gegen seinen Lehrer, tritt dagegen das Adjectiv gehorsam die Regierung an die Präposition gegen ab.

§. 126. Das Verhältniß kann an dem Objecte nur auf dreierlei Weise bezeichnet werden: 1) durch den Genitiv, 2) durch den Dativ, 3) durch den Accusativ.

§. 127. Da das Adjectiv nun in vielen Fällen das Verhältniß selbst am Objecte bezeichnet, so fragt es sich, wann es dieses durch den Genitiv,

Digitized by Google

wann durch den Dativ und wann durch den Accusativ bewerkstellige?

§. 128. Den Genitiv regiert das Adjectiv, sofern es ein objectives Merkmal von dem Subjecte ausdrückt, also ein solches, das an dem Subjecte nicht kenntlich ist, sondern welches erst aus einem Objecte an demselben erkannt wird (vergl. §. 42), und sofern der Grund des Verhältnisses im Subjecte liegt. Der Erkenntnißgrund des Merkmals ist demnach das Object, der Erkenntnißgrund des Verhältnisses aber das Subject. Z. B. Mein Oheim ist des Lebens überdrüssig. Das Merkmal überdrüssig erkenne ich an dem Oheim nicht, wenn ich ihn allein betrachte, ich erkenne es erst an ihm, wenn ich ihn mit dem Leben zusammen betrachte, folglich wird das Merkmal, erst aus dem Objecte (Leben) am Subjecte kenntlich; das Object ist demnach der Erkenntnißgrund des Merkmals. Der Grund des Verhältnisses liegt dagegen im Subjecte, nicht im Objecte, denn nur in Beziehung auf das Subject (Oheim) gewährt das Leben Ueberdruß. Läge der Grund des Verhältnisses im Leben, so müßten alle Menschen, weil ihnen das Leben gemeinsam ist, desselben überdrüssig sein. — Ich bin deines Rathes bedürftig. Das Merkmal bedürftig kann an mir nicht erkannt werden, wenn man mich allein betrachtet; erst wenn man mich mit dem Objecte (Rathe) zusammen betrachtet, wird es an mir kenntlich. Der Grund des Verhältnisses liegt aber in mir, denn das Ver-

Digitized by Google

hältniß ist lediglich in Bezug auf mich gesetzt. Er ist seiner Pflichten eingedenk. Das Merkmal eingedenk kömmt dem Subjecte nicht zu, wenn man es allein betrachtet; es kömmt ihm nur zu, wenn man es mit dem Objecte zusammen betrachtet; der Grund des Verhältnisses liegt aber im Subjecte, läge der Grund davon im Objecte, so müßten alle Menschen ihrer Pflichten eingedenk sein, was doch nicht der Fall ist. Das Verhältniß ist also lediglich des Subjects wegen gesetzt.

Man wird nun leicht auf ähnliche Weise, folgende Beispiele erklären können: Er ist Gottes uneingedenk. Wir waren deines Besuches gewärtig. Er ist der Freundschaft fähig. Er ist des Lügens unfähig. Ich bin des Lebens froh. Mein Freund ist der deutschen Sprache kundig. Er ist des Landes unkundig. Meine Schwester ist der französischen Sprache mächtig. Die Gendarmen sind des Diebes habhaft geworden. Mein Bruder ist des Gehens nicht gewohnt. Ich bin des Schreibens müde. Ich bin des Plauderns satt. Dieser Mensch ist des Diebstahls verdächtig. Er ist des Todes schuldig. Ich bin seines Schutzes theilhaftig geworden. Sie ist des Leibes ledig. Er ist des Todes verblichen. Mein Vetter ist einiger Thaler benöthigt. Ich bin mir dieser Sache nicht mehr bewußt. Er ist seines Ver-

Digitized by Google

mögens verlustig geworden. Ich bin dieser Sache gewiß. Er ist der Unterstützung würdig. Du bist meiner Freundschaft unwürdig. Sie ist seiner werth. Er ist ihrer unwerth.

§. 129. Den Dativ regiert das Adjectiv, sofern es ein subjectives Merkmal von dem Subjecte ausdrückt, also ein solches, welches am Subjecte erkannt wird. (Vergl. §. 42.) In diesem Falle ist das Subject der Erkenntnißgrund des Merkmals, das Object aber der Erkenntnißgrund des Verhältnisses. Z. B. er ist mir abgeneigt. Das Merkmal abgeneigt erkenne ich an dem Subjecte, aber der Grund seiner Abgeneigtheit liegt in mir; denn wenn ich nicht wäre, so fiele dieser Grund weg; dieses Merkmal kömmt dem Subjecte also nicht in Bezug auf sich selbst, sondern lediglich in Bezug auf das Object (mir) zu. Mein Vetter ist dem Laster abhold. Das Merkmal abhold wird an dem Subjecte erkannt, das Verhältniß aber an dem Objecte (Laster). Der Lehrer ist diesem Schüler geneigt. Die Geneigtheit erkennt man an dem Lehrer, aber der Grund seiner Geneigtheit liegt in dem Schüler; das Verhältniß ist also des Objects wegen gesetzt. Diese Sache ist wenigen Menschen recht klar geworden. Das Merkmal klar muß an der Sache kenntlich sein, denn wäre dieses nicht der Fall, so müßte sie allen Menschen nicht klar geworden sein; der Grund des Verhältnisses liegt aber in dem Objecte (wenn-

gen Menschen); denn bloß in Bezug auf wenige Menschen ist die Sache klar, vielen ist sie also nicht klar geworden, folglich muß der Grund des Verhältnisses in dem Objecte liegen, denn läge der Grund im Subjecte, so müßte die Sache allen Menschen klar geworden sein. Das Fluchen ist einem gebildeten Menschen schändlich. Das Merkmal schändlich liegt in dem Fluchen, aber der Grund des Verhältnisses liegt in dem Objecte (einem gebildeten Menschen); denn läge der Grund des Verhältnisses im Subjecte, so wäre das Fluchen allen Menschen schändlich, was zwar wahr ist, aber in diesem Satze nicht behauptet wird. Dieser Satz behauptet bloß, daß das Fluchen in Bezug auf einen gebildeten Menschen schändlich sei. Folgende Beispiele werden nun füglich ohne Erklärung bleiben können:

Das Lügen ist diesem Knaben angeboren. Die französische Sprache ist meinem Bruder geläufig. Starker Kaffee ist vollblütigen Personen nicht zuträglich. Der Hund ist seinem Herrn treu. Dieser Mensch ist mir unausstehlich. Du bist mir willkommen. Dieser Knabe ist seinen Mitschülern verhaßt. Dieses Buch ist Wenigen verständlich. Das späte Studiren ist den Augen nachtheilig. Die Raupen sind den Bäumen schädlich. Diese Sache ist mir entbehrlich. Ihr Urtheil ist mir sehr schmeichelhaft. Die Schwindsucht ist

Digitized by Google

diesen Kindern angeerbt. Ich bin Ihnen sehr verbunden. Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Güte. Dieses Zeugniß ist der Wahrheit gemäß. Sein Aufwand ist seinem Vermögen nicht angemessen. Der König ist nur Gott verantwortlich. Dieser Mensch ist mir hinderlich. Diese Sache ist mir gleichgültig. Sein Geschwätz war mir widerlich. Dieses Buch ist dem Schüler nützlich. Dieses Mädchen ist der Tugend hold. Ich bin meinem Könige unterthänig. Diese Nachricht war mir tröstlich. Dieses Buch ist mir schätzbar. Diese Geschichte ist mir ärgerlich. Mein Bruder ist mir ähnlich. Es ist mir bange. Es ist mir behaglich. Dieses Geschenk ist dir zugedacht. Dieser Mann ist mir verwandt. Gott ist denen nahe, die ihn fürchten. Dieses Vergnügen ist mir unvergeßlich. Diese Nachricht war mir sehr unangenehm. Dieses Wetter ist mir angenehm. Diese Geschichte ist mir nicht mehr bewußt. Diese Nachricht war mir sehr schmerzhaft. Dieser Mensch ist mir verdächtig. Dieses ist mir unbewußt u. s. w.

Anmerk. 1. Zuweilen tritt das Adjectiv die Regierung einer Präposition ab, was aber die Bedeutung nicht verändert, da eine Präposition nur gebraucht werden kann, wenn der Grund des Verhältnisses im Objecte liegt. Z. B. er ist böse auf mich, statt: er ist

ist mir böse. Er war gegen seine Mutter ungehorsam, statt: Er war seiner Mutter ungehorsam.

Anmerk. 2. Oft wird der Grund des Verhältnisses durch einen nachfolgenden Satz erklärt. Z. B. er ist des Diebstahls verdächtig, weil er schon öfter gestohlen hat. Er ist mir gewogen, weil ich ihm gefällig gewesen bin. Er ist seiner Pflicht eingedenk, weil er ein gottesfürchtiger Mensch ist. Dieses Buch ist mir lieb wegen seines vortrefflichen Inhaltes.

§. 130. Den Accusativ regiert das Adjectiv, so fern es ein objectives Merkmal von dem Subjecte ausdrückt, und so fern das Object sowohl der Erkenntnißgrund des Merkmals, als auch des Verhältnisses ist. Z. B. dieser Mann ist vierzig Jahr alt. Das Alter erkenne ich nicht an dem Subjecte (Manne), wenn ich es allein betrachte; ich erkenne es erst an ihm, wenn ich es mit dem Objecte (vierzig Jahre) zusammen betrachte; das Merkmal wird also erst aus dem Objecte an dem Subjecte kenntlich. Aber auch das Verhältniß wird an dem Objecte erkannt, denn fiele das Object weg, so wäre gar kein Verhältniß vorhanden, (vergl. §. 48); es muß also der Grund des Verhältnisses im Objecte liegen. Dieser Knabe ist mir Dank schuldig. Das Merkmal schuldig erkenne ich erst aus dem Objecte (Dank) an dem Subjecte (Knabe); fiele das Object weg, so würde ich dieses Merkmal am Subjecte gar nicht erkennen. Der Grund des Verhältnisses liegt offenbar

Digitized by Google

im Objecte, denn das Verhältniß ist lediglich in Bezug auf das Object (Dank) gesetzt; fiele das Object weg, so könnte ich gar nicht sagen: dieser Knabe ist schuldig. Folglich ist das Object nicht nur der Erkenntnißgrund des Merkmals, sondern auch des Verhältnisses. In allen Fällen also, wo das Merkmal am Subjecte nicht vollständig erkannt wird, sondern wo es erst aus einem Objecte vollständig kenntlich an ihm wird, regiert das Adjectiv den Accusativ. Z. B. dieses Haus ist hundert zwanzig Fuß lang. Das Merkmal lang erkenne ich nicht vollständig an dem Subjecte (Hause); ich kann nicht angeben, wie lang es ist, ich erkenne seine Länge erst aus dem Objecte (120 Fuß) vollständig. Der Grund des Verhältnisses liegt wiederum im Objecte, denn fiele dieses weg, so würde kein Verhältniß erkannt werden. Folgende Beispiele werden nun keiner weitern Erklärung bedürfen: Mein Oheim ist zwanzig tausend Thaler reich. Dieser Käse ist zehn Pfund schwer. Dieser Garten ist hundert Thaler werth. Mein Vetter ist sieben Fuß groß. Unser Brunnen ist dreißig Fuß tief. Dieses Brett ist einen Zoll dick. Dieses Buch ist keinen Schuß Pulver werth.

Anmerk. 1. Einige der § 128 aufgeführten Adjective werden auch mit dem Accusativ verbunden, oder treten die Regierung an eine Präposition ab. Im ersten Falle ist das Object der Erkenntnißgrund sowohl des Merkmals, als auch des Verhältnisses; im zweiten Falle ist

das Merkmal subjectiv, also an dem Subjecte kenntlich, der Grund des Verhältnisses aber liegt im Objecte. Die Bedeutung ist begreiflich alsdann verschieden.

Beispiele: Ich bin des Lebens überdrüssig. Ich bin dieses Leben überdrüssig. Im ersten Satze liegt der Grund des Verhältnisses im Subjecte, im zweiten im Objecte. Dieser Satz sagt aus, daß das Leben, welches ich jetzt führe, Ueberdruß in mir erregt. Nur in Bezug auf das jetzige Leben empfinde ich Ueberdruß, ändert sich meine Lage vortheilhaft, so wird der Ueberdruß bei mir wegfallen. Der Grund des Verhältnisses liegt also offenbar im Objecte. Kampe behauptet in seinem Wörterbuche, es sei unrichtig, überdrüssig mit dem Accusativ zu verbinden; allein diese Behauptung ist grundlos. Es ist durchaus sprachrichtig, den Accusativ zu setzen, wenn der Grund des Verhältnisses nur im Objecte liegen kann, oder wenn man ihn willkürlich ins Object legt. Wenn mir ein Geschwätz höchst langweilig ist, so kann darin Grund zum Ueberdruß für mich liegen und ich kann dann, ohne einen Fehler zu begehen, sagen: ich bin dieses Geschwätz überdrüssig. Sage ich: ich bin dieses Geschwätzes überdrüssig, so liegt der Grund davon nicht im Geschwätze, sondern in mir. Mein Bruder ist des Wachens nicht gewohnt. Davon liegt der Grund in ihm. Ich kann das Tabackrauchen nicht gewohnt werden. Davon liegt der Grund in dem Tabackrauchen; dieses erregt in mir Uebelkeiten. Das muß ja im Tabackrauchen, nicht in mir, liegen. Ich bin des Schreiens müde. Ich bin euer Schreien müde. Er ist des Lügens fähig, d. h. er ist zu lügen im Stande. Davon muß der Grund in dem Subjecte (Er) liegen. Das Merkmal erkenne ich aber erst aus dem Objecte an ihm. Er ist zum Studiren fähig. Hier ist das Merkmal fähig subjectiv,

Digitized by Google

denn es ist am Subjecte kenntlich. Der Satz sagt aus, daß er Fähigkeit zum Studiren besitze; diese muß ich in ihm erkennen, oder ich kann ihm das Merkmal nicht beilegen. Der Grund des Verhältnisses liegt aber nicht im Subjecte, sondern im Objecte; denn ich lege ihm in Beziehung auf das Studiren Fähigkeit bei. Man wird nun leicht folgende Sätze unterscheiden: Mein Bruder ist des Betruges nicht fähig. Mein Bruder ist zu vielen Dingen fähig.

Anmerk. 2. Das Adjectiv werth regiert alle drei Casus, aber nicht in gleicher Bedeutung. Beispiele: Dieser Mann ist der Unterstützung werth (würdig). Dieses Kind ist mir werth (theuer). Dieses Buch ist keinen Groschen werth (hat den Werth keines Groschens). Im ersten Satze ist werth ein objectives Merkmal, denn es muß sich erst an einem Objecte (hier Unterstützung) kenntlich machen; der Grund des Verhältnisses liegt aber im Subjecte. Im zweiten Satze ist werth ein subjectives Merkmal, denn es ist am Subjecte kenntlich, der Grund des Verhältnisses liegt aber im Objecte, denn nur in Bezug auf mich lege ich dem Kinde dieses Merkmal bei. Im dritten Satze ist werth ein objectives Merkmal, und der Grund des Verhältnisses liegt im Objecte, denn das Merkmal werth ist an dem Buche nicht kenntlich, es muß sich also an dem Objecte (Groschen) kenntlich machen: Der Grund des Verhältnisses muß im Objecte liegen, denn ich lege dem Buche nur in Beziehung auf das Object (keinen Groschen) Werth bei.

§. 131. Sehr vielen subjectiven Adjectiven mangelt die Fähigkeit, selbst zu regieren; diese müssen, wenn sie Verhältnisse ausdrücken, die Regierung an eine Präposition abtreten. In diesem Falle ist begreiflich der Erkenntnißgrund des Merk-

mals das Subject, der Erkenntnißgrund des Verhältnisses aber das Object. Z. B. mein Bruder ist über mich aufgebracht. Das Merkmal aufgebracht erkenne ich an dem Subjecte (Bruder), der Grund des Verhältnisses liegt aber im Objecte (mich); denn nur in Bezug auf mich ist mein Bruder aufgebracht, davon muß der Grund in mir liegen. Eben so in folgenden Beispielen: Er ist betrübt über den Tod seiner Mutter. Ich bin über deine Ankunft erfreut. Er ist verdrießlich über diese Sache. Ich bin bereit zu dieser Sache. Die Mutter war sehr zufrieden mit ihrer Tochter. Der Lehrer ist mit diesem Knaben unzufrieden. Er ist gegen mich eingenommen. Sie ist in ihre Kinder verliebt.

Anmerk. 1. Oft wird auch hier der Grund des Verhältnisses durch einen nachfolgenden Satz erklärt. Z. B. sie ist auf dieses Buch versessen, weil es sehr interessant geschrieben ist. Er ist auf mich erzürnt, weil ich ihm die Wahrheit gesagt habe. Ich bin um ihn besorgt, weil ich weiß, daß er sich nicht schont.

Anmerk. 2. Oft wird das Object durch einen Infinitiv mit der Präposition zu ausgedrückt, in welchem Falle natürlich der Grund des Verhältnisses im Infinitiv liegt. Z. B. diese Regel ist leicht zu fassen. Das Merkmal leicht wird der Regel nur in Bezug auf das Fassungsvermögen beigelegt. Dieses Kind ist schwer zu erziehen. Der Grund des Verhältnisses liegt im Infinitiv. Denn nur in Bezug auf das Erziehen kommt dem Subjecte (Kind) das Merkmal schwer zu.

Digitized by Google

III. Von dem Verbum (Zeitwort) als Prädikat.

§. 132. Wenn das Zeitwort als Prädikat auftritt, so fragt es sich zunächst, ob dasselbe ein subjectives oder ein objectives Merkmal von dem Subjecte ausdrückt. Bezeichnet es ein subjectives Merkmal, also ein solches, welches an dem Subjecte kenntlich ist, so ist es ein subjectives Zeitwort; drückt es dagegen ein objectives Merkmal aus, also ein solches, welches nicht an dem Subjecte kenntlich ist, sondern welches nur aus einem Objecte an dem Subjecte erkannt werden kann, so ist das Zeitwort ein objectives, es mag die passive Form annehmen oder nicht. (Vergl. §. 75, 76 u. 77).

§. 133. Viele Zeitwörter können nur subjective Merkmale ausdrücken; dies sind besonders die, welche Merkmale bezeichnen, die wir durch unsere Sinne an dem Subjecte wahrnehmen, wie: schwimmen, schlafen, glänzen, scheinen, schlummern, sitzen, segeln, kränkeln, trauern, trotzen, lachen, schwitzen, singen, brüllen, toben, fluchen, klirren, heulen, donnern, klingen, zagen, zittern, ausdünsten, stinken u. s. w. Diese Zeitwörter nennen wir rein subjective Verben.

§. 134. Desgleichen können viele Zeitwörter nur objective Merkmale bezeichnen, und zwar besonders die, welche Merkmale ausdrücken, die wir nicht durch unsere Sinne an dem Subjecte wahrnehmen, wie: lieben, hassen, verehren, vermuthen

errathen, bedenken, begreifen, betrüben, bewundern u. s. w. Diese Zeitwörter nennen wir rein objective Verben.

§. 135. Viele Zeitwörter drücken bald ein subjectives, bald ein objectives Merkmal aus. Diese fassen wir unter den Namen gemischte Verben zusammen. Z. B. der Schornstein raucht. Hier drückt das Zeitwort rauchen ein subjectives Merkmal aus, denn das Rauchen ist an dem Schornsteine kenntlich. Mein Vater raucht eine Cigarre. In diesem Satze bezeichnet das Zeitwort rauchen ein objectives Merkmal, denn das Rauchen ist an dem Subjecte (Vater) nicht kenntlich, wenn man es allein betrachtet, es wird erst aus dem Objecte (Cigarre) an ihm erkannt.

§. 136. Die objectiven Verben drücken, wie die objectiven Adjective, immer Verhältnisse aus; die subjectiven nur in dem Falle, wenn sie entweder ein äußerliches Merkmal von dem Subjecte bezeichnen, oder wenn sie willkürlich in Bezug auf ein Object gebraucht werden.

§. 137. Wie die Adjective, welche Verhältnisse ausdrücken, diese großentheils selbst am Objecte bezeichnen können, so ist dieses auch mit den Zeitwörtern, welche Verhältnisse ausdrücken, der Fall, und alsdann heißt das Zeitwort regierend. Das subjective Zeitwort kann nur in wenigen Fällen selbst regieren, in den meisten muß es die Regierung einer Präposition überlassen. Das objective Zeitwort regiert dagegen immer selbst.

Digitized by Google

§. 138. Wenn das Zeitwort selbst regiert, so kann es, wie das Adjectiv, das Verhältniß an dem Objecte nur auf dreierlei Weise bezeichnen: 1) durch den Genitiv, 2) durch den Dativ, 3) durch den Accusativ. Es fragt sich nun, wann regiert das Zeitwort den Genitiv, wann den Dativ und wann den Accusativ. Wer die Rection der Adjective begriffen hat, dem wird auch die Regierung der Verben leicht klar werden, weil die Rectionslehre der Zeitwörter mit der der Adjective zusammen fällt.

§. 139. Den Genitiv regiert das Zeitwort, sofern es ein objectives Merkmal bezeichnet, und der Grund des Verhältnisses im Subjecte liegt. Z. B. das Thier bedarf der Nahrung. Das Merkmal bedürfen ist an dem Thiere nicht kenntlich, wenn man es an und für sich betrachtet, es wird erst an ihm kenntlich, wenn man es mit dem Objecte (Nahrung) zusammen betrachtet; denn fiele das Object weg, so könnte man gar nicht sagen: das Thier bedarf; folglich ist das Object der Erkenntnißgrund des Merkmals. Der Erkenntnißgrund des Verhältnisses ist aber das Subject; denn das Bedürfniß der Nahrung liegt wesentlich in dem Thiere.

§. 140. Es gibt nicht viele Zeitwörter, welche den Genitiv regieren, da nur wenige Zeitwörter objective Merkmale ausdrücken, die ihren Grund im Subjecte haben. Die gebräuchlichsten sind folgende: achten, bedürfen, brauchen, begeh-

Digitized by Google

ren, entbehren, erwähnen, denken, gedenken, genießen, pflegen, schonen, spotten, lachen, harren, warten, vergessen, verfehlen, wahrnehmen.

§. 141. Nach Heyse und vielen andern Grammatikern können die im vorigen §. aufgeführten Verben ohne Unterschied den Genitiv oder den Accusativ mit oder ohne Präposition zu sich nehmen, nur daß der Genitiv fast ausschließlich der höhern Schreibart aufbehalten ist; allein das ist wunderlich. Warum hätte denn die Sprache beide Formen ausgeprägt, wenn man ohne Unterschied die eine für die andere setzen könnte? Es wäre ja an einer genug gewesen. Allein die Sache liegt tiefer, als die Grammatiker sie gegriffen haben. Die im vorigen §. angegebenen Verben können allerdings zum Theil auch den Accusativ regieren, zum Theil das Verhältniß durch eine Präposition bezeichnen; daran ist aber nicht, wie Heyse meint, die schlichte Prosa, sondern die veränderte Bedeutung Schuld. Wir werden dieses beweisen müssen.

1) Achten. Er achtete meiner Ermahnungen nicht. Er achtete auf meine Ermahnungen nicht. Er achtet mich nicht. Man sollte meinen, Jeder, der ein gebildetes Sprachgefühl besitzt, müsse den bedeutenden Unterschied dieser Sätze herausfühlen; aber dieses muß doch nicht so leicht sein, weil sonst die Sprachkünstler (Grammatiker) ihn gefunden hätten. In dem Satze: Er achtete

meiner Ermahnungen nicht, liegt der Grund des Verhältnisses im Subjecte, und ich will damit ausdrücken, daß er meine Ermahnungen in Beziehung auf sich für unnöthig und überflüssig hielt. In dem Satze: Er achtete auf meine Ermahnungen nicht, ist das Zeitwort achten subjectiv gebraucht, und der Grund des Verhältnisses liegt im Objecte; ich will damit ausdrücken, daß er auf meine Ermahnungen nicht hörte. In dem Satze: Er achtet mich nicht, ist das Zeitwort achten wieder objectiv, und das Object (mich) ist sowohl der Erkenntnißgrund des Merkmals, als auch des Verhältnisses. (Vergl. §. 130 und weiter unter §. 148). Nun noch einige Beispiele: Der Herr achtet meiner Sorgen (um seiner Liebe willen). Dieser Knabe achtet nicht auf den Unterricht (weil der Unterricht ihm Langeweile verursacht). Ich achte deinen Fleiß.

2) Bedürfen und brauchen. Die Thiere bedürfen der Nahrung. Dieser arme Mann bedarf ein Brod. Im ersten Satze ist das Bedürfniß der Nahrung dem Subjecte (den Thieren) wesentlich, folglich muß der Grund des Verhältnisses im Subjecte liegen. Im zweiten Satze ist das Bedürfniß eines Brodes dem Subjecte nicht wesentlich, man könnte ihm statt des Brodes ein anderes Nahrungsmittel geben; der Grund des Bedürfnisses liegt

Digitized by Google

also nicht in ihm, sondern in dem Brode. Man vergleiche nun noch folgende Sätze: Der Mensch bedarf der Kleidung. Ich bedarf einen neuen Rock. Ich brauche des Geldes. Ich brauche einige Thaler. Das zarte Kind bedarf der Mutter. Dieses Kind bedarf eine Amme. Die Erde bedarf der Sonne. Die Erde bedarf jetzt Regen. Ich bedarf deines Rathes. Ich bedarf jetzt deinen Rath.

3) Begehren. Der Mensch begehrt des Obdaches. Er begehrt ein Glas Wasser. Einer Erklärung bedarf es hier nicht.

Anmerk. Herr Dr. Becker sagt in seiner vortrefflichen Schrift: Organism der Sprache S. 203: „Bedürfen und begehren werden offenbar anomal mit dem Genitiv gebraucht.“ Ich hoffe, dieser redliche Forscher, dem die deutsche Sprache so viel verdankt, werde sich überzeugen, daß dem nicht so sei.

4) Entbehren. Ich entbehre aller Freuden des Lebens. Ich entbehre ungern dieses Buch. Im ersten Satze wird man den Grund des Entbehrens nirgend anders, als im Subjecte suchen können; denn wer der Freuden des Lebens entbehrt, der muß den Grund davon in sich selber tragen. Im zweiten Satze kann der Grund des Verhältnisses nur im Objecte liegen, denn nicht in Beziehung auf mich, sondern in Beziehung auf das Buch entbehre ich ungern;

Digitized by Google

das Buch ist mir nützlich oder werth. Man unterscheide noch folgende Sätze: Der Mensch kann der Speise nicht entbehren. Der Mensch kann den Wein wohl entbehren. Ich kann der Bücher nicht entbehren. Ich kann diese Bücher auf einige Tage entbehren. Die Pflanzen können des Regens nicht entbehren. Die Pflanzen können den Regen jetzt entbehren.

5) Erwähnen. Ich will dieser Sache nicht wieder erwähnen (in Beziehung auf mich). Ich will diese Sache nicht weiter erwähnen (in Beziehung auf die Sache). Ich muß eines Umstandes erwähnen, den wir nicht vorher gesehen hatten, und der großen Einfluß auf unser ganzes Leben hatte. Erwähnen Sie diese Kleinigkeit doch nicht.

6) Gedenken und denken. Ich gedenke der Tage meiner Kindheit. Ich gedenk' an euch, ihr himmlisch schönen Tage der seligen Vergangenheit. Im ersten Satze liegt der Grund des Verhältnisses im Subjecte, und der Sinn ist: ich rufe die Tage meiner Kindheit mir vor die Seele zurück. Im zweiten Satze liegt der Grund des Verhältnisses handgreiflich im Objecte. Ich denke an die Tage der Vergangenheit, weil sie himmlisch schön waren. Man vergleiche noch

Digitized by Google

folgende Sätze: Gedenke meiner, wenn du glücklich wirst. Denke an mich, wenn du unglücklich wirst. Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, von denen du sagen wirst: sie gefallen mir nicht. Ich werde oft deiner in Liebe gedenken. Ich werde oft an dich denken.

Anmerk. Oft wird gedenken in der Bedeutung von erwähnen gebraucht, in welchem Falle es nur den Genitiv regieren kann. Z. B. er gedachte der Verdienste Pestalozzis. Er gedachte an die Verdienste Pestalozzis würde einen ganz andern Sinn geben.

7) Genießen. Er genießt des Lebens. Er genießt das Leben. Im ersten Satze bezieht sich das Verhältniß auf das Subject und der Sinn ist: Er weiß Genuß in das Leben zu legen, er versteht das Leben auf die rechte Weise zu benutzen. Im zweiten Satze bezieht sich das Verhältniß auf das Object, und der Sinn ist: Das Leben gewährt ihm Genuß. Dieser Unterschied zeigt sich besonders in folgenden Sätzen. Der Mensch kann des Lebens genießen. Das Thier genießt das Leben. Der sinnliche Mensch genießt nicht des Lebens, sondern das Leben. Man vergleiche noch folgende Sätze: Genießt den Reiz des Lebens. Genießen Sie der Ruhe, denn sie bedürfen

Digitized by Google

derselben. Genießen Sie die Ruhe der Nacht. Wollen Sie eine Tasse Kaffee genießen?

8) Pflegen. Sie hat seiner gepflegt, wie eine Mutter, d. h. liebend, davon liegt der Grund in ihr. Die Wärterin hat den Kranken gut gepflegt. (Sie hat gut gepflegt in Bezug auf den Kranken).

9) Schonen. Schonen Sie meiner (nicht meinetwillen, sondern um Ihrer Güte willen). Er schonte seinen Bruder nicht. (Davon liegt der Grund in dem Objecte). Man vergleiche noch: Schonet eure Kleider. (Hier ist kein subjectiver Grund gedenkbar). Des Unglücklichen muß man schonen (aus Menschenliebe). Wir schonten den Unglücklichen (eben weil er unglücklich war). Er schont seine Bücher nicht.

10) Spotten. Sie spottet meiner Liebe. Sie spottet über meine Liebe. Im ersten Satze liegt der Grund des Verhältnisses im Subjecte, und der Sinn ist: sie verachtet meine Liebe. Im zweiten Satze liegt der Grund des Verhältnisses im Objecte, und der Sinn ist: sie macht sich über meine Liebe lustig. Man unterscheide noch folgende Sätze: Er spottet seiner Eltern. Wer über die Religion spotten kann, ist ein Bösewicht. Wer über einen Gebrechlichen spottet, versündigt sich an Gott.

Digitized by Google

Spotte nicht deiner Mutter, denn sie hat dich unter ihrem Herzen getragen.

11) Lachen. Ich lache seiner Drohungen. Ich mußte über seine Drohungen lachen. Im ersten Satze bezieht sich das Verhältniß auf das Subject, und ich will damit nicht ausdrücken, daß ich lachte, sondern daß ich seine Drohungen in Beziehung auf mich verachtete. Im zweiten Satze bezieht sich das Verhältniß auf das Object; dieser Satz drückt aus, daß ich wirklich lachte. Man vergleiche: Ich lache deiner Ränke. Ich lachte über seine komischen Streiche.

12) Harren. Er harret besserer Zeiten. Er harret auf die Ankunft seines Bruders. Im ersten Satze ist der Grund des Verhältnisses ins Subject gelegt, und der Sinn ist: Er befindet sich in keiner günstigen Lage, er sieht daher mit Verlangen besseren Zeiten, in Beziehung auf sich, entgegen. Im zweiten Satze ist der Grund des Verhältnisses ins Object gelegt, und man kann nur verstehen, daß er dem Besuche seines Bruders um des Besuches willen mit Verlangen entgegen sieht.

13) Warten. Er wartet seines Amtes. Er wartet auf eine bessere Anstellung. Im ersten Satze liegt der Grund des Verhältnisses im Subjecte, im zweiten im Objecte. Der erste Satz sagt aus, daß er sein

Digitized by Google

Amt pflichtmäßig verwaltet; der zweite, daß er einer bessern Anstellung entgegen sieht.

14) Vergessen. Der Herr hat meiner nicht vergessen. (Um seiner Barmherzigkeit willen. Hier liegt der Grund des Verhältnisses im Subjecte). Der Herr vergißt die Seinen nicht. (Warum nicht? Weil sie seinen Willen thun. Hier liegt also der Grund des Verhältnisses im Objecte). Hat er so aller Lieb' und aller Treu vergessen? (Hier wird ihm die Schuld des Vergessens beigemessen). Ich habe diese Geschichte längst vergessen. (Davon liegt der Grund in der Geschichte; sie ist meiner Erinnerung nicht werth gewesen). Man vergleiche noch folgende Sätze: Ich will deiner nicht vergessen. Ich werde dich nie vergessen. Ich habe mein Buch vergessen. Vergiß deiner Eltern nicht. Vergiß deine Federn nicht.

§. 141. Den Dativ regiert das Zeitwort, sofern es ein subjectives Merkmal ausdrückt, und der Grund des Verhältnisses im Objecte liegt. (Vergl. §§. 75 u. 129). Der Erkenntnißgrund des Merkmals ist also das Subject, der Erkenntnißgrund des Verhältnisses aber das Object.

Beispiele. Er drohete mir. Das Merkmal drohen ist an dem Subjecte kenntlich, es kann sich also an dem Objecte (mir) nicht kenntlich machen, folglich ist das Zeitwort drohen ein subjec-

Digitized by Google

tives Verb. Der Grund des Verhältnisses liegt aber im Objecte (in mir), denn bloß in Beziehung auf mich drohet er; wäre ich nicht, so hätte er keinen Grund zu drohen. — Der Schüler dankte dem Lehrer für den genossenen Unterricht. Das Danken erkennt man an dem Subjecte (Schüler), es kann also an dem Objecte (Lehrer) nicht kenntlich werden; der Grund des Verhältnisses liegt dagegen im Objecte (Lehrer), denn fiele dieses weg, so würde auch das Danken des Schülers für den genossenen Unterricht wegfallen. Ich winkte meinem Sohne. Das Winken nimmt man an dem Subjecte wahr, es bedarf daher keines Objectes, um aus demselben am Subjecte kenntlich zu werden; der Grund des Verhältnisses liegt aber im Objecte, denn nur in Beziehung auf meinen Sohn winkte ich; wäre das Object nicht gewesen, so würde ich nicht gewinkt haben. Man wird nun leicht folgende Beispiele auf ähnliche Weise erklären können: Er half mir aus der Noth. Er fluchte seiner Unvorsichtigkeit. Er ist seinen Feinden entronnen. Er gehorchet seiner Mutter. Sie widersprach ihrer Schwester. Er trotzte seinem Lehrer. Er ist mir ausgewichen. Ich bin ihm begegnet. Sie folgte ihrer Mutter in den Garten. Er dient dem Könige von Preußen. Er ist seinen Eltern entflohen. Sie ist ihrer Herrschaft entlaufen. Er entsagte der Erbschaft.

Digitized by Google

Der Dieb entsprang dem Gefängnisse. Der Vogel ist seinen Händen entschlüpft. Der Sohn gleichet seinem Vater. Er lebt dem Bauche. Er hat mir arg mitgespielt. Einem trotzigen Kinde muß man nie nachgeben. Sie ist ihrem Manne nachgereiset. Er läuft dem Vergnügen nach. Er nützet der Welt. Er hörte mir aufmerksam zu. Ein Hund ist mir zugelaufen. Sie lächelte mir zu. Er pfiff seinem Kameraden. Sie predigen tauben Ohren. Er mußte der Gewalt weichen. Die Raupen schaden den Pflanzen. Er unterlag der Krankheit. Dieser abergläubische Mensch behauptet, ein Gespenst sei ihm erschienen. Dieses Haus gefällt vielen Leuten. Er schmeichelte seinem Herrn. Der Stock entfiel seinen Händen. Dieser Knabe ist dem Gängelbande entwachsen. Meine Muhme leuchtete mir die Treppe hinunter. Er ist dem Tode noch einmal entgangen. Das Volk hat dem Könige gehuldiget. Er stimmte mir bei. Sie konnte der Versuchung nicht widerstehen. Er hat mir redlich beigestanden. Er stellt den Rehen nach. Er sah dem Wettrennen zu. Man lauerte dem Diebe auf. Ich habe dieser Sache nicht vorbeugen können. Dieser Rock paßt mir nicht. Der Braten ist ihr verunglückt. Dieser

Brief entspricht meiner Erwartung nicht.

Anmerk. 1. Wenn man alle diese Sätze vergleicht, so wird man finden, daß das Merkmal, welches jedes der Zeitwörter ausdrückt, an dem Subjecte kenntlich ist; es kann sich daher an keinem Objecte kenntlich machen. Der Grund des Verhältnisses oder der Beziehung liegt hier überall im Objecte, folglich muß dieses im Dativ stehen.

Anmerk. 2. Tritt ein abstrakter Begriff als Subject eines subjectiven Zeitworts auf, so ist der Begriff als Person gedacht, der Ausdruck also bildlich. Man schauet in diesem Falle das Merkmal eben so gut an dem Abstractum an, als wenn ein Concretum das Subject vorstellt. Beispiele: Die Freude winkt dir auf allen deinen Wegen. Die Liebe lächelt ihm. Die Krankheit hat ihr sehr zugesetzt. Ein Unfall ist mir begegnet. Die Freundschaft half ihm alle Schwierigkeiten überwinden.

Anmerk. 3. Schwieriger ist es, das Merkmal im Subjecte zu erkennen, wenn das Subject ein Substantivsatz ist (s. die Satzverbindungslehre), welcher durch das unbestimmte Pronomen es angekündigt wird, oder wenn das Zeitwort rein unpersönlich ist. Allein die Sache ist leicht, wenn man im ersten Falle statt des Subjectsatzes sich ein Substantiv denkt, und überlegt, ob das Merkmal, welches das Zeitwort ausdrückt, so in demselben liegt, daß es daran kenntlich ist, und wenn man im zweiten Falle statt des unbestimmten Pronomens es sich ein bestimmtes Subject denkt, und untersucht, ob das Merkmal an demselben erkannt wird. Ist dieses der Fall, so ist das Zeitwort ein subjectives Verb, und das Object muß im Dativ stehen.

Digitized by Google

Beispiele. Es ist mir oft begegnet, daß ich mich getäuscht habe. (Dieser Mann ist mir oft begegnet). Es dauert mir zu lange, bis er kömmt. (Sein Kommen dauert zu lange). Es fällt mir auf, daß meine Freunde so lange ausbleiben. (Das Ausbleiben der Freunde ist auffallend). Es schmeckt ihm, wie ich sehe. (Das Essen schmeckt ihm, hat für ihn einen guten Geschmack). Es mißfällt mir, daß du faul bist. (Deine Faulheit mißfällt). Es ist mir gelungen, den Maulwurf zu fangen. (Der Fang ist gelungen). Es geziemt dem Schüler, fleißig zu sein. (Der Fleiß ist geziemend). Es liegt mir am Herzen, meine Kinder wiederzusehen. (Das Wiedersehn liegt mir am Herzen). Es stößt mir auf. (Das Genossene stößt auf). Es gefiel ihm, seinen Bruder zu necken. (Das Necken gefiel ihm). — Heyse führt in seiner deutschen Schulgrammatik viele unpersönliche Verben mit dem Dativ auf, die nur den Accusativ regieren können, wie sich weiter unter ergeben wird.

§. 142. Werden subjective Verben, die, ohne nähere Bestimmung sich auf kein persönliches Object beziehen können, durch ein Nebenwort bestimmt, so können sie Verhältnisse ausdrücken. Da in diesem Falle das Merkmal an dem Subjecte angeschaut wird, so muß begreiflich das Object im Dativ stehen. Beispiele: Das Kleid sitzt dir gut. Der Hut steht ihr schlecht. Er läuft mir zu schnell. Es geht ihm gut.

§. 143. Oft werden subjective Zeitwörter mit einer Zeitbestimmung gebraucht, und diese durch den Accusativ ausgedrückt, wo dieser aber nicht als Object, sondern als elliptischer Ausdruck zu be-

Digitized by Google

trachten ist, welcher durch hindurch, lang, oder durch eine Präposition ergänzt werden muß. Z. B. Wir tanzten die ganze Nacht (hindurch). Das Concert dauerte mehrere Stunden (lang). Er ist diesen Morgen (an diesem Morgen) abgereist.

§. 144. Deßgleichen werden subjective Zeitwörter oft mit einer Ortsbestimmung gebraucht, und diese durch den Accusativ ausgedrückt, in welchem Falle der Accusativ nicht von dem Zeitworte, sondern entweder von der ausgelassenen Präposition entlang, oder von ausgelassenen Richtungswörtern abhängt (s. §. 173). Z. B. Wir ritten diesen Weg (entlang). Wir fuhren drei Meilen (dahin), ohne anzuhalten. Wir haben diese Strecke (dahin) in 2 Stunden gemacht.

§. 145. Sehr oft treten die subjectiven Verben aus der ihnen angewiesenen Sphäre heraus, und werden objectiv. Dieses ist der Fall, wenn sie, mit einem Adjective oder einer andern Bestimmung verbunden, ein Merkmal von dem Subjecte ausdrücken, welches, wenn man dasselbe allein betrachtet, an ihm nicht kenntlich ist, sondern welches sich erst an einem Objecte kenntlich machen muß, wenn es am Subjecte erkannt werden soll. In diesem Falle muß das Object im Accusativ stehen. (Vergl. §. 148). Beispiele. Der Hahn hat mein Kind wach gekrähet. Das Krähen kann man wohl an dem Hahne erkennen, wenn man ihn allein betrachtet, aber nicht das Wachkrähen; dieses Merkmal kann man nur an ihm erkennen, wenn es sich

Digitized by Google

an einem Objecte (hier mein Kind) kenntlich macht. So in folgenden Beispielen: Die Amme hat das Kind in den Schlaf gesungen. Die Glocke hat mich aus dem Schlafe geläutet. Die Sonne hat mich braun geschienen. Der Sturm hat mich fast taub geheult.

Anmerk. Soll das Merkmal, welches ein so bestimmtes subjectives Zeitwort ausdrückt, am Subjecte angeschaut werden, so kann dieses nicht anders geschehen, als wenn das Subjectspronom im Accusativ hinzugesetzt, das Zeitwort also zurückwirkend wird. Z. B. Ich habe mich müde gegangen. Das Gehen kann man wohl an mir anschauen, aber nicht das Müdegehen; dieses kann man erst an mir anschauen, wenn ich es an mir kenntlich mache; dieses geschieht an dem Objecte (mich). So in folgenden Beispielen: Ich habe mich lahm gelegen. Ich habe mich außer Athem geschrieen. Ich habe mich in den Schweiß gelaufen. Du hast dich heiser gesungen.

§. 146. Vielen subjectiven Verben fehlt, wenn sie ohne nähere Bestimmung gebraucht werden, die Kraft selbst zu regieren. Diese müssen für den Fall, daß sie Verhältnisse ausdrücken, die Regierung einer Präposition überlassen, wo dann durchgängig der Grund des Verhältnisses im Objecte liegt. Beispiele: Die Mutter geht in den Garten. (Der Grund, warum die Mutter geht, liegt in dem Garten). Er kömmt aus Frankreich. (Er kömmt in Beziehung auf Frankreich). Das Kind weinte über den Tod seines Hundes. (Der Tod seines Hundes ist die Ursache des Weinens). Er lachte

Digitized by Google

über meine Schwester. Er sprach lange über diese Sache. Er zürnt auf seinen Bruder.

§. 147. Ist das Verhältniß, welches subjective Verben ausdrücken, und welches durch eine Präposition bezeichnet wird, nicht vollständig kenntlich, so muß ein zweiter, (meist persönlicher) Gegenstand hinzukommen, an welchem dasselbe sich ergänzt. Dieser muß natürlich im Dativ stehen, da das Merkmal am Subjecte kenntlich ist, und sich also an keinem Objecte kenntlich machen kann. Z. B. Er lachte mir ins Gesicht. In: er lachte, ist das Merkmal am Subjecte völlig kenntlich. In: er lachte ins Gesicht, wird aber das Verhältniß nur unvollständig erkannt; erst wenn ein zweites Object (hier mir) hinzukömmt, ist das Verhältniß oder die Beziehung völlig kenntlich. So in folgenden Beispielen: Er ging seiner Mutter zur Seite. Er ging mir zur Hand. Er schielte ihr unter den Hut. Er schrie ihm in die Ohren. Er spie mir auf den Rock. Sie lag ihrem Bruder auf der Schulter. Das Kind saß seiner Mutter auf dem Schooße. Die Sonne schien diesem Mädchen ins Gesicht.

§. 148. Den Accusativ regiert das Zeitwort, sofern es ein objectives Merkmal ausdrückt, und das Object sowohl der Erkenntnißgrund des Merkmals, als auch des Verhältnisses ist.

Beispiele. Dieser Mensch hasset seinen Bruder. Das Merkmal, welches das Zeit-

wort haſſen dem Subjecte (Menſch) beilegt, iſt an demſelben nicht kenntlich, wenn man es allein betrachtet; es wird erſt an ihm erkannt, wenn es ſich an dem Objecte (Bruder) kenntlich macht; denn fiele das Object weg, ſo würde man den Haß an dem Subjecte gar nicht erkennen, folglich iſt das Object der Erkenntnißgrund des Merkmals. Der Grund des Verhältniſſes (des Haſſens) liegt im Objecte; denn fiele dieſes weg, ſo würde auch der Grund zum Haſſen bei dem Subjecte wegfallen; folglich iſt das Object auch der Erkenntnißgrund des Verhältniſſes. Man wird nun leicht folgende Beiſpiele auf ähnliche Weiſe erklären können: Ich ehre den König. Unſer König liebt die Gerechtigkeit. Unſer König belohnt das Verdienſt. Der Lehrer beſtrafte den Schüler. Wir leſen den Homer. Unſer Vater hat ſein Pferd verkauft. Ich achte dieſen Menſchen nicht. Wir hörten geſtern eine gute Predigt.

Anmerk. Was wir §. 141. Anmerk. 2. von den abſtracten Begriffen geſagt haben, gilt auch hier. Z. B. Die Tugend belohnt ihre Verehrer. (Das Merkmal belohnen kann man der Tugend nicht beilegen, wenn es ſich nicht an einem Objecte kenntlich macht; der Grund des Belohnens liegt im Objecte, denn nur in Beziehung auf dieſes belohnt die Tugend). So in folgenden Beiſpielen. Die Wolluſt hat dieſen Menſchen ins Grab geſtürzt. Die Keuſchheit erhält den Körper geſund.

§. 149. Wenn unſere Theorie richtig iſt, wie wir das mit einiger Zuverſicht behaupten, ſo müſ-

sen alle Verben, die dem Subjecte ein Merkmal beilegen, welches an ihm nicht kenntlich ist, und wovon der Grund im Objecte liegt, den Accusativ regieren. Aus der Heyseschen Schul-Grammatik vindiciren wir folgenden Zeitwörtern, welche bei ihm den Dativ regieren, ihr Recht: ahnen, behagen, däuchten, ekeln, grauen, grausen, gräueln, wurmen. Beispiele. Diese Geschichte hat mich geahnet. Das Merkmal ahnen ist an dem Subjecte (diese Geschichte) nicht kenntlich; soll es an ihm erkannt werden, so muß es sich erst an dem Objecte (mich) kenntlich machen. Auch der Grund des Verhältnisses liegt im Objecte; denn fiele dieses weg, so fiele das ganze Verhältniß fort. Nur in Beziehung auf das Object kömmt dem Subjecte das Merkmal ahnen zu. Daher muß ich auch sagen: Es ahnet mich (nicht mir), daß mein Bruder kommen werde. — Diese Speise behagt mich (nicht mir). Das Merkmal behagen kann man an der Speise nicht erkennen, denn es liegt nicht in der Speise; soll daher dieses Merkmal an ihr erkannt werden, so muß es sich nothwendig an dem Objecte kenntlich machen. An dem Objecte (hier mich) kann man nur wahrnehmen, daß die Speise behagt, folglich ist das Object der Erkenntnißgrund des Merkmals. Daß auch der Grund des Verhältnisses im Objecte liege, ist an sich klar, denn nur in Beziehung auf mich lege ich dem Subjecte dieses Merkmal bei. Aus diesem Grunde sage ich nur richtig: Es be-

Digitized by Google

hagt mich hinter dem warmen Ofen. Es däucht mich, oder mit dem ausgelassenen es: mich däucht, der Mond geht auf. Das Merkmal däuchten muß so gut aus dem Objecte erkannt werden, als ahnen, denn an dem unbestimmten es ist es eben so wenig kenntlich, als an dem Aufgange des Mondes. Es ekelt mich (nicht mir) vor dieser Speise. An dem unbestimmten es kann man den Ekel nicht erkennen, man kann ihn nur an dem Objecte (mich) wahrnehmen, und nur in Beziehung auf mich ekelt es. Eben so in folgenden Beispielen: Es grauset mich vor diesem Menschen. Mich gräuelt vor den Götzen. Die Sache wurmt (ärgert) mich. Daher auch: Es wurmt mich im Kopfe. (nicht wie Heyse will, es wurmt mir im Kopfe).

§. 150. Man wird nun nach diesen Auseinandersetzungen folgende Verben leicht für objective Zeitwörter erkennen, obgleich ihnen die passive Form abgeht: freuen, betreffen, befremden, dünken, gelüsten, gereuen, reuen, hungern, dürsten, kriebeln, lächern, schläfern, verdrießen, u. s. w. Beispiele. Diese Sache freuet mich. Das Merkmal freuen ist an dem Subjecte (diese Sache) nicht kenntlich, es wird erst aus dem Objecte (mich) an ihr erkannt. Daher auch: Es freuet mich, daß du gesund bist. So in folgenden Beispielen: Der Kauf gereuet ihn. Es gereuet ihn, daß er sein Haus verkauft hat. Diese Geschichte verdroß sie. Es verdroß sie, daß ich ihr die Wahrheit sagte. Es gelüstet mich, Kir-

Digitized by Google

schen zu essen. Mich gelüstet nach einem Glase Bier. (Das Gelüste wird an mir kenntlich). Dieses dünkt mich gut. Es dünkt mich, oder mich dünkt, daß ich ihm bezahlt habe. Es lächert mich, so oft ich diesen Menschen sehe. Es hungert mich, oder mich hungert. Es dürstet mich, oder mich dürstet.

Anmerk. Der gelehrte Herling sagt in seinem ersten Cursus eines wissenschaftlichen Unterrichts in der deutschen Sprache Seite 333: „Kommt schwindeln von hin und her im Kreise winden, so hat es, analog dem Grauen, den Dativ mit Recht, und man spricht auch wohl: es schwindelt mir vor den Augen.“ Und ebendaselbst: „Behagen und ahnden haben Wurzeln, die den Accusativ vermuthen lassen.“ Bei schwindeln, behagen und ahnen hat Herling Recht; das erste Wort muß den Dativ, die beiden letzteren müssen den Accusativ regieren. In: Es schwindelt mir vor den Augen, ist das Merkmal schwindeln an dem unbestimmten Pronomen es kenntlich; ich verstehe, daß sich ein Etwas, das ich gerade nicht genau anzugeben weiß, vor meinen Augen schnell im Kreise drehe, was mir diejenige Empfindung verursacht, die man Schwindel nennt. Es hat mit schwindeln dieselbe Bewandniß, wie mit schimmern. In: Es schimmert mir vor den Augen, liegt das Merkmal schimmern in dem unbestimmten Pronomen es so kenntlich, daß es sich an dem Objecte (mir) nicht kenntlich machen kann. Nur in Rücksicht auf grauen kann ich Herling nicht beistimmen. Herling nimmt grauen in seiner eigentlichen Bedeutung grau werden, analog „es wird mir grün und gelb vor den Augen.“ (s. S. 148 seiner erwähnten Schrift). Allein das geht nicht. Wenn grauen in eigentlicher Bedeutung er-

scheint, so ist es ein rein subjectives Zeitwort, z. B. Mein Scheitel graut, oder der Scheitel graut mir. Hier erkennt man das Merkmal grauen an dem Subjecte. So in folgenden Beispielen: Der Morgen graut. Es graut schon. Aber in: Es grauet mich vor diesem Menschen, hat grauen nicht die Bedeutung von grau werden, sondern es bedeutet eine mit Schauder verbundene Furcht empfinden; die Bedeutung von grauen ist hier also uneigentlich. Da nun nach §. 153 die subjectiven Verben meistens objectiv werden, wenn sie in uneigentlicher Bedeutung auftreten, so muß grauen in uneigentlicher Bedeutung den Accusativ regieren. In: es grauet mich vor dem Tode, ist das Merkmal grauen an dem unbestimmten Pronomen es eben so wenig kenntlich, als in: es reuet mich, die Reue an dem Pronomen es kenntlich ist. Es muß daher an dem Objecte kenntlich werden, und sonach den Accusativ regieren.

Herling sagt ferner in der genannten Schrift Seite 333: „Das einfache lieben kommt bei Otfried schon für gefällt vor, und bekommen ist wohl ursprünglich in der Bedeutung begegnen. Daher „es beliebt mir", „es bekommt mir", obgleich „ich beliebe etwas." — Ich will Herrn Herling sagen, warum diese beiden Zeitwörter hier den Dativ regieren müssen. So wie die subjectiven Verben oft objectiv werden, wenn sie in uneigentlicher Bedeutung auftreten, so werden die objectiven Zeitwörter häufig subjectiv, wenn sie in uneigentlicher Bedeutung erscheinen. Das Zeitwort belieben heißt in eigentlicher Bedeutung wollen, verlangen, und bekommen heißt in eigentlicher Bedeutung erhalten, empfangen. Z. B. Belieben Sie eine Tasse Thee? Er beliebte eine Weinsuppe. Ich habe einige Bücher bekommen. Wir werden Schnee bekommen. In uneigentlicher Bedeutung heißt belieben gefallen und bekommen zuträglich

sein. Z. B. Beliebt Ihnen etwas Suppe? (d. h. ist Ihnen etwas Suppe gefällig). Dies beliebt mir so (dies gefällt mir so). Ich wünsche, daß Ihnen dieser Wein bekommen möge = daß dieser Wein Ihnen zuträglich sein möge. Das Obst bekommt mir gut = ist mir zuträglich. Das Mineralwasser, welches ich bekommen habe, bekommt mir nicht = ist mir nicht zuträglich.

§. 151. Wie die subjectiven Verben, werden die objectiven oft in Verbindung mit einer Zeit- oder Ortsbestimmung gebraucht, und diese in den Accusativ gesetzt, wo aber dieser Accusativ nicht von dem Zeitworte regiert wird. (s. §. 143 und 144). Z. B. Er hat uns den ganzen Nachmittag unterhalten. Er hat mich drei Meilen gefahren.

§. 152. Wird von einem persönlichen Gegenstande mittels einer Präposition ein Ort bezeichnet, so muß das persönliche Object im Accusativ stehen, weil die Ortsbestimmung lediglich zur nähern Bezeichnung des Verhältnisses dient. Z. B. Er schlug mich ins Gesicht. In: er schlug mich, ist das Merkmal schlagen an dem Objecte (mich) vollständig kenntlich; es kann sich also an keinem andern Gegenstande kenntlich machen; nur das Verhältniß ist nicht vollständig kenntlich; erst durch die nähere Bezeichnung des Ortes ins Gesicht wird es vollständig erkannt. Eben so in folgenden Beispielen: Er trat mich auf den Fuß. Er stieß mich vor die Brust. Ich zog ihn am Rocke. Er faßte das Kind bei der Hand. Er

Digitized by Google

verwundete seinen Gegner am rechten Arme. Er schoß den Hund in den Kopf.

Anmerk. Wird aber das Merkmal, welches das objective Zeitwort dem Subjecte beilegt, nicht an dem persönlichen Gegenstande kenntlich gemacht, sondern wird es an dem Orte kenntlich, so steht dieser im Accusativ und das persönliche Object tritt in den Dativ. Z. B. Er hat mir den Fuß verwundet. (Hier wird das Verwunden an dem Fuße kenntlich). So in folgenden Beispielen: Ich habe mir den Finger gequetscht. Ich habe mir den Arm verrenkt. Sie hat dem Kinde das Gesicht gewaschen. (s. §. 157. und die Anmerkungen dazu).

§. 153. Wir haben §. 135 gesagt, daß viele Zeitwörter bald ein subjectives, bald ein objectives Merkmal ausdrücken. Dieses ist besonders bei den Verben der Fall, welche neben der eigentlichen Bedeutung noch eine uneigentliche haben. Treten subjective Verben in uneigentlicher Bedeutung auf, so drücken sie sehr oft objective Merkmale aus, und müssen nun das Merkmal an einem Objecte kenntlich machen, weil es am Subjecte nicht kenntlich ist. Dasselbe ist umgekehrt mit objectiven Verben der Fall. Treten diese in uneigentlicher Bedeutung auf, so drücken sie häufig subjective Merkmale aus, welche, da sie nun am Subjecte kenntlich sind, sich an einem Objecte nicht kenntlich machen können.

1. Beispiele von subjectiven Zeitwörtern. Die Post ist angekommen. Mich ist die Lust angekommen, Kirschen zu essen. Im ersten

Satze ist die Bedeutung des Zeitwortes ankommen eigentlich, und das Merkmal ankommen wird an dem Subjecte (die Post) angeschaut. Das Zeitwort ist hier also subjectiv. Im zweiten Satze ist dagegen die Bedeutung des Zeitwortes ankommen uneigentlich, denn das Merkmal ankommen ist am Subjecte (die Luft) nicht kenntlich. Das Zeitwort ankommen hat hier die Bedeutung von befallen; dieses Merkmal kann man an dem Subjecte nur erkennen, wenn es sich an einem Objecte (hier mich) kenntlich macht. Denn läßt man das Object weg, so kann man eben so wenig sagen: die Luft kömmt an, als: die Luft befällt. Das Merkmal ist nun also nicht mehr subjectiv, sondern objectiv. Da der Grund des Verhältnisses im Objecte liegt, so muß dieses im Accusativ stehen. (s. §. 148). Diese Frau jammerte, (subjectiv) d. h. gab Schmerzeslaute von sich; das ist an ihr kenntlich. Diese Frau jammerte mich (objectiv), d. h. erregte mein Mitleid. Das Mitleid erregen ist an der Frau nicht kenntlich, wenn man sie allein betrachtet, es wird erst aus dem Objecte (mich) an ihr erkannt. Die Predigt dauerte lange (subjectiv). Dieser Knabe dauert mich (objectiv), d. h. erregt mein Mitleid. Dieses Merkmal wird wiederum aus dem Objecte (mich) an dem Subjecte (dieser Knabe) kenntlich; denn fiele das Object weg, so könnte man gar nicht sagen: Dieser Knabe dauert.

Digitized by Google

Anmerk. Bleibt das Merkmal auch in uneigentlicher Bedeutung subjektiv, so kann das Verbum, begreiflicher Weise, den Accusativ nicht regieren, sondern muß, falls es ein Verhältniß ausdrückt, dieses an dem Dativ bezeichnen. Z. B. Es kam mir hart an, mich von meinen Freunden zu trennen = es ward oder fiel mir hart u. s. w. Die Arbeit kommt ihm sauer an = wird ihm sauer. Es kommt mir auf einige Thaler nicht an = es ist mir an einigen Thalern nichts gelegen.

2. Beispiele von objectiven Verben. Der Hund biß mich; der Hund biß mich ins Bein. Das Merkmal beißen ist in dem Wesen des Hundes gegründet, die Bedeutung ist daher eigentlich. Dieses Merkmal ist aber an dem Hunde nicht kenntlich, sofern man ihn allein betrachtet; es wird erst an ihm kenntlich, wenn es sich an einem Objecte (hier mich) kenntlich macht. Der Rauch beißt mir (nicht mich) in die Augen. Das Merkmal beißen ist in dem Wesen des Subjects (Rauch) nicht gegründet, die Bedeutung desselben ist hier also uneigentlich, es bedeutet hier schmerzhaft sein. Dieses Merkmal erkenne ich an dem Subjecte, es kann sich also an keinem Objecte kenntlich machen. Daher auch: Der Taback beißt mir auf die Zunge. — Diese Frau kleidet viele arme Kinder (objectiv). Dieser Rock kleidet dir = steht dir gut (subjectiv). Dieses Merkmal ist an dem Subjecte (Rock) kenntlich. Der Lehrer schlug den Schüler auf den Kopf (objectiv). Der Baum

ſchlug dem Schüler auf den Kopf (ſubjectiv) = der Baum fiel mit Heftigkeit dem Schüler auf den Kopf. Der Regen ſchlug mir ins Geſicht = fiel mir heftig ins Geſicht. Er trat mich auf den Fuß (objectiv). Er trat mir frech unter die Augen (ſubjectiv) = er erſchien frech vor meinen Augen. Die Sonne trat hinter Wolken (ſubjectiv) = die Sonne verſchwand hinter Wolken. Er trat mir (nicht mich) auf den Rock, denn das Merkmal treten macht ſich nicht an dem Objecte (mir) kenntlich, ſondern ich ſchaue es am Subjecte an.

Anmerk. Bleibt das Merkmal auch in uneigentlicher Bedeutung objectiv, ſo regiert das Verb den Accuſativ. Z. B. Er hat meine Ehre mit Füßen getreten, d. h. ſchwer verletzt. Der Regen hat die Pflanzen zu Boden geſchlagen, d. h. zu Boden geſtürzt.

§. 154. In allen Fällen hat man darauf zu achten, wo das Merkmal kenntlich iſt. Iſt es am Subjecte kenntlich, ſo iſt das Zeitwort ſubjectiv, und kann, falls es ein Verhältniß ausdrückt, nur den Dativ regieren. Iſt das Merkmal aber nicht am Subjecte kenntlich, ſondern muß es ſich erſt an einem Objecte kenntlich machen, ſo iſt das Zeitwort objectiv, und muß, falls der Grund der Beziehung im Objecte liegt, den Accuſativ regieren. Beiſpiele. Die Sonne ſticht mich, d. h. verletzt mich durch ihre Strahlen; dieſes Merkmal iſt an der Sonne nicht kenntlich, wenn man ſie an

Digitized by Google

und für sich betrachtet, es macht sich erst aus einem Objecte an ihr kenntlich. Die Milz sticht mir. (Die Milz empfindet Stiche, das nehme ich an der Milz wahr). Der Kitzel sticht ihn, d. h. macht ihn übermüthig. Die Dornen stachen das Kind. Es sticht mich in der Seite. Das Stechen nehme ich an mir wahr, nicht an dem Subjecte es. Dieses Pferd sticht der Hafer, d. h. das gute Futter macht es wild. Die Katze sieht auch des Nachts. Das ist an der Katze kenntlich. Ich sehe einen Nebel = ich erblicke einen Nebel. Dieses Merkmal wird erst aus dem Objecte (Nebel) an dem Subjecte (ich) kenntlich. Sie sah mir starr ins Gesicht = sie blickte mir starr ins Gesicht. Das sehe ich an ihr, folglich kann dieses Merkmal sich nicht an mir kenntlich machen. So in folgenden Beispielen: Sie sah mir frech in die Augen. Er sah mir über die Schulter. Ich sehe ihm gern auf den Rücken. Die Kirschen schmecken diesem Kinde. (Hier ist das Merkmal schmecken an den Kirschen kenntlich; die Kirschen haben einen guten Geschmack). Als das Kind die Arznei schmeckte, wollte es sie nicht einnehmen. (Das Merkmal schmecken ist an dem Kinde nicht kenntlich, sofern man es allein betrachtet, es wird erst aus dem Objecte (Arznei) an ihm kenntlich. In uneigentlicher Bedeutung heißt schmecken entweder empfinden, und ist dann objectiv, oder gefallen, und ist dann subjectiv. Z. B. Dieses Kind hat die

Ruhe oft geschmeckt. Die Arbeit will ihm nicht schmecken. Die Wolken ziehen über die Stadt; das sehe ich an den Wolken. Es zieht mir in den Gliedern. (Ein unbestimmtes Etwas zieht in meinen Gliedern schmerzhaft auf und ab; das bemerke ich an dem Etwas). Er zog mich in ein dunkeles Zimmer. (Das Ziehen des Subjects nehme ich an mir wahr). Der Fuß schmerzt mir. (Hier ist das Merkmal schmerzen an dem Fuße kenntlich, der Fuß empfindet Schmerz). Diese Nachricht schmerzt mich. (An der Nachricht kann man das Merkmal schmerzen nicht erkennen, wenn man sie an und für sich betrachtet; man kann es erst an ihr erkennen, wenn es sich an einem Objecte (hier mich) kenntlich macht. Es schmerzt mich im Rücken. (An dem unbestimmten Pronomen es ist kein Schmerz kenntlich. Dieses Merkmal muß erst an einem Objecte (hier mich) kenntlich werden). Die Wunde schmerzt mich (nicht mir). (An der Wunde erkennt man das Merkmal schmerzen nur, wenn es sich an einem Objecte kenntlich macht). So in folgenden Beispielen: Die Haut juckt mir; (die Haut empfindet das Jucken). Der Staub juckt mich. Es juckt mich in den Händen. Das Blut friert mir in den Adern. Es friert mich. Es friert mich an den Ohren. Die Haut schaudert mir. Es schaudert mich, oder: mich schaudert, wenn ich diesen Menschen sehe. Die Wunde brennt. Das Holz brennt. Die Füße brennen mir. Es brennt mich in den Händen. Ich hun-

gere jedesmal, wenn mir nicht wohl ist, d. h. ich enthalte mich der Speise. Es hungert mich sehr = ich empfinde großen Hunger. Das Kameel kann lange dursten, d. h. kann sich lange des Trinkens enthalten; das sieht man an dem Subjecte (Kameel). Es durstete meine Schwester sehr = meine Schwester empfand großen Durst; das wird am Objecte (meine Schwester) kenntlich.

§. 155. Das zweite Object steht im Genitiv, wenn aus dem ersten Objecte das Merkmal nicht vollständig an dem Subjecte kenntlich wird, es daher noch eines Objectes bedarf, um sich an demselben völlig kenntlich zu machen, das Verhältniß aber an dem zweiten Objecte nur unvollständig bezeichnet wird, und erst an dem ersten Objecte vollständig kenntlich wird. Der Erkenntnißgrund des ergänzten Merkmales ist also das zweite Object und der Erkenntnißgrund des ergänzten Verhältnisses das erste Object. Z. B. Mein Bruder hat mich einer Lüge beschuldigt. In: mein Bruder hat mich beschuldigt, ist das Merkmal beschuldigen aus dem Objecte (mich) an dem Subjecte (mein Bruder) nicht vollständig kenntlich; es wird erst vollständig an demselben erkannt, wenn noch ein zweites Object (hier einer Lüge) hinzukommt. In: mein Bruder hat einer Lüge beschuldigt, ist das Verhältniß nicht vollständig kenntlich, es wird erst vollständig erkannt, wenn noch ein Object (hier mich) hinzu-

kommt. In: mein Bruder beschuldigte mich einer Lüge, ist sowohl das Merkmal, als auch das Verhältniß völlig kenntlich. So in folgenden Beispielen: Der Fürst hat diesen Mann seines Dienstes entlassen. Man hat diesen Menschen des Diebstahls angeklagt. Der König hat diesen Menschen des Landes verwiesen. Er würdigt mich seiner Freundschaft. Er hat mich dieses Geschäftes überhoben. Der Minister hat diesen Mann seines Amtes entsetzt. Wir haben unsere Schafe ihrer Wolle beraubt. Der Lehrer bezüchtigte diesen Schüler einer Unwahrheit. Man hat diesen Menschen einer Mordthat überführt. Er hat mich meiner Pflicht entbunden.

§. 156. Aus demselben Grunde steht bei den rückwirkenden Zeitwörtern das zweite Object im Genitiv. Z. B. Ich entschlage mich der Sorgen. In: ich entschlage mich, wird das Merkmal entschlagen aus dem Objecte (mich) an dem Subjecte (ich) nicht vollständig kenntlich, es wird erst völlig an demselben erkannt, wenn noch ein zweites Object (hier der Sorgen) hinzukömmt. In: ich entschlage der Sorgen, ist das Verhältniß nur unvollständig bezeichnet; es wird erst an dem ersten Objecte (mich) vollständig erkannt. In: ich entschlage mich der Sorgen, ist sowohl das Merkmal, als auch das Verhältniß völlig kenntlich. Man wird nun leicht

folgende Beispiele auf ähnliche Weise erklären können: Ich konnte mich des Lachens nicht erwehren. Sie konnte sich der Thränen nicht enthalten. Der Gerechte erbarmt sich auch seines Viehes. Ich befleißige mich der englischen Sprache. Dieser Knabe schämt sich seiner Faulheit. Ich begebe mich meines Rechtes. Er unterfängt sich der schwersten Dinge. Napoleon wollte sich der ganzen Welt bemeistern. Du hast dich deiner Würde entäußert. Ich getröste mich der Gnade Gottes. Er rühmt sich seiner dummen Streiche. Ich habe mich dieses Kindes angenommen. Ich erinnere mich dieses Mannes noch recht gut. Ich erfreue mich einer guten Gesundheit. Ich versicherte mich seines Schutzes. Er freuet sich des Lebens.

Anmerk. Einige der im §. aufgeführten rückwirkenden Zeitwörter treten zuweilen die Regierung an eine Präposition ab, aber nur in dem Falle, wenn sie das Merkmal an dem ersten Objecte vollständig kenntlich machen, und der Grund des ergänzten Verhältnisses im zweiten Objecte liegt. Dies ist jedoch nur bei wenigen Verben der Fall, und mit großem Unterschiede der Bedeutung. Beispiele. Der Samariter erbarmte sich des Juden. (In Beziehung auf sich erbarmte sich der Samariter. Der Grund seines Erbarmens lag in ihm, in seiner Menschenliebe, daher die Verdienstlichkeit seiner Handlung). Der Herr erbarmte sich über seinen Knecht. (In Beziehung auf den

Knecht, auf seine unglückliche Lage, erbarmte sich der Herr. Der Grund des Verhältnisses liegt also hier im zweiten Objecte). Er rühmte sich seiner dummen Streiche. (In Beziehung auf sich rühmte er sich seiner dummen Streiche, weil er sie für kluge Streiche hielt; er war also nicht klug). Er rühmte sich wegen seines Reichthums. (In Beziehung auf seinen Reichthum rühmte er sich). Er schämt sich seiner Armuth. (In Beziehung auf sich schämt er sich der Armuth, er ist stolz). Er schämt sich seines Vaters, sagen wir von einem Menschen, der sich aus niederm Stande zu einem höhern hinauf gearbeitet hat, und nun jedesmal erröthet, wenn man seinen Vater nennt. Davon liegt der Grund in seinem Stolze, nicht in seinem Vater. Aber: Er schämt sich wegen seines Vaters. (Hier liegt der Grund des Verhältnisses im zweiten Objecte, in dem schlechten Betragen seines Vaters). Man vergleiche noch folgende Sätze: Er schämt sich der Sünde nicht. Er schämt sich wegen seines begangenen Verbrechens. Ein Kind, das sich seiner Eltern schämt, ist verächtlich. Ein Kind, das sich wegen seiner Eltern schämen muß, ist zu bedauern. Ich freue mich des Lebens. (In Beziehung auf mich freue ich mich des Lebens; der Grund davon liegt in mir; denn wäre ich mit Gram und Kummer belastet, so würde ich mich nicht des Lebens freuen). Ich freue mich über den Fleiß meiner Kinder. (In Beziehung auf den Fleiß meiner Kinder empfinde ich Freude). Ich erinnere mich dieses Menschen nicht mehr, d. h. ich kann sein Bild nicht mehr deutlich vor meine Seele stellen. Ich erinnere mich ungern an diesen Menschen. (In Beziehung auf diesen Menschen erinnere ich mich ungern).

Digitized by Google

§. 157. Im Dativ steht das zweite Object, wenn das Merkmal, welches das Zeitwort ausdrückt, aus dem ersten Objecte an dem Subjecte völlig kenntlich ist, das Verhältniß aber nur unvollständig aus demselben erkannt wird, und daher noch eines Objectes bedarf, um an demselben völlig kenntlich zu werden. Das erste Object ist also der vollständige Erkenntnißgrund des Merkmals, das zweite aber der Ergänzungsgrund des Verhältnisses. Z. B. Mein Bruder hat mir Wein geschickt. In: mein Bruder hat Wein geschickt, ist das Merkmal schicken aus dem Objecte (Wein) an dem Subjecte (mein Bruder) völlig kenntlich; aber das Verhältniß wird nur unvollständig an dem Objecte erkannt, erst wenn ein zweites Object (hier mir) hinzukömmt, erkennt man das Verhältniß vollständig. Man wird nun leicht folgende Beispiele auf ähnliche Art erklären können: Ich habe mir Bücher gekauft. Mein Vetter hat seiner Schwester ein neues Kleid geschenkt. Der König hat unserm Lehrer einen Orden verliehen. Mehrere Beispiele bietet jedes Lesebuch dar.

Anmerk. 1. Oft wird die Ergänzung des Verhältnisses willkürlich durch eine Präposition vermittelt, in sehr vielen Fällen kann dieses aber nur durch ein Verhältnißwort geschehen. Z. B. Die Mutter hat für ihre Kinder Kirschen gekauft, statt: hat ihren Kindern Kirschen gekauft. (Hier ist die Ergänzung durch die Präposition für willkürlich). Ich habe mich für dich verwendet. (In die-

sem Satze ist die Präposition für nothwendig). So in folgenden Beispielen: Er hat mich in den Garten begleitet. Es grauet mich vor diesem Menschen. Er hat mich vor dir gewarnt.

Anmerk. 2. Oft wird das erste Object durch einen vollständigen oder abgekürzten Objectsatz ausgedrückt, was in der Rection des Zeitworts Nichts ändert; denn da ein Objectsatz weiter Nichts ist, als das zu einem Substantivsatze erweiterte Object des Hauptsatzes (s. die Satzverbindungslehre), so macht sich das Merkmal und die Beziehung an dem Objectsatze eben so kenntlich, als an jedem anderm Objecte. Beispiele. Er meldete mir, daß seine Mutter gestorben sei = er meldete mir das Sterben (den Tod) seiner Mutter. Er zeigte mir an, daß seine Frau glücklich entbunden sei = er zeigte mir die glückliche Entbindung seiner Frau an. Er versprach mir, daß er kommen wollte, oder: er versprach mir zu kommen = er versprach mir sein Kommen. (Er versprach sein Kommen in Beziehung auf mich). Er wünschte, daß ich ihn besuchen möchte = Er wünschte sich meinen Besuch.

Anmerk. 3. Es fällt oft jungen Kindern schwer, zu erkennen, an welchem der beiden Objecte sich das Merkmal kenntlich macht, und an welchem sich das Verhältniß ergänzt. Sie gebrauchen daher häufig einen doppelten Accusativ, und man hört sehr oft Ausdrücke, wie: Ich habe mich ein neues Schreibbuch gemacht. Wie man Kindern auf eine leichte Weise beibringe, dasjenige Object, an welchem sich das Merkmal kenntlich macht, von demjenigen, welches zur Ergänzung des Verhältnisses dient, zu unterscheiden, wollen wir an einigen Beispielen zeigen: Mein Oheim hat seinem Sohne eine goldene Uhr ge-

Digitized by Google

schenkt. Daß mein Oheim geschenkt hat, kann man nicht an seinem Sohne erkennen, sondern man erkennt es bloß an der goldenen Uhr, denn lasse ich die Uhr weg, so kann ich nicht sagen: Mein Oheim hat geschenkt. In: Mein Oheim hat eine goldene Uhr geschenkt, ist aber das Verhältniß nicht vollständig kenntlich; dieses wird erst vollständig erkannt, wenn ein zweites Object (hier seinem Sohne) hinzukömmt. Folglich ist die goldene Uhr der vollständige Erkenntnißgrund des Merkmals, und muß daher im Accusativ stehen, das zweite Object dagegen der Ergänzungsgrund des Verhältnisses, und muß daher im Dativ stehen. Mein Vater hat mir einen neuen Hut geschickt. Daß mein Vater geschickt hat, kann man an mir nicht erkennen; man erkennt es nur an dem neuen Hute, folglich ist dieser der Gegenstand, an welchem sich das Merkmal kenntlich macht. In: Mein Vater hat einen neuen Hut geschickt, ist aber das Verhältniß nicht vollständig, es wird erst vollständig erkannt, wenn ein zweites Object (hier mir) hinzukömmt, an welchem es vollständig kenntlich wird; folglich ist das zweite Object der Ergänzungsgrund des Verhältnisses, und muß im Dativ stehen. Mein Vetter hat seiner Schwester ein Kleid gekauft. Daß mein Vetter gekauft hat, kann man an seiner Schwester nicht erkennen, man erkennt es nur an dem Kleide, folglich ist dieses der Erkenntnißgrund des Merkmals, und muß im Accusativ stehen. In: Mein Vetter hat ein Kleid gekauft, ist aber das Verhältniß nicht vollständig kenntlich, es muß daher noch ein Object hinzukommen, an welchem es vollständig kenntlich wird. Dieses (hier seiner Schwester) muß im Dativ stehen.

Anmerk. 4. Versichern hat bei Kampe und Heyse, in gleicher Bedeutung, bald die Person im Accusativ

und die Sache im Genitiv, bald die Person im Dativ und die Sache im Accusativ. Z. B. Ich versichere Sie meiner Freundschaft, und: Ich versichere Ihnen meine Freundschaft. Schmitthenner und Bernhardt wollen dagegen versichern nur in dem Falle mit dem Genitiv der Sache zu verbinden gestatten, wenn es zurückbezüglich und in der Bedeutung von: sich den Besitz einer Sache sichern, gebraucht wird. Die beiden Letzteren haben unstreitig Recht, nur hätten wir gern Gründe für ihre Behauptung gesehen. Es kömmt hier Alles darauf an, wo sich das Merkmal kenntlich macht, ob an der Person, oder an der Sache, und sodann ob es an dem Objecte völlig kenntlich wird oder nicht. Dieses hängt von der jedesmaligen Bedeutung des Zeitwortes ab.

Hat versichern die Bedeutung von: betheuern, oder zusichern, so kann dieses Merkmal sich an einem persönlichen Gegenstande nicht kenntlich machen, weil es sich an dem sächlichen Gegenstande völlig kenntlich macht, denn in: Er versichert seine Freundschaft, ist das Merkmal aus dem Objecte an dem Subjecte vollständig kenntlich; nur das Verhältniß wird nicht vollständig aus dem Objecte erkannt, weßwegen noch ein zweites (persönliches) Object hinzukommen muß, an welchem das Verhältniß sich ergänzt. In: Er hat mir seine Freundschaft versichert, wird sowohl das Merkmal, als das Verhältniß vollständig erkannt.

Hat aber versichern die Bedeutung von: gewißmachen, oder sich den Besitz einer Sache sichern, so kann dieses Merkmal sich nicht an dem sächlichen Gegenstande kenntlich machen; man kann nicht sagen: Ich mache meine Freundschaft gewiß. Dieses Merkmal kann sich nur an einem persönlichen Gegenstande kenntlich machen. Da es sich aber an demsel-

den nicht vollständig kenntlich machen kann, so muß ein zweites Object hinzukommen, an welchem es sich ergänzt. Sage ich: Ich versicherte mich, so kann man das Merkmal aus dem Objecte (mich) nicht vollständig erkennen. Sage ich aber: Ich versicherte mich seines Schutzes = ich machte mich seines Schutzes gewiß, so wird das Merkmal an dem Subjecte völlig kenntlich. Daß man in dieser Bedeutung das Zeitwort versichern nur zurückwirkend gebrauchen könne, ergibt sich leicht. Er versicherte mich seiner Freundschaft, würde heißen: Er sicherte mir den Besitz seiner Freundschaft, was eine wunderliche Redensart wäre. In Sätzen, wie: Er versicherte mir seine Hochachtung, kann man nur die Bedeutung von betheuern oder zusichern in dieses Zeitwort legen. Wird versichern in der letztern Bedeutung gebraucht, und vertritt ein Objectsatz die Stelle des Objects, so muß der persönliche Gegenstand im Dativ stehen. Z. B. Er versicherte mir, daß er mich besuchen wolle = Er versicherte mir seinen Besuch.

Sehr häufig hört man Sätze, wie folgende: Ich versichere Sie, daß wir Regen bekommen, statt: ich versichere Ihnen u. s. w. Es ist aber unmöglich, daß sich das Merkmal und das Verhältniß an zwei Gegenständen zugleich vollständig kenntlich machen, was doch geschehen müßte, wenn der angeführte Satz richtig sein sollte. Das Object, an welchem sich hier das Merkmal versichern kenntlich macht, ist offenbar der Substantivsatz: daß wir Regen bekommen. In: Ich versichere das Bekommen des Regens, ist das Merkmal versichern völlig kenntlich, es kann sich daher an dem persönlichen Gegenstande nicht auch noch kenntlich machen, sondern dieser muß, da er bloß zur Ergänzung des Verhältnisses dient, im Dativ stehen.

Digitized by Google

Anmerk. 5. Die meisten zurückwirkenden Zeitwörter regieren den Accusativ der Person; nur folgende verlangen das persönliche Object im Dativ: sich ausbedingen, sich anmaßen, sich einbilden, sich erbitten, sich getrauen, sich vornehmen, sich vorstellen, sich geben, sich schmeicheln. Bis auf schmeicheln, welches ein subjectives Zeitwort ist, und daher das Merkmal, welches es ausdrückt, an keinem Objecte kenntlich machen kann, folgen alle der im §. gegebenen Regel. Z. B. Ich habe mir einen neuen Rock ausbedungen. In: Ich habe einen neuen Rock ausbedungen, ist das Merkmal ausbedingen aus dem Objecte (Rock) an dem Subjecte völlig kenntlich; nur das Verhältniß wird aus demselben nicht vollständig erkannt, weßwegen ein zweites Object (mir) zur Ergänzung des Verhältnisses hinzukommen muß.

§. 158. Im Accusativ steht das zweite Object, wenn dasselbe sowohl zur Ergänzung des Merkmals, als auch des Verhältnisses dient. Es gibt jedoch nur wenige Zeitwörter, bei denen dieses der Fall sein kann. Es sind heißen, nennen, schelten, schimpfen, taufen (in der Bedeutung von in der Taufe nennen). Er hieß mich einen Narren. In: Er hieß mich, macht sich weder das Merkmal, noch das Verhältniß an dem Objecte (mich) völlig kenntlich; es muß daher noch ein Object hinzukommen, an welchem sich beide ergänzen. In: Er hieß mich einen Narren ist sowohl das Merkmal, als auch das Verhältniß völlig kenntlich. So in folgenden Beispielen: Er

nannte mich seinen Sohn. Er hieß diesen Knaben einen Tölpel. Man hat mich Georg getauft (d. h. in der Taufe genannt). Der Lehrer schalt diesen Schüler einen Tagedieb. Er schimpfte mich einen Esel.

Anmerk. 1. Wenn heißen in der Bedeutung von befehlen gebraucht wird, so ist, falls es zwei Objecte bei sich hat, die Rection dieselbe, wie bei den übrigen objectiven Verben. Z. B. Er hat mir diese Sache geheißen. Folgt aber auf heißen ein anderes Zeitwort im Infinitiv ohne zu, so muß das persönliche Object im Accusativ stehen, weil aus dem Infinitiv weder das Merkmal an dem Subjecte, noch das Verhältniß (die Beziehung) vollständig kenntlich wird. Da also beide sich am Objecte ergänzen müssen, so kann dieses, wie aus dem §. erhellet, nur im Accusativ stehen. Z. B. Er hieß mich eilen. In: Er hieß eilen, ist aus dem Infinitiv eilen weder das Merkmal heißen am Subjecte vollständig kenntlich, noch erkennt man die Beziehung vollständig; erst wenn ein Object (hier mich) hinzukömmt, werden beide vollständig kenntlich. So in folgenden Sätzen: Er hieß mich schweigen. Ich hieß ihn gehen. Ist das zweite Zeitwort ein objectives Verb, so kann heißen nur gebraucht werden, wenn das zweite Zeitwort das Merkmal, welches es ausdrückt, an einem andern Gegenstande, als an dem mit heißen verbundenen, kenntlich macht, weil sonst eine Zweideutigkeit entstehen würde. In: Er hieß mich den Korb tragen, macht sich das Merkmal tragen an dem Korbe kenntlich; es kann also an dem ersten Objecte (mich) nicht kenntlich werden. Aber in: Er hieß mich unterrichten, ist es zweifelhaft, ob das Object (mich) die Ergänzung des Merkmals und

Digitized by Google

des Verhältnisses von heißen, oder das Object ist, woran sich das Merkmal unterrichten kenntlich macht. Deßwegen kann man hier heißen nicht gebrauchen. Will man das Erste ausdrücken, so sagt man ohne Zweideutigkeit: Er befahl mir, zu unterrichten, und das Zweite: Er befahl, mich zu unterrichten oder: Er befahl, daß man mich unterrichtete.

Anmerk. 2. Eben so ist es mit dem Zeitworte lehren. Z. B. er lehrt mir die deutsche Sprache. Er lehrt mich lesen. Er lehrt mich die Violine spielen.

Wenn Schmitthenner im zweiten Buche seiner Teutonia, Seite 51., §. 41. mit lehren den doppelten Accusativ des Objectes verbunden wissen will, und Diejenigen, welche die Person in den Dativ setzen, unhistorische Grammatikanten nennt, so liefert er den Beweis, wie wenig Ausbeute auf dem Gebiete der historischen Sprachkunde für die Rectionslehre zu gewinnen ist. Wenn Luther, Lessing und Schiller mit lehren den doppelten Accusativ verbunden haben, so liegt dieses darin, daß zu ihrer Zeit die deutsche Grammatik noch in der römischen Toga einherging. Das Zeitwort fragen mit dem doppelten Accusativ zu gebrauchen, wie Schmitthenner thut, ist eben so ungrammatisch. Er fragte mich dieses, ist kein Deutsch, sonst müßte man auch sagen können: Er fragte mich meinen Rath in dieser Sache, statt: um meinen Rath ꝛc.

Anmerk. 3. Eine gleiche Bewandniß hat es mit dem Zeitworte lassen. Z. B. Er ließ mir das Buch. Ich ließ ihr das Geld. Er ließ mich gehen. Er ließ mich nach Soest reiten.

Folgt auf lassen ein objectives Zeitwort mit einem Object, so fragt es sich, ob das mit lassen verbundene Object der Ergänzungsgrund des Merkmals und des Verhältnisses von lassen, oder der Ergänzungsgrund des

Digitized by Google

Verhältnisses des zweiten Zeitwortes ist. Im ersten Falle steht das mit lassen verbundene Object im Accusativ, im zweiten im Dativ. Z. B. Er ließ mich das Pferd kaufen. In: Er ließ mich kaufen, bin ich der Ergänzungsgrund des Merkmals und des Verhältnisses von lassen; ich kaufte das Pferd. Er ließ mir das Pferd kaufen. Hier bin ich der Erkenntnißgrund des Verhältnisses von kaufen; er ließ das Pferd für mich kaufen. Man unterscheide nun folgende Sätze: Er ließ mich den Brief vorlesen. Er ließ mir den Brief vorlesen. Folgt ein objectives Zeitwort ohne Object, so kann lassen nur gebraucht werden, wenn keine Zweideutigkeit entsteht. In: Er ließ mich unterrichten, ist es zweifelhaft, ob ich der Ergänzungsgrund des Merkmals und des Verhältnisses von lassen, oder das Object von unterrichten bin. Hier kann man daher lassen nicht gebrauchen. Will ich das erste ausdrücken, so sage ich ohne Zweideutigkeit: Er erlaubte, daß ich unterrichtete, und das Zweite: er sorgte, daß man mich unterichtete. Wenn keine Zweideutigkeit in solchen Sätzen statt finden kann, ist es erlaubt, lassen zu gebrauchen. In: Der König ließ den Verbrecher hinrichten, kann der Verbrecher nur das Object von hinrichten sein. So in folgenden Sätzen: Der Lehrer ließ den Schüler einsperren, weil er sich schlecht betragen hatte. Dieser Riese ließ sich für Geld sehen. Das Gericht ließ den Dieb auspeitschen.

Anmerk. 4. Die Zeitwörter fühlen, hören, sehen, machen, werden ebenfalls oft auf gleiche Weise gebraucht. Z. B. Ich fühlte meine Stirne brennen. Ich fühlte das Blut mir zu Kopfe steigen. Wir hörten die Nachtigall singen. Wir hörten diese Frau ein Lied

singen. Ich sah ihn ankommen. Ich sah ihn auf einen Baum klettern. Ich sah sie ein Kind auf dem Arme tragen. Er machte mich lachen. Auch hier begegnet man, besonders bei sehen, oft Zweideutigkeiten. Z. B. Ich sah diesen Menschen köpfen. Hier weiß man nicht, ob dieser Mensch der Ergänzungsgrund des Merkmals und des Verhältnisses von sehen, oder das Object von köpfen ist. Soll das Erste ausgedrückt werden, so sagt man ohne Zweideutigkeit: Ich sah, wie er köpfte, und das Zweite: Ich sah, wie man ihn köpfte.

Anmerk. 5. Von den Infinitiven ohne zu hat man die Infinitive mit zu wohl zu unterscheiden. Diese sind abgekürzte Substantivsätze, und vertreten also die Stelle eines Substantivs. Sieht man sie als Substantive an, so unterliegt die Rection des ersten Zeitwortes, von welchem der Infinitiv abhängt, keiner Schwierigkeit. Drückt der Infinitiv ein Object aus, an welchem das Merkmal des ersten Zeitwortes völlig kenntlich ist, aus welchem aber das Verhältniß nur unvollständig erkannt wird, so muß der mit dem ersten Zeitworte verbundene Gegenstand im Dativ stehen, weil das Verhältniß sich bloß an diesem Casus ergänzen kann; wird dagegen das Merkmal des ersten Zeitwortes nicht an dem Infinitiv, sondern an dem Objecte vollständig kenntlich, läßt dieses aber das Verhältniß nicht vollständig erkennen, so ist der abhängige Infinitiv bloß die Ergänzung der Beziehung, und das mit dem ersten Zeitworte verbundene Object muß im Accusativ stehen. In: Er rieth mir zu warten, wird das Merkmal rathen an mir nicht kenntlich, denn: er rieth mir, ist Nichts. An mir kann man nicht erkennen, daß das Subject (Er) rieth, man kann es erst aus dem nachfolgenden Infinitiv (zu warten) erkennen. In: Er rieth zu warten ist das Merkmal an dem Subjecte vollständig aus dem Infinitive

Digitized by Google

kenntlich, aber die Beziehung (das Verhältniß) wird nur unvollständig daraus erkannt, weßwegen noch ein Object zur Ergänzung derselben hinzukommen muß. In: Er rieth mir zu warten, ist auch die Beziehung vollständig kenntlich. Sage ich dagegen: Er ermahnte mich zu warten, so wird das Merkmal ermahnen an dem Objecte (mich), nicht an dem Infinitive, vollständig kenntlich; denn daß er ermahnte, erkennt man an mir; aber das Verhältniß ist in: Er ermahnte mich, nur unvollständig kenntlich; es wird erst aus dem nachfolgenden Infinitiv vollständig erkannt, folglich liegt der Grund des zu ergänzenden Verhältnisses im Infinitiv. Er ermahnte mich zu warten, ist eben so viel, als: Er ermahnte mich zum Warten. Man wird nun leicht auf ähnliche Weise folgende Sätze erklären können. Er versprach mir, zu kommen. Er bat mich, ihn zu besuchen. Er rieth mir, gute Bücher zu lesen. Er ersuchte mich, gute Bücher zu lesen. Er befahl mir, ihm zu folgen. Er zwang mich, ihm zu folgen.

Anmerk. 6. Ist das erste Zeitwort ein subjectives, oder die Copula, mit einem subjectiven Adjective verbunden, so kann der nachfolgende Infinitiv lediglich zur Bezeichnung oder zur Ergänzung des Verhältnisses dienen, weil das Merkmal am Subjecte kenntlich ist, und sich also an keinem Objecte kenntlich machen kann. Z. B. Er winkte mir zu kommen. (Hier wird das Verhältniß durch den Infinitiv kommen vervollständigt). Diese Regel ist leicht zu verstehen. (Hier wird das Verhältniß an dem Infinitive zu verstehen kenntlich. In Beziehung auf das Verstehen ist diese Regel leicht).

Anmerk. 7. Das Zeitwort nachahmen ist ein durchaus objectives Verb. Wenn man es mit dem Dativ

Digitized by Google

der Person oft verbunden findet, so liegt dies darin, daß man das Object, aus welchem das Merkmal am Subjecte kenntlich wird, ausgelassen hat. Wenn ich sage: Körner hat dem Schiller nachgeahmt, so verstehe ich nicht, daß er Schillers äußere Individualität an sich habe anschauen lassen, sondern meine Meinung ist, daß er die Art, wie Schiller dichtete, nachgeahmt habe. Ich könnte ja auch sagen: Körner hat dem Schiller die Art, wie er dichtete, nachgeahmt. Sage ich: Dieser Schauspieler ahmt dem Iffland nach, so verstehe ich darunter seine Darstellung der Charaktere. Heißt aber nachahmen so viel, als die äußere Individualität eines Objectes an sich anschaulich machen, so kann dieses nur im Accusativ stehen, weil nun das Merkmal, welches das Zeitwort nachahmen dem Subjecte beilegt, nicht aus einem ausgelassenen, sondern aus dem gesetzten Objecte an dem Subjecte kenntlich wird. Sage ich: Dieser Schauspieler hat Friedrich II. täuschend nachgeahmt, so verstehe ich darunter, er habe Friedrich II. an sich täuschend anschaulich gemacht. Ich kann dieses aber nur sagen, wenn ich weiß, wie Friedrich II. ausgesehen, und wie er sich äußerlich benommen hat. Aus den angeführten Gründen kann ein abstracter Begriff nie im Dativ stehen; man kann nicht sagen: Er ahmt der Natur, dem Beispiele seines Vaters nach, sondern man muß sagen: Er ahmt die Natur, das Beispiel seines Vaters nach.

§. 159. Die meisten objectiven Verben können in doppelter Form auftreten, sie können, wie wir gesehen haben, 1) sowohl das Merkmal, welches sie ausdrücken, als auch das Verhältniß an einem Objecte kenntlich machen. Ist dieses der Fall, so nennen die Grammatiker das Zeitwort ein

Digitized by Google

actives (thätiges) Verb. Z. B. der Vater liebt den Sohn. Sie können aber 2) das Object auch zum Subjecte erheben, und das objective Merkmal an diesem kenntlich machen, in welchem Falle das Zeitwort ein passives Verb genannt wird.

Da aber nach §. 77 u. 124. an dem Subjecte nur das Merkmal kenntlich, aber nicht das Verhältniß bezeichnet werden kann, so muß dieses an einem andern Gegenstande bezeichnet werden. Aus dem Satze: der Lehrer liebt den Schüler, wird in der passiven Form der Satz: der Schüler wird von dem Lehrer geliebt. Daß beide Sätze gleichbedeutend sind, sieht man auf den ersten Blick. In dem ersten Satze ist aber an dem Objecte (Schüler) sowohl das Merkmal, als auch die Beziehung kenntlich, was in dem zweiten Satze nicht der Fall ist. In diesem ist bloß das Merkmal am Subjecte kenntlich, das Verhältniß macht sich erst vermittelst des Exponenten der Beziehung von an dem Lehrer kenntlich; der Grund der Beziehung liegt ebenfalls im Subjecte. Der Schüler wird geliebt, nicht in Bezug auf den Lehrer, sondern in Bezug auf sich.

Anmerk. Es ist ein großer Gewinn für die Sprache, daß die meisten objectiven Verben die passive Form annehmen können, denn durch dieselbe wird 1) manche Zweideutigkeit gehoben und 2) der Nachdruck im Ausdrucke befördert. Wenn ich z. B. sage: Die Mutter liebt die Tochter, so weiß ich nicht genau, an welchem der beiden Gegenstände das Merkmal und das Verhältniß sich kenntlich machen, weil der deutsche

Sprachgebrauch gestattet, das Subject hinter das Verb und das Object vor dasselbe zu setzen. In diesem Satze kann die Tochter von der Mutter und die Mutter von der Tochter geliebt werden. Will ich das Erste ausdrücken, so sage ich ohne alle Zweideutigkeit: Die Tochter wird von der Mutter geliebt. Sage ich: Revaillac ermordete Heinrich den Vierten, so will ich den Mörder mit Nachdruck hervorheben, sage ich aber: Heinrich der Vierte wurde von Revaillac ermordet, so stelle ich Heinrich IV. mit Nachdruck an die Spitze des Satzes. Friedrich II. ward von seinem Volke angebetet, ist weit nachdrücklicher gesprochen, als: Sein Volk betete Friedrich II. an.

§. 160. Wird das Merkmal in der passiven Form an dem Subjecte nicht vollständig kenntlich, sondern bedarf es noch eines Objectes, um sich vollständig kenntlich zu machen, und liegt der Grund der Beziehung im Subjecte, so muß das Object, an welchem sich das Merkmal ergänzt, im Genitiv stehen. (Vergl. §. 155). Z. B. ich bin von meinem Bruder eines Vergehens beschuldigt worden. In: ich bin von meinem Bruder beschuldigt worden, ist das Merkmal beschuldigt an dem Subjecte (ich) nicht vollständig kenntlich; es wird erst aus dem Objecte (Vergehen) vollständig an dem Subjecte erkannt. Der Grund der Beziehung liegt im Subjecte, denn ich muß Grund zu der Beschuldigung gegeben haben, oder wenigstens muß mein Bruder ihn in mir gefunden haben, sonst hätte er mich des Vergehens nicht beschuldigt. Oft wird in sol-

Digitized by Google

chen Sätzen das erste Object weggelassen, aber nur in den Fällen, wo man sich in der activen Form des unbestimmten Personenwortes man bedienen würde. Aus: man hat diesen Menschen des Diebstahls angeklagt, wird: dieser Mensch ist des Diebstahls angeklagt worden (von Jemandem).

§. 161. Ist zwar das Merkmal in der passiven Form an dem Subjecte völlig kenntlich, wird aber das Verhältniß aus dem Objecte nicht vollständig erkannt, so muß zur Vervollständigung der Beziehung noch ein zweites Object hinzukommen, welches nur im Dativ stehen kann. Z. B. die französische Sprache ist ihm von seinem Bruder gelehrt worden. In: Die französische Sprache ist von seinem Bruder gelehrt worden, ist zwar das Merkmal vollständig an dem Subjecte kenntlich, aber die Beziehung wird nur unvollständig erkannt; erst wenn ein zweites Object (ihm) hinzukömmt, wird sie völlig kenntlich. Oft wird auch hier das erste Object weggelassen. Z. B. die Sache ist mir verleidet worden = man hat mir diese Sache verleidet.

§. 162. Die subjectiven Verben können nur die passive Form annehmen, wenn sie näher bestimmt und dadurch objectiv werden. (Vergl. §. 145). Z. B. das Kind ward von dem Hunde wach gebellt. Ich ward von den Glocken aus dem Schlafe geläutet. Wer-

den die subjectiven Zeitwörter nicht objectiv, so kann nur die dritte Person des Singular von einigen, bei weitem nicht von allen, mit dem unbestimmten Pronomen es gebildet werden. Z. B. es ward viel gelacht = man lachte viel. Drückt ein so gebrauchtes Verb ein Verhältniß aus, so kann es dieses nur am Dativ bezeichnen. Z. B. es ward mir gedroht, oder: mir ward gedrohet = man drohte mir. Es ward mir geholfen, oder: mir ward geholfen = man half mir. Es ward mir geschmeichelt.

§. 163. Die zurückwirkenden Zeitwörter, die den Accusativ regieren, können als solche nicht in der passiven Form gebraucht werden, weil das Subject mit dem Objecte identisch (einerlei) ist, also keine zwei verschiedene Gegenstände vorhanden sind, die zu einander in Verhältniß treten. Der Satz: Ich habe mich gebadet, kann nicht verwandelt werden in: ich bin von mir gebadet worden.

IV. Von dem Exponenten des Verhältnisses (Präposition).

§. 164. Da das Zeitwort nicht alle Verhältnisse, in welche das Subject zu einem Objecte tritt, besonders die außerwesentlichen, an dem Objecte selbst bezeichnen kann, so muß in diesem Falle die Präposition die Regierung übernehmen. Will ich z. B. das Subject ich durch das Zeitwort gehen mit dem Objecte Garten in Verhältniß bringen, so kann das Zeitwort gehen die Bezie-

Digitized by Google

hung an dem Objecte nicht selbst bezeichnen; ich kann nicht sagen: ich gehe den Garten. Das Verhältniß kann nur durch eine Präposition an dem Objecte bezeichnet werden, und diese wird, nach der Art der Beziehung, die ich ausdrücken will, verschieden sein müssen. So kann ich sagen: ich gehe in den Garten, ich gehe an dem Garten, ich gehe um den Garten, ich gehe neben dem Garten u. s. w.

§. 165. Die Präpositionen können nun das Verhältniß an dem Genitiv, oder an dem Dativ, oder an dem Accusativ bezeichnen. Dies ist jedoch nicht so zu verstehen, als wenn jede Präposition alle drei Verhältnißfälle regieren könne; vielmehr ist jeder ihr bestimmtes Amt zugewiesen, und nur wenigen ist es gestattet, zwei Aemter zugleich zu bekleiden.

§. 166. Den Genitiv allein regieren: anstatt (an Statt), statt, halben, oder halber, außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, diesseit, jenseit, kraft, laut, mittels, vermittelst, um — willen, unfern, ungeachtet, unweit, vermöge, während, wegen. Beispiele: Er ist statt oder anstatt seines Bruders Soldat geworden. (In Beziehung auf seinen Bruder ist er Soldat geworden und zwar an seiner Stelle). Des schlechten Wetters halben konnten wir nicht spazieren gehen. (In Beziehung auf das schlechte Wetter konnten wir

u. s. w.). Er wohnt außerhalb des Dorfes. Die Mühle liegt innerhalb der Stadt. Düsseldorf liegt diesseit des Rheins. Kraft meines Amtes darf ich so handeln. Laut deines Briefes habe ich die Bücher für dich gekauft. Vermittelst deines Beistandes ist mir diese Sache gelungen. Er thut nichts um Gottes willen. Dieses Landgut liegt unweit eines hübschen Städtchens. Ungeachtet deiner Fehler liebe ich dich. Vermöge seines Fleißes ist es ihm gelungen, reich zu werden. Er wird während der Ferien verreisen. Dieser Knabe wird wegen seines Betragens getadelt.

Anmerk. 1. Wird anstatt getrennt, so schreibt man Statt groß. Z. B. An des Prinzen Statt. Ich habe diesen Knaben an Kindes Statt angenommen.

Anmerk. 2. Zu den Präpositionen, die den Genitiv regieren, rechnen wir die zu Adverbien abgeschwächten Substantive, wie: anfangs, behufs, hinsichts, eingangs, und die von Substantiven abgeleiteten Nebenwörter, wie: hinsichtlich, rücksichtlich, und einige mehr.

Anmerk. 3. Halben gebraucht man vorzugsweise, wenn das Substantiv den Artikel vor sich hat, und halber, wo dies nicht der Fall ist. Z. B. Des Freundes halben. Alters halber.

Anmerk. 4. Wird das Object durch ein persönliches Fürwort ausgedrückt, so zieht man halben, wegen

Digitized by Google

und willen häufig mit demselben zusammen, indem man das r des Genitivs meiner, deiner, seiner, ihrer, des Wohllauts wegen, in t verwandelt, an unser und euer aber ein t anhängt. Aus meiner halben wird meinethalben, aus wegen meiner meinetwegen, aus um deiner willen um deinetwillen, wegen unser unsertwegen, wegen euer euertwegen.

Anmerk. 5. Dasselbe ist der Fall bei dem hinweisenden Pronominaladjectiv im sächlichen Geschlechte, wo dann dessen in deß und halben in halb abgekürzt wird. Z. B. Deßhalb, deßwegen, umdeßwillen.

Anmerk. 6. Auch findet diese Zusammenziehung mit den beziehenden Pronominaladjectiven dessen und deren statt, wo dann diesen Wörtern ein t angehängt wird. Z. B. Die Frau, um derentwillen er so viel gelitten hat. Das Buch, dessentwegen er oft an mich geschrieben hat, habe ich in keinem Buchladen erhalten können. — Man hat neuerlich angefangen, statt derentwegen deretwegen zu schreiben, was aber unstatthaft ist, weil man sonst auch schreiben müßte, dessetwegen statt dessentwegen.

Anmerk. 7. Statt wessentwegen, von was, sagt und schreibt man weßwegen, weßhalb.

§. 167. Den Dativ allein regieren: aus, außer, bei, entgegen, gegenüber, gemäß, mit, nach, nächst, nebst, sammt, seit, von, zu, zuwider. Beispiele: Er kommt aus dem Hause. Außer mir waren nur zehn Kinder in der Schule. Er wohnte bei seinem Oheime. Ich ging meinem Bruder entgegen. Sein Haus liegt dem meinigen

gegenüber. Meinem Versprechen gemäß schicke ich Ihnen das Buch. Er will mit mir nach Berlin reisen. Sehen Sie nach dem Ofen. Nächst deinem Bruder liebe ich dich am meisten. Er kam nebst seinen Kindern. Das Schiff ist sammt der ganzen Mannschaft zu Grunde gegangen. Seit einigen Tagen fühle ich mich wieder wohl. Er sprach von seinem Sohne. Er hat kein Vertrauen zu mir. Dieser Mensch ist mir zuwider.

Anmerk. 1. Schmitthenner verbindet bei auch mit dem Accusativ. Z. B. Setze dich bei mich. Dagegen läßt sich nichts Gegründetes sagen, und es kommt nur darauf an, daß sich das Ohr daran gewöhne.

Anmerk. 2. Einige der in diesem §. aufgeführten Präpositionen werden mit da und wo zusammen gezogen, wie: daraus, dabei, damit, danach, davon, dazu, woraus, wobei, womit, wonach, wovon, wozu. Die Zusammenziehung mit da ist gerade nicht nothwendig, aber der Ausdruck gewinnt dadurch ungemein an Kürze. Daraus ist gleichbedeutend mit = aus dieser Sache. Z. B. Daraus kann Nichts werden = aus dieser Sache kann Nichts werden. So bei den übrigen. Z. B. Dabei kann ich mich nicht beruhigen = bei dieser Sache kann ich mich nicht beruhigen. Die Zusammenziehung der Präpositionen mit wo ist theils nothwendig, theils nicht. Nothwendig ist sie, wenn wo statt des beziehenden und fragenden Pronomens was steht, welches keinen Dativ hat. Z. B. Er will mich künftige Woche besuchen, wo-

Digitized by Google

mit (nicht mit was) ich wohl zufrieden bin. Wozu (nicht zu was) haben sie sich entschlossen? — Man hört oft: Mit was beschäftigt er sich? Dieses ist durchaus falsch, weil mit nie den Accusativ regieren kann. Nicht nothwendig, aber der Kürze im Ausdrucke förderlich ist diese Zusammenziehung, wenn wo statt des beziehenden Pronominaladjectivs welcher, welche, welches steht, und sich auf einen sächlichen Gegenstand bezieht. Z. B. Das Buch, worin er lieset, statt: in welchem er lieset. Die Schärpe, womit er sich umgürtete = die Schärpe, mit welcher er sich umgürtete u. s. w. Auf persönliche Gegenstände kann sich wo nicht beziehen; man kann nicht sagen: Der Mann, womit ich spazieren gegangen bin, sondern man muß sagen: Der Mann, mit welchem ich spazieren gegangen bin.

§. 168. Den Genitiv und Dativ regieren: längs, zufolge, trotz, ob, binnen. Längs ohne Unterschied: Längs des Flusses, oder längs dem Flusse. Zufolge regiert den Genitiv, wenn es vor dem Substantive, und den Dativ, wenn es nach demselben steht. Z. B. zufolge deines Auftrages oder deinem Auftrage zufolge. Trotz bei Substantiven ohne Unterschied: Trotz des schlechten Wetters, oder trotz dem schlechten Wetter. Statt: Trotz dessen, besser: trotz dem. Ob mit dem Genitiv in der Bedeutung von wegen. Z. B. sie ehrten ihn ob seines Muthes; mit dem Dativ in der Bedeutung von oberhalb, über, auf. Z. B. Oestreich ob der Ens. Binnen mit

Digitized by Google

dem Genitiv in der Bedeutung von innerhalb, aber fast veraltet. Z. B. binnen des Dorfes; mit dem Dativ von der Zeit. Z. B. binnen einigen Tagen.

§. 169. Den Accusativ allein regieren: durch, entlang, für, gegen, gen, ohne, sonder, um, wider. Z. B. Ich habe diesen Brief durch meinen Vetter erhalten. Er ging den Bach entlang. Für dieses Buch habe ich drei Thaler bezahlt. Er ist gegen mich eingenommen. Gen nur von einer Richtung, wie: er sah gen Himmel. Frankreich liegt uns gen Westen. Ohne deinen Rath hätte ich die Sache schlecht ausgeführt. Sonder nur bei Dichtern. Dann kannst du sonder (ohne) Furcht und Graun dem Tod' entgegen sehn. Um das Haus stehen Linden. Man muß nicht wider den Strom schwimmen.

Anmerk. 1. Wider kann mit gegen nur dann verwechselt werden, wenn es eine feindliche Richtung bezeichnet; in allen übrigen Fällen muß man gegen gebrauchen. Z. B. Er ist wider oder gegen mich. Er handelt wider oder gegen sein Gewissen. Aber: Gegen Gott (in Vergleich mit Gott) bin ich Nichts. Er war sehr freundschaftlich gegen (nicht: wider) mich.

Anmerk. 2. Auch von diesen Präpositionen werden einige mit da und wo zusammengezogen, wie: dadurch, dafür, dagegen, darum dawider, wodurch, wofür, wogegen, warum, nur können

diese zusammengesetzten Wörter sich nicht auf Personen beziehen. Z. B. Dadurch hat er sich ausgezeichnet = durch diese Sache hat er sich ausgezeichnet. Der Fisch, wofür er vier Groschen bezahlte = der Fisch, für welchen ꝛc.

§. 170. Den Dativ und Accusativ regieren: an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen.

Diese Präpositionen verdienen deßwegen eine genaue Erörterung, weil sie neben der eigentlichen Bedeutung noch eine uneigentliche haben. In eigentlicher Bedeutung stehen diese Präpositionen, wenn sie das Verhältniß des Orts, in uneigentlicher aber, wenn sie ein Zeit- oder ein objectives Verhältniß bezeichnen. Unter dem Ausdrucke: objectives Verhältniß verstehen wir die Beziehung, welche zwischen dem Subjecte und einem andern persönlichen oder sächlichen Gegenstande (Object) statt findet. Sage ich z. B. er sitzt auf dem Baume, so steht die Präposition auf in eigentlicher Bedeutung, denn sie bezeichnet das Verhältniß des Orts; sie zeigt an, wo sich das Subject befindet. Sage ich dagegen: er ist böse auf mich, so steht die Präposition auf in uneigentlicher Bedeutung, denn sie bezeichnet nicht ein Orts-, sondern ein objectives Verhältniß; sie zeigt nicht an, wo sich das Subject befindet, sondern wie das Subject in Beziehung auf mich beschaffen ist. Sage ich: mein Bruder ist auf einige

Digitized by Google

Tage verreist, so steht die Präposition auf wiederum in uneigentlicher Bedeutung, denn sie bezeichnet das Verhältniß der Zeit.

§. 171. Bezeichnen diese Präpositionen Ortsverhältnisse, so regieren sie auf die Frage wo? den Dativ und auf die Frage wohin? den Accusativ. Z. B. der Stuhl steht (wo?) an der Wand. Stelle den Stuhl (wohin?) an die Wand. Er geht (wo?) auf der Straße. Er geht (wohin?) auf die Straße. Er stand (wo?) hinter mir. Er stellte sich (wohin?) hinter mich. Der Altar befindet sich (wo?) in der Kirche. Er saß (wo?) neben mir. Er setzte sich (wohin?) neben mich. Die Lampe hängt (wo?) über dem Tische. Hänge die Lampe (wohin?) über den Tisch. Das Buch liegt (wo?) unter der Bank. Er warf das Buch (wohin?) unter die Bank. Er ging (wo?) vor mir her. Er ging (wohin?) vor das Thor. Er saß (wo?) zwischen meiner Schwester und mir. Er setzte sich (wohin?) zwischen meine Schwester und mich.

§. 172. Anders verhält sich die Sache, wenn diese Präpositionen in uneigentlicher Bedeutung gebraucht werden. Es wird gut sein, wenn wir jede einzelne Präposition in dieser Hinsicht besonders betrachten.

1) An. An regiert den Dativ, wenn sich keine Richtung nach einem Gegenstande denken läßt,

Digitized by Google

wenn also weder die Frage wo? noch wohin? statt finden kann. Z. B. er geht an der Krücke. Ich arbeite an einem Buche. Die Reihe ist an mir. Ich nehme Theil an dir. Das Silber erkennt man an dem Klange. Er ist an der Auszehrung gestorben. Sie liegt an den Masern krank. Er ist reich an Büchern. Du versündigst dich an deinen Eltern. Er zweifelt an meiner Freundschaft. Er will sich an mir rächen. Ich habe kein Gefallen an dieser Sache. An den Feiertagen darf man nicht arbeiten. An den Werkeltagen geht er spazieren. Er wollte sich an mir vergreifen. Ich bewundere viele vortreffliche Eigenschaften an ihm. Er nahm Theil an unserer Freude. Ich erkannte ihn an der Stimme. Dieses geschah an einem Sonntage. Es ist nichts Wahres an dieser Sache.

An regiert den Accusativ: 1) wenn es eine Bewegung oder Richtung des Körpers oder der Seele nach einem Gegenstande hin bezeichnet. Z. B. er geht an die Arbeit. Er stieß sich an einen Stein. (Er mußte eine Bewegung gegen den Stein machen, sonst konnte er sich nicht stoßen). Ich denke an sie. (Meine Gedanken sind nach ihr hingerichtet). Ich erinnere mich oft an diese Sache. Er hielt eine Rede an den König (seine Rede war an den König gerichtet). Ich kehre mich nicht an deine Reden (ich richte mich nicht darnach). Ich glau-

Digitized by Google

be an diese Sache nicht (mein Glaube ist nicht darauf gerichtet). Er that eine Bitte an mich. Er hat eine Forderung an seinen Nachbar. Ich habe Ansprüche an deine Freundschaft. Er spendet viel Geld an die Armen. Er hat sein ganzes Vermögen an die Erziehung seiner Kinder gewendet. Er schreibt an seine Schwester.

2) wenn an mit bis verbunden ist. Z. B. wir gingen bis an den Rhein. Er schlief bis an den hellen Morgen.

Anmerk. 1. Es ist ein Unterschied zwischen: Er hielt sich an mir, und er hielt sich an mich. Im ersten Satze ist die Bedeutung von halten eigentlich, und es ist zu verstehen, daß er sich an mir fest hielt; im zweiten Satze ist halten uneigentlich gebraucht und der Sinn ist: er verließ sich auf mich, oder er nahm mich als Bürgen in Anspruch.

Anmerk. 2. Wenn an ein Ortsverhältniß bezeichnet, so hat man zu unterscheiden, ob die Handlung des Subjectes an dem Orte vorgeht, oder ob sie auf den Ort gerichtet ist. Im ersten Falle muß der Dativ, im zweiten der Accusativ stehn. Z. B. Er schreibt an dem Tische (er sitzt an dem Tische und schreibt). Er schreibt an den Tisch (das Schreiben ist auf den Tisch gerichtet). So in folgenden Beispielen: Er klopfte an der Thür; er klopfte an die Thür. Er geht an die Hecke; er geht an der Hecke.

Anmerk. 3. Man hört oft Sätze, wie folgende: Das Pferd stand an der Krippe gebunden. Dies ist durchaus falsch, denn die Beziehung liegt nicht in steht, sondern in gebunden, welches immer eine Bewegung bedingt. Ich kann nicht sagen: Ich binde das Pferd an der Krippe, sondern ich muß sagen:

Digitized by Google

Ich binde das Pferd (wohin?) an die Krippe. Es muß also heißen: Das Pferd stand an die Krippe gebunden. An der Krippe würde heißen, das Pferd sei gebunden gewesen, und habe so an der Krippe gestanden, analog dem: Der Dieb stand gebunden an der Thür.

2) Auf. Auf regiert in uneigentlicher Bedeutung durchweg den Accusativ. Z. B. Er ist böse auf mich. Ich höre nicht auf ihn. Auf die Lehre Jesu sind wir getauft. Er versteht sich nicht auf diese Sache. Er zürnt auf seinen Bruder. Ich hoffe auf deine Güte. Er ist stolz auf seine Kenntnisse. Auf deine Gefahr will ich es thun. Er macht Kleider auf den Kauf. Er sitzt auf den Tod gefangen. (Er sitzt nicht auf dem Tode). Ich habe ihn auf eine Tasse Kaffee gebeten. Er weiß es auf ein Haar. Er muß auf seine alten Tage betteln. Auf den Abend komme ich zu dir. Auf diese Weise geht es. Es kommt auf dich an. Sie war aufs prächtigste gekleidet. Ich habe mich auf zwei Jahre mit Papier versorgt u. s. w.

3) Hinter. Da man bei dieser Präposition immer entweder wo? oder wohin? fragen kann, so regiert sie auch in uneigentlicher Bedeutung auf die erste Frage den Dativ, auf die zweite den Accusativ. Z. B. Ich bin hinter die Wahrheit gekommen (wohin?). Er ist weit

Digitized by Google

hinter der Wahrheit zurückgeblieben (wo?). Er hat es hinter den Ohren.

4) Neben. Diese Präposition hat in uneigentlicher Bedeutung durchweg den Dativ. Z. B. Du sollst keine andere Götter neben mir haben (außer mir). Neben einem ältern Schreiben vom 20. d. M. habe ich ein anderes von jüngerem Datum an ihn erlassen, und doch keine Antwort von ihm erhalten.

5) In. Diese Präposition regiert den Dativ, wenn sich keine Richtung nach einem Gegenstande hin denken läßt, auf die Frage worin? Z. B. Ich that es in der besten Absicht. Ich habe ihn in einigen Jahren nicht gesehen. In diesem Menschen ist kein Falsch. Ich las in einem Buche. In dieser Sache hast du Recht. Er war in tiefen Gedanken. Wir hatten uns in diesem Gespräche vertieft. Ich habe es in der Hitze gesagt. In meinem Leben habe ich so Etwas nicht gesehen.

In regiert den Accusativ: 1) wenn es eine Richtung, ein Streben nach einem Gegenstande hin bezeichnet und die Frage worin? nicht anwendbar ist, z. B. Er gerieth in die größte Hitze. Wir haben uns in die Sonne gesetzt. Er lebt in den Tag hinein. Er brachte seinen Vater in den heftigsten Zorn. Dieses Zimmer hat 40 Fuß in die Länge (gemessen). 2) wenn in das Verhältniß der Zeit bezeichnet,

auf die Frage wie lange? Z. B. Er spielte bis in die Nacht. In die Länge kann man es nicht aushalten. Ich kann es in den Tod nicht leiden.

6) Ueber. Dieses Verhältnißwort regiert in uneigentlicher Bedeutung, mit Ausnahme Eines Falles, durchweg den Accusativ. Z. B. Der König ist über den Fürsten. Sei ein Herr über deine Brüder. Ich denke über diese Sache nach. Er spottet über mich. Er hält sich über mich auf (d. h. er macht sich lustig über mich). Er könnte sich auch über mir aufhalten, wenn er ein Zimmer bewohnte, welches über dem meinigen läge; allein dann wäre vom Orte die Rede. Er ist traurig über den Tod seiner Mutter. Er beklagte sich über seinen Bruder. Er weint über sein Unglück. Sie zankten sich über die Bücher. Gott waltet über die Menschen. Gott wacht über mich. Sie streiten sich über den Vorzug. Befehlen Sie über mich. Das geht über meine Kräfte. Er trinkt über den Durst. Er gab mir über die Hälfte u. s. w.

Anmerk. Die einzige Ausnahme, wo über in uneigentlicher Bedeutung den Dativ regiert, ist, wenn es in der Bedeutung von während das Verhältniß der Zeit bezeichnet. Es ist ein großer Unterschied zwischen: Er schlief über der Predigt ein, und: Er schlief über die Predigt ein. Im ersten Falle schlief er während der Predigt ein, weil er schläfrig

Digitized by Google

war; im zweiten schlief er ein, weil die Predigt langweilig war. Im ersten Satze lag also der Grund zum Schlafen in dem Subjecte, im zweiten im Objecte. Man wird nun leicht folgende Sätze unterscheiden. Man sprach viel über der Mahlzeit. Man sprach viel über die Mahlzeit.

7) Unter. Diese Präposition regiert in uneigentlicher Bedeutung den Dativ, wenn sich keine Richtung nach einem Gegenstande hin denken läßt. Z. B. Der Schüler ist unter dem Lehrer. Dieses ist unter meiner Würde. Es ist unter aller Kritik. Er hat es unter dem Preise verkauft. Er ist unter der Predigt eingeschlafen. Unter einem Jahre kömmt das nicht zu Stande. Er reist unter einem fremden Namen. Er seufzt unter der Last. Das ist unter ihnen Sitte u. s. w.

Unter regiert den Accusativ, wenn es eine Richtung oder Bewegung nach einem Gegenstande hin bezeichnet. Z. B. Der Schlaf gehört (wohin?) unter die größten Annehmlichkeiten des Lebens. Er drängt sich (wohin?) unter die Vornehmen u. s. w.

Anmerk. In: unterweges, unterdessen oder unterdeß, hat unter den Genitiv.

8) Vor. Dieses Verhältnißwort regiert den Dativ, wenn eine Bewegung oder Richtung nach einem Gegenstande hin nicht denkbar ist. Z. B. Er starb vor einigen Tagen. Er hat große Vorzüge vor seinem Bruder. Er kam vor mir

Digitized by Google

an. Er nahm den Hut vor mir ab. Er ist vor großer Freude außer sich. Er predigte vor dem Könige. Er zittert vor der Strafe. Er erschien vor dem Richter u. s. w.

Vor regiert den Accusativ, wenn es eine Bewegung oder eine Richtung nach einem Gegenstande hin bezeichnet. Z. B. Er brachte die Sache (wohin?) vor den Richter.

9) Zwischen regiert in uneigentlicher Bedeutung immer den Dativ. Z. B. Es ist ein großer Unterschied zwischen der Tugend und dem Laster.

Anmerk. 1. Auch diese Präpositionen werden häufig mit da und wo, und wenn die Präposition mit einem Vokale sich anfängt, mit dar und wor zusammengezogen, wie: daran, darauf, dahinter, darin, daneben, darüber, darunter, davor, dazwischen, woran, worauf, wohinter, worin, woneben, worüber, worunter, wovon, wozwischen. Was wir bei den vorigen Zusammenziehungen gesagt haben, gilt auch von diesen (s. §. 166 und 167.).

Anmerk. 2. Einige Präpositionen werden auch mit dem Dativ und Accusativ des bestimmten Artikels zusammengezogen. Z. B. Zum statt zu dem, zur statt zu der, beim statt bei dem, durchs statt durch das, am statt an dem, ans statt an das, im statt in dem, ins statt in das u. s. w. Mit dem weiblichen Artikel kann nur zu zusammengezogen werden. Es ist bei diesen Zusammenziehungen zu bemerken, daß der Artikel dabei viel von seiner bestimmenden Kraft verliert, und man gebraucht dieselben auch nur richtig, wenn man nicht

Digitized by Google

ganz bestimmt spricht, also wenn kein Adjectiv, oder kein adjectivischer Genitiv mit dem Gegenstande verbunden ist (s. §. 40.). Ist dieses der Fall, so gebraucht man den Artikel von der Präposition getrennt. Z. B. Er liegt noch im Bette. (Hier ist das Bett nicht genau bestimmt). Sie hat in dem Bette meines Bruders geschlafen. (Im Bette meines Bruders wäre unrichtig, denn hier ist das Bett durch den Genitiv meines Bruders genau bestimmt). So in folgenden Beispielen: Mein Vater ist im Garten. Mein Vater ist in dem Müllerschen Garten, oder: in dem Garten des Herrn Müller. Die Mutter ist im Hause. Die Mutter ist in dem Hause ihrer Tochter. Wer wohnt in dem schönen Hause?

Anmerk. 3. Wir haben hier noch den Unterschied von für und vor auseinanderzusetzen, weil sie so häufig mit einander verwechselt werden.

Für wird gebraucht:

1) für anstatt oder statt; z. B. Er will für mich (anstatt meiner) dahin gehen. Ich habe für zwei Groschen Kirschen gekauft (anstatt zweier Groschen habe ich Kirschen erhalten). Hierher gehört die Redensart: Ich kann nichts dafür (nicht: ich kann nichts davor).

2) wenn man fragen kann: wem zum Vortheil, oder Nachtheil? wem zum Nutzen oder Schaden? wem zum Vergnügen oder Verdruß? Z. B. Jesus ist für uns alle gestorben (wem zum Vortheil ist er gestorben?) Dieses Buch ist für die Jugend geschrieben.

Digitized by Google

(Wem zum Nutzen ist es geschrieben?) Er holt Futter für das Vieh. Wir schlachten bloß für uns. Der Vater sorgt für seine Kinder.

3) bei den Zeitwörtern, die ein Dafürhalten bedeuten. Z. B. Er nahm es für Ernst (er hielt es für Ernst). Ich sehe ihn für einen Bettler an. Ich halte ihn für einen ehrlichen Mann.

4) wenn es so viel als in Rücksicht bedeutet. Z. B. Dieses Tuch ist für mich (in Rücksicht auf mich) zu theuer. Die Sache ist für mich sehr übel ausgefallen. Der Prozeß ist für ihn gewonnen.

5) bei einer Ordnung. Z. B. fürs Erste, fürs Zweite; Mann für Mann; Haus für Haus; Schritt für Schritt; Tag für Tag u. s. w.

6) mit dem Pronomen was. Z. B. Was für Bücher hast du? Was für Holz ist das?

Vor wird gebraucht:

1) um das Verhältniß des Orts zu bezeichnen. Z. B. Er steht vor der Thüre. Er trat vor den Spiegel.

2) zur Bezeichnung des Verhältnisses der Zeit und zwar einer Vorgängigkeit. Z. B. Er kam vor uns an. Er starb vor einigen Jahren. Vor drei Tagen habe ich ihn noch gesehen.

3) wenn es einen Vorzug bezeichnet. Z. B. Du sollst dies vor allen Andern haben. Vor

Digitized by Google

allen Dingen befehle ich dir. Er will immer vor Andern Etwas voraus haben.

4) wenn es eine wirkende Ursache bezeichnet. Z. B. Man kann vor dem Nebel nicht sehen. Er starb vor Kummer. Er konnte vor Ekel Nichts essen. Sie konnte vor Betrübniß nicht schlafen.

5) wenn es so viel als in Gegenwart bedeutet. Z. B. Er predigte vor dem Fürsten (in Gegenwart des Fürsten). Er erklärte vor dem Richter u. s. w.

§. 173. Wir schließen die Lehre von den Präpositionen mit einer besondern Wortart, welche so sehr die Natur der Präpositionen an sich trägt, daß wir der Versuchung nicht widerstehen können, sie denselben anzureihen. Einige Grammatiker nennen diese Wörter Richtungswörter, weil sie nur auf die Frage wohin? oder woher? gebraucht werden können. Wir wollen sie, da sie in der Regel den Substantiven nachgesetzt werden, Postpositionen nennen. Diese Wörter, welche sämmtlich den Accusativ regieren, sind: hinab, herab, hinauf, herauf, hinan, heran, hinunter, herunter, hindurch, dahin, daher. Z. B. Er ging die Treppe hinab. Er kam den Berg herab. Er kletterte die Leiter hinauf. Er kam den Hügel herauf. Er stieg den Berg hinan. Er ging den Fluß hinunter. Er kam die Treppe herunter.

Digitized by Google

Er schlief den ganzen Nachmittag hindurch. Er wanderte den Fußsteig dahin. Was rauscht den Laubgang daher?

V. Von dem Adverbium.

§. 174. Der Gebrauch der reinen Adverbien unterliegt keiner Schwierigkeit, da sie sich in unveränderlicher Form dem Prädikate anschließen, um dasselbe zu modifiziren. Es gibt aber, außer den im §. 83 aufgeführten Nebenwörtern, eine Menge durch Präpositionen umschriebener adverbialer Ausdrücke, welche sämmtlich in die Sphäre des Adverbs gehören. Diese Ausdrücke bezeichnen entweder die Art und Weise des Merkmals oder eine Zeit- oder Ortsbestimmung, in welchem Falle die Präposition adverbialer Natur ist. (Vergl. §. 89). Z. B. Er stampfte vor Wuth. Durch Betrug ist dieser Mensch reich geworden. (Auf welche Weise ist er reich geworden?) Beim Anbruche des Tages (wann) reisten wir ab. Am Rheine (wo?) machten die Verbündeten Halt.

Anmerk. Hierher gehören auch die zu Adverbien abgeschwächten Substantive abends, nachts, morgens, mittags, nachmittags, anfangs u. d. gl.

B. Satzverbindungslehre.

I. Von den Satzarten.

§. 175. Wir haben von §. 94. bis 163. gezeigt, was ein Satz ist, und wie die einzelnen

Wörter zu einem Satze richtig verbunden werden. Wir haben gesehen, daß die wesentlichen Bestandtheile eines Satzes sind: 1) das Subject, 2) das Prädikat, 3) die Copula, welche, wenn das Merkmal ein Zeitwort ist, in diesem versteckt liegt. (s. §. 99). Wir haben jetzt zu zeigen, wie sich aus einem Satze andere Sätze entwickeln, und in welchem Verhältnisse diese zu dem Satze stehen, aus dem sie sich entwickelt haben. Bevor wir aber diesen Vorgang zeigen, muß Folgendes vorausgeschickt und begriffen werden. 1) Der Satz heißt nackt, wenn weder das Subject, noch das Prädikat, noch ein Object darin bestimmt ist. Z. B. Gott ist ewig. (Hier ist weder das Subject Gott, noch das Prädikat ewig bestimmt). Eben so in: Die Sonne scheint; die Blume blühet. Gott liebt seine Menschen. Gott gibt den Thieren ihre Nahrung. 2) der Satz heißt ausgebildet, sofern das Subject, oder das Prädikat, oder das Object darin näher bestimmt ist. Z. B. Der schöne Frühling kömmt. (In diesem Satze ist das Subject Frühling durch das Adjectiv schön bestimmt). Der Hirsch läuft schnell. (In diesem Satze ist das Prädikat läuft durch das Adverb schnell bestimmt). Der allgütige Gott gibt den Thieren reichliche Nahrung. (In diesem Satze ist das Subject Gott durch das Adjectiv allgütig und das Object Nahrung durch das Adjectiv reichlich bestimmt). Der treue Gott beschützt liebevoll die from-

men Menschen. (In diesem Satze ist sowohl das Subject, als auch das Prädikat und das Object bestimmt. Der Fleiß dieses Knaben macht mir Freude. (In diesem Satze ist das Subject Fleiß durch den Genitiv dieses Knaben bestimmt).

§. 176. Derjenige Satz, aus welchem sich ein oder mehre andere Sätze entwickeln, heißt Hauptsatz, und die Sätze, welche sich aus ihm entwickeln, heißen Nebensätze. Den Hauptsatz erkennt man daran, daß er ein unabhängiges Urtheil enthält, daß er also für sich verstanden werden kann. Gott ist allmächtig, ist ein Hauptsatz, denn er drückt ein selbständiges Urtheil aus. Die Nebensätze sind von dem Hauptsatze dergestalt abhängig, daß sie ohne diesen nicht existiren können. Man erkennt sie leicht daran, daß sie kein unabhängiges Urtheil ausdrücken, für sich also nicht verstanden werden können. Wenn ich z. B. sage: Als die Sonne aufging, so drückt dieser Satz kein selbständiges Urtheil aus, er ist, für sich betrachtet, völlig unverständlich. Sage ich aber: Wir reisten ab, als die Sonne aufging, so ist er verständlich. Der erste Satz: Wir reisten ab, kann für sich verstanden werden, er ist also der Hauptsatz; der zweite: als die Sonne aufging, erhält aber erst in Verbindung mit dem Hauptsatze seine Verständlichkeit, er ist also ein Nebensatz.

§. 177. Aus einem nackten Satze können sich keine andere Sätze entwickeln, weil dieser Nichts

als die wesentlichen Bestandtheile enthält. Wollte man einen Theil davon wegnehmen und als Satz darstellen, so würde man den ganzen Satz zerstören. Aus: Die Gerechtigkeit ist eine Tugend, kann man keinen Theil wegnehmen, ohne den Satz zu zerstören. Hieraus folgt, daß nur aus einem ausgebildeten Satze sich andere Sätze entwickeln können. Fragt man nun, welche Theile aus einem ausgebildeten Satze weggenommen und als besondere Sätze dargestellt werden können, so kann die Antwort nicht schwer sein. Man kann nur diejenigen Theile wegnehmen, welche der Satz verlieren kann, ohne zerstört zu werden. Dies sind die Bestimmungen der einzelnen Theile des Satzes. So kann z. B. der Satz: Das Buch meines Bruders gefällt mir ungemein, die Bestimmungen meines Bruders und ungemein verlieren, ohne daß er zerstört wird, denn: Das Buch gefällt mir, ist immer noch ein vollständiger Satz.

§. 178. Wir haben gesehen, daß ein Substantiv auf dreierlei Weise bestimmt werden kann: 1) durch ein Eigenschaftsadjectiv, 2) durch ein Verhältnißadjectiv, 3) durch den Genitiv, welcher dem Verhältnißadjective gleich zu achten ist, (Vergl. §. 40).

§. 179. Ist das Substantiv durch ein Eigenschaftsadjectiv, wozu wir auch die Participien rechnen, bestimmt, so kann sich diese Bestimmung zu

Digitized by Google

einem Satze erweitern, welcher, da er die Stelle des Adjectivs vertritt, Adjectivsatz heißt. So wird z. B. aus: Der gelehrte Mensch, durch Erweiterung des Merkmals: Der Mensch, welcher gelehrt ist. Der Satz: welcher gelehrt ist, umschreibt lediglich das Adjectiv gelehrt, ist also ein Adjectivsatz. So in folgenden Beispielen: Das von seiner Mutter geliebte Kind = das Kind, welches von seiner Mutter geliebt wird; der seine Pflichten liebende Mensch = der Mensch, welcher seine Pflichten liebt.

Anmerk. 1. Die Adjectivsätze werden durch die beziehenden Fürwörter welcher, welche, welches, der, die, das, woran, worauf, wonach, wozu, wer, was u. s. w. gebildet.

Anmerk. 2. Obgleich jedes Eigenschaftsadjectiv, falls es ein Substantiv bestimmt, und nicht Prädikat ist, sich zu einem Adjectivsatz erweitern läßt, so läßt sich doch nicht jeder Adjectivsatze in ein Adjectiv verwandeln. Dies ist besonders dann der Fall, wenn das beziehende Pronomen mit einer Präposition verbunden ist. So kann man z. B. in: Das Buch, in welchem er lieset, ist der Homer, den Adjectivsatz: in welchem er lieset, nicht in ein Adjectiv verwandeln. Dessen ungeachtet ist nicht zu verkennen, daß er ein Adjectivsatz ist, denn er ist gleich: Das von ihm gelesen werdende Buch.

§. 180. Aus dem vorigen §. erhellet, 1) daß ein Adjectivsatz nicht nothwendig ist, wenn er in ein Adjectiv verwandelt werden kann; daß er aber 2) nothwendig ist, wenn dieses nicht der Fall sein kann. So ist z. B. in: Der Mensch, welcher ge-

Digitized by Google

recht ist, ehrt die Rechte Anderer, der Adjectivsatz: welcher gerecht ist, nicht nothwendig, denn ich kann ihn sofort in ein Adjectiv verwandeln, und viel kürzer sagen: Der gerechte Mensch ehrt die Rechte Anderer. Dagegen ist in: Die englische Sprache, worauf (oder auf welche) er sich legt, macht ihm viel Vergnügen, der Adjectivsatz: worauf er sich legt, nothwendig, denn er läßt sich in kein Adjectiv verwandeln.

§. 181. Mit den Adjectivsätzen wird häufig Mißbrauch getrieben. Wir nennen das Mißbrauch, wenn ein Adjectivsatz ohne Noth für ein Adjectiv gesetzt wird, z. B. ein Schüler, welcher fleißig ist, wird viel lernen, statt: ein fleißiger Schüler wird viel lernen. Deßgleichen wird oft mit Adjectiven, besonders Participien, Mißbrauch getrieben, und zwar in dem Falle, wo sie das Verständniß der Rede trüben, oder dem Subjecte einen schwerfälligen Mantel umhängen. Z. B. Der seinen Nächsten liebende, und Gott gehorchende Mensch verdient unsere Achtung, statt: Der Mensch, welcher seinen Nächsten liebt, und Gott gehorcht, verdient unsere Achtung. Fast erdrückt wird das Subject, wenn das Adjectiv durch ein oder mehre Adverbien bestimmt ist. Z. B. Der mit strenger Gewissenhaftigkeit und edler Selbstverläugnung seine Pflicht erfüllende Mensch kann getrost in die Zukunft sehen, statt: Der Mensch, welcher seine Pflicht mit strenger Gewissenhaftigkeit und edler Selbstverläugnung erfüllt ꝛc. Eben so unstatthaft ist es, dem

Digitized by Google

Objecte einen langen adjectivischen Schleppmantel umzuhängen, z. B. Wir müssen den im tiefen Sündenschlamme sich umherwälzenden Menschen verachten, statt: Wir müssen den Menschen, der sich im tiefen Sündenschlamme umherwälzt, verachten.

§. 182. Ist das Substantiv durch ein Verhältnißadjectiv oder durch einen Genitiv bestimmt, so lassen sich diese Bestimmungen zu keinen Adjectivsätzen erweitern; das Verhältnißadjectiv deßwegen nicht, weil es nicht als Prädikat auftreten kann, es sei denn, daß es in uneigentlicher Bedeutung gebraucht werde (s. §. 118); der Genitiv deßhalb nicht, weil er, so oft er ein Substantiv bestimmt, die Natur eines reinen Verhältnißadjectives hat. Man kann nicht sagen: Ich habe mein Haus, welches väterlich ist, verkauft, statt: Ich habe mein väterliches Haus verkauft. Eben so wenig: Der Palast, welcher königlich ist, statt: Der Palast des Königs, oder: Der königliche Palast.

§. 183. Dagegen lassen sich diese Bestimmungen häufig zu einer andern Art von Sätzen erweitern, welche man Substantivsätze nennt, z. B. Daß du fleißig bist, freuet mich, statt: Dein Fleiß freuet mich, wo das durch das Verhältnißadjectiv dein bestimmte Subject Fleiß zu dem Satze: Daß du fleißig bist, erweitert ist. Eben so: Daß Gott gütig ist, empfinde ich alle Tage, statt: Die Güte Gottes empfinde ich alle Tage, wo das

Digitized by Google

durch den Genitiv Gottes bestimmte Object Güte sich zu einem Satze erweitert hat. Da demnach solche Sätze allemal ein Substantiv vertreten, so heißen sie mit Recht Substantivsätze. Man muß aber ja nicht glauben, daß sich alle durch ein Verhältnißadjectiv, oder durch einen Genitiv bestimmten Substantive zu einem Substantivsatze ausbilden lassen. Ist das so bestimmte Substantiv ein Concretum, so geht dies auf keine Weise an, weil das Concretum sich in kein prädicatives Adjectiv oder Verbum verwandeln läßt, was doch der Fall sein müßte, wenn es sich zu einem Substantivsatze entwickeln sollte. Ich kann in dem Satze: Der Garten meines Bruders gefällt mir, das Subject der Garten meines Bruders nicht zu einem Substantivsatze erheben. Nur wenn das so bestimmte Substantiv ein Abstractum ist, welches sich in ein prädicatives Adjectiv oder in ein Verbum verwandeln läßt, kann es sich zu einem Substantivsatze entwickeln. Beispiele. Die Gerechtigkeit unsers Königs ist allgemein bekannt, in: Daß unser König gerecht ist, ist allgemein bekannt. Dein Schreien ist mir höchst unangenehm, in: Daß du schreiest, ist mir höchst unangenehm.

§. 184. Tritt das so bestimmte Abstractum in bildlicher Bedeutung auf, so kann es eben so wenig, als ein Concretum, sich zu einem Substantivsatze entwickeln, weil es in diesem Falle als ein persönlicher Gegenstand erscheint.

Digitized by Google

Z. B. Die Langmuth Gottes hat mich bisher getragen. (Man kann hier nicht sagen: daß Gott langmüthig ist, hat mich bisher getragen). Deine Freundschaft hat mich, wie ein schützender Engel, durch das Leben geleitet. (Man kann nicht sagen: Daß du freundschaftlich gegen mich warst, hat u. s. w.).

§. 185. Eben so wenig kann ein so bestimmtes Abstractum sich zu einem Substantivsatze erweitern, wenn der abgezogene Begriff für sich betrachtet wird. Z. B. Der Gesang dieses Mädchens gefällt mir. (Man kann hier nicht sagen: Daß dieses Mädchen singt, gefällt mir). Eben so: Das Schreiben dieses Knaben macht mir Vergnügen.

§. 186. Nur wenn das Abstractum mit dem Bestimmungsworte zusammen betrachtet werden kann, ist es ihm gestattet, sich zu einem Substantivsatze zu gestalten, z. B. daß Gott allmächtig ist, zeigt sich in jeder Blume, statt: Die Allmacht Gottes zeigt sich in jeder Blume.

§. 187. Vertritt der Substantivsatz das Subject, so heißt er Subjectsatz, vertritt er das Object, Objectsatz. Z. B. in: Daß du aufmerksam bist, ist mir lieb, ist daß du aufmerksam bist ein Subjectsatz, denn er steht für: Deine Aufmerksamkeit .... In: Ich bemerke, daß du fleißig bist, ist daß du fleißig bist ein Objectsatz, denn er steht für: deinen Fleiß.

Digitized by Google

Anmerk. Da das Object im Genitiv, Dativ oder Accusativ stehen kann, so muß der Objectsatz auch alle diese Casus vertreten können. Z. B. Ich bin gewiß, daß er kommen wird = ich bin seines Kommens gewiß (Genitiv). Wir sind überzeugt, daß er helfen wird = wir sind von seiner Hülfe überzeugt (Dativ). Er versicherte, daß er uns besuchen wolle = er versicherte uns seinen Besuch (Accusativ). Da das Subject immer im Nominativ stehen muß, so heißt der Subjectsatz auch Nominativsatz, so wie der Objectsatz nach dem Casus, den er vertritt, bald Genitivsatz, bald Dativsatz, bald Accusativsatz genannt wird.

§. 188. Wiewohl der Substantivsatz ein Substantiv aus dem Hauptsatze umschreibt, so kann doch nicht jeder Substantivsatz in ein Substantiv verwandelt werden, ohne daß ein monströses Subject oder Object zum Vorschein kommt. Wollte man z. B. den Satz: Verzeihen Sie, daß ich Ihren Brief erst jetzt beantworte, in ein Substantiv verwandeln, so würde folgendes Monstrum zu Tage kommen: Verzeihen Sie mein erst jetziges Beantworten Ihres Briefes. Hieraus folgt, daß in allen Fällen, wo durch die Verwandlung des Substantivsatzes in ein Substantiv ein unbeholfener Ausdruck hervortritt, der Substantivsatz nothwendig ist. Bemerkenswerth ist, daß die englische Schwestersprache dergleichen steife Formen liebt, z. B. Forgive, Madam, my telling you no sooner than now, that we are safely arrived at Rotterdam, wörtlich: Verzeihen Sie, Ma-

Digitized by Google

dam, mein Ihnen erst jetzt Sagen, daß wir wohlbehalten in Rotterdam angekommen sind.

Anmerk. Der Substantivsatz wird durch den Satzartikel daß gebildet. Auch die Sätze, welche ob vor sich haben, sind Substantivsätze, z. B. Er fragte mich, ob ich krank wäre.

§. 189. Außer dem Adjectiv und Substantiv gibt es noch Einen Sprachtheil im Hauptsatze, der sich zu einem Satze erweitern läßt. Dieser Sprachtheil kann nur das Adverbium sein; denn das Prädikat ist der Träger des ganzen Satzes, und daher aller Umschreibung unfähig. So oft sich nun ein Adverbium zu einem Satze entwickelt, heißt dieser Satz Adverbialsatz. Z. B. Ich liebe dich, weil du gehorsam bist = ich liebe dich wegen deines Gehorsams. (Hier hat sich der adverbiale Ausdruck wegen deines Gehorsams zu dem Satze: weil du gehorsam bist ausgebildet. Eben so in folgenden Beispielen: Als der Tag anbrach, standen wir auf = beim Anbruch des Tages standen wir auf. Wenn du fleißig bist, so wirst du Etwas lernen = durch Fleiß wirst du Etwas lernen. Er kam an, als es schon Nacht war = Er kam nachts an.

§. 190. Die §. 83 aufgeführten einfachen Adverbien lassen sich nicht zu Adverbialsätzen erweitern. Ich kann in dem Satze: Dieser Knabe zeichnet gut, das Adverb gut nicht in einem besondern Satze darstellen. Es können also nur die

durch Präpositionen umschriebenen Adverbien und die zu Adverbien abgeschwächten Substantive (s. §. 174) sich zu Adverbialsätzen entwickeln. Daraus, daß die Adverbialsätze Adverbien umschreiben, muß man jedoch nicht schließen, daß sich jeder Adverbialsatz in ein Adverbium verwandeln lasse. In dem Satze: Nachdem wir uns einige Stunden unterhalten hatten, gingen wir zu Bette, läßt sich der Adverbialsatz: Nachdem wir uns einige Stunden unterhalten hatten, nicht wohl in ein Adverbium verwandeln, denn in: Nach einer Unterhaltung von einigen Stunden, legten wir uns zu Bette, ist es nicht völlig klar, wer unterhalten hat.

§. 191. Die Adverbialsätze werden durch unterordnende Conjunctionen eingeleitet. Da diese Conjunctionen das Verhältniß zweier Sätze bezeichnen (s. §. 90), so sind sie mit den Präpositionen, welche das Verhältniß zweier Gegenstände bezeichnen, nahe verwandt, und man kann sie daher mit Recht Satzpräpositionen nennen. Da nun die Art des Verhältnisses, worin der Adverbialsatz zu dem Hauptsatze steht, sehr verschieden sein kann, so muß es auch verschiedene Satzpräpositionen geben.

§. 192. Nach der Verschiedenheit der Conjunctionen zerfallen die Adverbialsätze in:

1) Erklärungssätze. Diese Sätze verhalten sich zum Hauptsatze, wie der Grund zur Folge, und werden in der Regel durch da einge-

Digitized by Google

leitet. Z. B. Da Gott gerecht ist, so muß er die Gottlosen bestrafen = da Gott gerecht ist, so folgt daraus, daß er die Gottlosen bestrafen muß = aus der Gerechtigkeit Gottes folgt, daß er die Gottlosen bestrafen muß. — Da Sie mein Freund sind, so werden Sie mir diesen Gefallen erzeigen. Da es regnet, so müssen wir zu Hause bleiben.

Anmerk. Außer da gebraucht man auch: indem, inmaßen, sintemal.

2) Ursachsätze. Diese verhalten sich zu dem Hauptsatze, wie die Ursache zur Wirkung, und werden durch das Fügewort weil gebildet. Z. B. Ich kann nicht ausgehen, weil ich krank bin. (Meine Krankheit ist die Ursache, warum ich nicht ausgehen kann). Dieser Mensch ist geköpft worden, weil er seine Frau ermordet hat. Du wirst etwas Tüchtiges lernen, weil du fleißig bist. Der Lehrer bestrafte den Schüler, weil er seine Aufgabe nicht gelernt hatte.

Anmerk. Auf eine Frage kann man nur mit weil antworten, weil man nur nach Etwas fragt, wovon man die Ursache nicht weiß. Z. B. Warum sind sie nicht gekommen? Antw.: Weil ich keine Zeit hatte.

3) Zwecksätze. Diese verhalten sich zu dem Hauptsatze, wie der Zweck zum Mittel, und werden durch die Conjunctionen damit, auf daß, darum, daß eingeleitet. Z. B. Ich sage es dir, damit du es wissest. Ehre Vater und Mutter, auf daß du lange lebest auf Erden.

Digitized by Google

4) Bedingsätze. Diese verhalten sich zu dem Hauptsatze, wie der Grund zur Folge, und werden durch die Conjunctionen wenn, wofern, wo, so, falls eingeleitet. Z. B. Wenn du fleißig bist, so wirst du etwas lernen. Gott wird dich nicht verlassen, wofern du ihn nicht verlässest. Wo (= wenn) du dieses thust, so wird es dir übel gehen. So (= wenn) du deinen Bruder nicht liebst, den du siehest, wie willst du Gott lieben, den du nicht siehest? Ich werde dir helfen, falls du meine Hülfe verdienst.

Anmerk. Sehr oft bildet die Sprache mit Weglassung der Conjunctionen Bedingsätze. Z. B. Wäre ich dabei gewesen, so wäre es nicht geschehen = wenn ich dabei gewesen wäre u. s. w. — Hat er das gethan, so soll er es büßen = wenn er das gethan hat ꝛc. — Lernst du fleißig, so lobe ich dich = wenn du fleißig lernst ꝛc.

5) Zeit — bestimmende Sätze. Diese verhalten sich zum Hauptsatze, wie die Zeit zu dem Geschehenen, und werden vornehmlich durch die Conjunctionen als, nachdem, ehe, bevor, sobald als, (sobald) so oft als (so oft), indem, seitdem eingeleitet. Z. B. Als die Sonne unterging, kehrten wir nach der Stadt zurück. Nachdem wir uns ausgeruhet hatten, setzten wir unsere Reise fort. Ehe mein Oheim starb, machte er ein Testament. Bevor das Gewitter ankam, schlossen wir alle Fenster. So-

Digitized by Google

bald als, oder: sobald der Regen aufgehört hatte, gingen wir spazieren. So oft als er Obst isset, bekommt er Bauchgrimmen. Indem wir in den Garten gingen, begegnete uns unser Vetter. Seitdem seine Tochter gestorben ist, hat er sich von aller Gesellschaft zurückgezogen.

6) Ort — bestimmende Sätze. Diese werden durch die Conjunctionen wo, wohin, woher eingeleitet. Z. B. Er weiß nicht, wo er anfangen soll. Ich sehe nicht ein, wohin das führen wird. Ich begreife nicht, woher dies kommt.

7) Vergleichende Sätze. Diese werden durch die Conjunctionen wie, gleichwie, so wie, so als, gleich als wenn, gleich als ob gebildet. Z. B. Laßt uns leben, wie es Christen geziemt. Ihr sollet vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Er ist so, wie man ihn mir beschrieben hat. Er ging an mir vorüber, gleich als wenn er mich nicht kennete.

8) Verhaltsätze. Diese werden durch je — desto gebildet. Z. B. Je reicher er ist, desto reicher will er werden.

9) einschränkende Sätze. Diese werden durch die Conjunctionen sofern, insofern, insoweit, wiefern, inwiefern, inwieweit eingeleitet. Z. B. Ich erlaube es dir, insofern es von mir abhängt. Ich sehe nicht ein, inwiefern du dabei verlieren könntest.

Digitized by Google

10) ausnehmende Sätze. Diese werden durch die Conjunctionen außer wenn, wenn nicht, wofern nicht, nur daß, gebildet. Z. B. Er ist nicht vergnügt, außer wenn er hinter seinen Büchern sitzt. Ich werde dich morgen besuchen, wenn es nicht regnet. Er ist fleißig, nur daß er zuweilen die Schule versäumt.

11) einräumende Sätze. Diese werden durch die Fügewörter obzwar, obwohl, obgleich (ob — gleich), obschon (ob — schon), obauch (ob — auch), wenn gleich, wenn schon, wenn auch, wiewohl, ungeachtet eingeleitet. Z. B. Obgleich er nicht reich ist, so thut er doch viel Gutes. Wenn ich gleich krank bin, so empfinde ich doch keine Ungeduld.

II. Von der Verkürzung der Nebensätze.

§. 193. Wir haben gesehen, daß sich aus einem Hauptsatze drei Arten von Nebensätzen entwickeln können: 1) Adjectivsätze, 2) Substantivsätze, 3) Adverbialsätze. Mehr Arten von Nebensätzen kann es nicht geben, da sich außer Adjectiven, Substantiven und Adverbien keine Sprachtheile in dem Hauptsatze befinden, die umschrieben werden können. Sehr oft werden nun Nebensätze verkürzt, um dem Ausdrucke mehr Kraft und Gedrängtheit zu geben. Wir haben jetzt zu zeigen, unter welchen Bedingungen die Sprache diese Verkürzung gestattet.

Digitized by Google

1. Von der Verkürzung des Adjectivsatzes.

§. 194. Der Adjectivsatz läßt sich verkürzen: 1) wenn sein Prädikat ein Substantiv ist. In diesem Falle werden das beziehende Pronomen und die Copula weggelassen, und der verkürzte Satz heißt dann Apposition (Zusatz, Gleichsatz). Z. B. Napoleon, der größte Eroberer Frankreichs, hat die Welt oft geängstiget, statt: Napoleon, welcher der größte Eroberer Frankreichs war, hat ꝛc. Zu bemerken ist hierbei, daß die Apposition immer in dem Casus stehen muß, worin der Gegenstand steht, von dem sie ein Merkmal ausdrückt. Z. B. Die Frau des Sokrates, des größten griechischen Philosophen, hieß Xantippe. Man muß Friedrich dem Zweiten, dem größten Helden seiner Zeit, zum Ruhme nachsagen, daß er im höchsten Grade menschlich war. Deutschland hat Bürgern, einen seiner besten Dichter, verkümmern lassen. Gehört die Apposition zum Subjecte, und hat sie mit diesem nicht gleiches Geschlecht und gleiche Zahl, so muß das Verbum in der Zahl mit dem Subjecte, nicht mit der Apposition, übereinstimmen. Z. B. Seine Bücher, das Liebste, was er auf der Welt hatte, gingen (nicht ging) in Flammen auf. 2) wenn der Adjectivsatz ein Adjectiv zum Prädikat und mit dem ihm übergeordneten Satze (§. 200.) gleiches Subject hat. Z. B. Die Uhr, mit kostbaren Steinen besetzt, ist das Geschenk seiner Mutter = welche mit kostbaren Steinen besetzt ist.

Digitized by Google

2. Von der Verkürzung des Substantivsatzes.

§. 195. Der abhängige Substantivsatz läßt sich verkürzen: 1) wenn das Zeitwort im Conjunctiv steht. Z. B. Er meinte, es wäre so gut = daß es so gut wäre. Er behauptete, ich hätte Unrecht = daß ich Unrecht hätte.

Anmerk. Oft läßt man den Satzartikel auch vor einem Indicativ weg, wo aber dann der Substantivsatz nicht als ein abhängiger Satz erscheint, sondern in der Form eines Hauptsatzes auftritt. Z. B. Ich glaube, du hast Recht = daß du Recht hast.

2) in den Infinitiv mit zu, a) wenn der Substantivsatz mit dem Hauptsatze gleiches Subject hat. Z. B. Er versprach zu kommen = daß er kommen wolle. Die Preußen waren entschlossen zu siegen oder zu sterben = daß sie siegen oder sterben wollten. b) wenn sich der Substantivsatz auf das Object des Hauptsatzes bezieht. Z. B. Er befahl mir, ihm zu folgen = daß ich ihm folgen sollte. Er bat mich, ihm ein Buch zu leihen = daß ich ihm ein Buch leihen möchte.

Anmerk. 1. Läßt jedoch in diesem Falle die Verkürzung des Substantivsatzes eine Zweideutigkeit zu, so fordert der Substantivsatz sein Recht. Z. B. der Satz: Er versprach mir, daß ich ihn besuchen sollte, läßt sich nicht verkürzen in: Er versprach mir, ihn zu besuchen, weil dieser Satz ausdrücken würde: Er versprach mir, daß er ihn besuchen wolle.

Anmerk. 2. Wird ein Substantivsatz adverbial gebraucht, so läßt er sich nur verkürzen, wenn er mit dem Satze, von welchem er abhängt, gleiches Subject

Digitized by Google

hat. Z. B. Ich sagte dies, um ihn abzuschrecken = daß (damit) ich ihn abschreckte. Er reiste ab, ohne von uns Abschied zu nehmen = ohne daß er von uns Abschied nahm. Statt zu bezahlen gab er mir Versprechungen = anstatt der Bezahlung oder: statt daß er bezahlte ꝛc.

Anmerk. 3. Sehr oft hört man in der Gesellschaft Ausdrücke, wie folgende: Haben Sie die Güte und leihen Sie mir eine Feder; sei so gut und gib mir eine Oblate; er war so gefällig, und führte mich auf den Ball u. s. w. Diese Satzverbindung, in welcher der verkürzte abhängige Substantivsatz als Hauptsatz dargestellt wird, ist offenbar falsch, wenn gleich Campe sie in Schutz nimmt, denn es ist in obigen Ausdrücken gar kein abhängiges Verhältniß sichtbar. Man muß daher diese Ausdrücke so fassen: Haben Sie die Güte, mir eine Feder zu leihen; sei so gut, mir eine Oblate zu geben; er war so gefällig, mich auf den Ball zu führen; und so in allen ähnlichen Fällen.

3. Von der Verkürzung des Adverbialsatzes.

§. 196. Der Adverbialsatz läßt sich verkürzen: 1) zur Apposition, wenn er ein Substantiv zum Prädikat hat. Z. B. Ich konnte gegen ihn, den beredtesten aller Sophisten, Nichts ausrichten = da er der beredteste aller Sophisten ist. 2) wenn der Adverbialsatz ein Adjectiv oder ein Zeitwort zum Prädikat und mit dem Satze, von welchem er abhängt, gleiches Subject hat. Z. B. Von seinen Eltern verlassen, irrt er in der Welt umher = Er irrt in der Welt umher, weil er von seinen Eltern verlassen ist. Weinend saß sie am Krankenbette ihrer Mutter = sie saß am Krankenbette

Digitized by Google

ihrer Mutter, indem sie weinte. Er entließ dieses Kind beschenkt = er entließ dieses Kind, nachdem er es beschenkt hatte. Die Lehre ihres Meisters verkündend zogen sie von Land zu Land = sie zogen von Land zu Land, indem sie die Lehre ihres Meisters verkündeten. Traurig saß er am Wege = er saß am Wege, indem er traurig war.

III. Von der Ellipse.

§. 197. Von den verkürzten Nebensätzen sind die elliptischen Sätze wohl zu unterscheiden. Eine Ellipse ist ein Satz, in welchem die wesentlichsten Theile ausgelassen, aber leicht zu ergänzen sind. Z. B. Was? Ich reich? Dies will so viel sagen, als: Was sagst du? Daß ich reich wäre? Guten Abend! Ausgelassen: Ich wünsche dir. Daß du gleich wieder kommst! Ausgelassen: Ich befehle dir oder: ich rathe dir. Acht gegeben! statt: Ihr sollt Acht geben. Um Verzeihung, mein Herr! Ausgelassen: Ich bitte... Wohl auf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd! Ins Feld, in die Freiheit gezogen!

Wie sehr durch die Ellipse der Ausdruck an Kraft und Kürze gewinne, ergibt sich leicht von selbst. Vater rechnet auch die abgebrochenen Sätze zu den Ellipsen, wenn er in seiner Uebersetzung der „Grundsätze der allgemeinen Sprachlehre von Silvester de Sacy“ Seite 257, folgendes Beispiel als Ellipse anführt: Was meinst du? Ist das Loch

Digitized by Google

wohl tief? Ich hätte Lust . . . Was? Lust hinein zu springen?

Ein abgebrochener Satz ist aber keine Ellipse, denn das Wesen der Ellipse besteht darin, daß die ausgelassenen Theile sich leicht ergänzen lassen; bei einem abgebrochenen Satze kann man aber die Ergänzung höchstens errathen. Wenn ich z. B. sage: Ich hörte von meinem Freunde . . . Nein! ich darf die Sache nicht wieder erzählen, so ist: Ich hörte von meinem Freunde, ein abgebroner Satz, den der Zuhörer nicht zu ergänzen im Stande ist, was doch der Fall sein müßte, wenn dieser Satz eine Ellipse sein sollte.

IV. Von der Beiordnung der Sätze.

§. 198. Die Beiordnung der Sätze besteht in der Verbindung zweier oder mehrer gleichartigen Sätze durch beiordnende Conjunctionen. Es lassen sich also nur Hauptsätze mit Hauptsätzen, Substantivsätze mit Substantivsätzen, Adjectivsätze mit Adjectivsätzen und Adverbialsätze mit Adverbialsätzen auf diese Weise verbinden. Oft wird, besonders bei Hauptsätzen, das Bindewort und weggelassen. Beispiele a) von beigeordneten Hauptsätzen: Er ist entweder krank, oder er hat sich verspätet. Dieser Mann ist gelehrt, und besitzt dabei ein großes Vermögen. Sie ist schön, aber hat wenig Verstand. Er hat den Homer nicht bloß gelesen, sondern weiß ihn auswendig. Er ist zwar geschickt, aber er macht von seinen Geschick-

Digitized by Google

lichkeiten keinen würdigen Gebrauch. Sie wird von Allen geschätzt, denn sie ist höchst achtungswürdig. Sie ist häßlich, außerdem hat sie ein böses Herz. Er ist reich, dessenungeachtet thut er Nichts für die Armen. Er ist weder ein guter Mensch, noch besitzt er Verstandesgaben. b) von beigeordneten Substantivsätzen: Ich weiß, daß du faul bist, folglich lieber spielst als lernst. Er sagte, daß sein Bruder gefährlich krank sei, und (und daß er) wahrscheinlich sterben würde. Er versicherte mir, daß er meinen Sohn gesehen habe, und daß dieser sich noch recht wohl befinde. c) von beigeordneten Adjectivsätzen. Der Mensch, welcher Gott liebt und (welcher) seine Gebote erfüllt, verdient Achtung. Derjenige, welcher zwar Jesum kennt, (welcher) aber seine Lehre nicht zu Herzen nimmt, kann nicht von sich sagen, daß er ein Christ sei. d) von beigeordneten Adverbialsätzen. Ich kann nicht ausgehen, weil ich krank bin, und (weil ich) daher das Zimmer hüten muß. Wenn du fleißig bist, und (wenn du) deinen Lehrern gehorchst, so wirst du ein glücklicher Mensch werden. Wie wohl er reich ist, und (wie wohl er) viele Freunde hat, so ist er doch nicht glücklich.

V. Von der Zusammenziehung der Sätze.

§. 199. Beigeordnete Sätze werden oft zusammengezogen. Diese Zusammenziehung kann aber nur statt finden, wenn zwei oder mehre Sätze einen oder mehre Theile (Subject, Prädikat, Copu-

Digitized by Google

la, Object) mit einander gemein haben, so daß das Gemeinsame nur einmal gesetzt zu werden braucht. Sätze werden zusammen gezogen:

1) wenn Einem Subjecte mehre Merkmale beigelegt werden. Z. B. Schiller war Dichter und Geschichtschreiber, statt: Schiller war Dichter, und Schiller war Geschichtschreiber. Diese Blume ist schön, frisch und wohlriechend, statt: Diese Blume ist schön, diese Blume ist frisch, und diese Blume ist wohlriechend. Ich liebe diesen Knaben, weil er fleißig und gehorsam ist, statt: weil er fleißig ist, und weil er gehorsam ist. Ich freue mich, daß du gesund und munter bist, statt: daß du gesund bist, und daß du munter bist. Mein Bruder, welcher groß und mager ist, statt: welcher groß ist, und welcher mager ist.

2) wenn mehren Subjecten ein gemeinsames Merkmal beigelegt wird (§. 33.) Z. B. Die Rose und das Veilchen sind wohlriechend, statt: Die Rose ist wohlriechend und das Veilchen ist wohlriechend. Ernst und Georg spielen, statt: Ernst spielt und Georg spielt.

3) wenn das Prädikat sich auf zwei oder mehre Objecte bezieht. Z. B. Er aß weder Fleisch, noch Gemüse, noch Obst, statt: er aß weder Fleisch, noch aß er Gemüse, noch aß er Obst. Ich habe mir Papier, ein Federmesser, Bleistifte und ein Pennal gekauft.

Digitized by Google

4) wenn die Copula gemeinschaftlich ist. Z. B. Der Leib ist sterblich, die Seele aber unsterblich, statt: Der Leib ist sterblich, die Seele ist aber unsterblich.

VI. Von der Unterordnung der Sätze.

§. 200. Sofern sich aus einem Satze ein Sprachtheil zu einem Satze entwickelt, ist dieser dem Satze, aus welchem er sich entwickelt, untergeordnet (subordinirt), und jener ist diesem übergeordnet. Für die Unterordnung der Sätze gelten folgende Regeln: 1) Ein Hauptsatz kann keinem andern Satze untergeordnet sein. 2) Ein Nebensatz ist einem Hauptsatze nur untergeordnet, dieser jenemnur übergeordnet. 3) Ein Nebensatz ist einem andern Nebensatze untergeordnet, sofern er einen Sprachtheil aus diesem umschreibt.

a) Beispiele zu 2). Ich weiß, daß er kommen wird. Der Substantivsatz: daß er kommen wird, ist dem Hauptsatze: Ich weiß, untergeordnet, denn er hat sich aus diesem entwickelt. Wir bemerkten einen Habicht, der eine junge Ente in seinem Schnabel davon trug. (Hier ist der Adjectivsatz: der eine junge Ente ꝛc. dem Hauptsatze: Wir bemerkten einen Habicht, untergeordnet. (Warum?) Er kann nicht schreiben, weil er die Gicht in den Händen hat. (Hier ist der Adverbialsatz: weil er die Gicht ꝛc. dem Hauptsatze: Er kann nicht schreiben untergeordnet. (Warum?) Er bat mich, ihm eine Feder zu leihen.

Digitized by Google

(Hier ist der verkürzte Substantivsatz: ihm eine Feder zu leihen, dem Hauptsatze: Er bat mich untergeordnet). b) Beispiele zu 3). Ich bin überzeugt, daß du viel lernen würdest, wenn du fleißig wärest. (Hier ist der Adverbialsatz: wenn du fleißig wärest dem Substantivsatze: daß du viel lernen würdest, untergeordnet, denn er hat sich aus diesem entwickelt; beide Sätze sind aber dem Hauptsatze: Ich bin überzeugt, untergeordnet, denn ohne diesen könnten sie nicht existiren). Er mußte sterben, weil er nicht die Pflege hatte, welche wohlhabende Kranke sich verschaffen können. (Hier ist der Adjectivsatz: welche wohlhabende Kranke ꝛc. dem Adverbialsatze: weil er Nicht ꝛc., und beide sind dem Hauptsatze: Er mußte sterben, untergeordnet. Warum?) Er ward bestraft, ungeachtet er betheuerte, daß er Nichts verbrochen habe. (Hier ist der Substantivsatz: daß er Nichts ꝛc. dem Adverbialsatze: ungeachtet er ꝛc., und beide sind dem Hauptsatze: Er ward bestraft, subordinirt. (Warum?) Man glaubte ihm nicht, obgleich er versicherte, daß sein Bruder, welcher vor Kurzem aus Paris zurückgekommen sei, Augenzeuge von dem Vorfalle gewesen wäre. In diesem Satzgefüge ist dem Adverbialsatze: obgleich er betheuerte, der Substantivsatz: daß sein Bruder Augenzeuge von dem Vorfalle gewesen wäre, und diesem der Adjectivsatz: welcher vor Kurzem aus Paris zurückgekommen sei, untergeordnet; alle diese drei

Sätze sind aber dem Hauptsatze: Man glaubte ihm nicht, subordinirt. (Warum?)

Anmerk. 1. Ein untergeordneter Adverbialsatz wird oft mit einem Substantivsatze vertauscht. Z. B. Wir können nicht verreisen, weil wir Besuch haben = wir haben Besuch, deßwegen können wir nicht verreisen. Da du träge bist, so wirst du wenig lernen = du wirst wenig lernen, denn du bist träge.

Anmerk. 2. Zuweilen wird auch ein untergeordneter Adverbialsatz mit einem Adjectivsatze vertauscht. Dies ist besonders bei Dichtern der Fall, welche die langen Fügewörter gern vermeiden. Z. B.

Und der Tag, der Alles findet,
Die Verlorne fand er nicht.

statt: Und obgleich der Tag Alles findet, so fand er doch die Verlorne nicht.

VII. Von der Periode.

§. 201. Bevor wir von der Periode selbst handeln, müssen wir uns klar machen, was periodische Sätze sind. Unter periodischem Satz verstehen wir einen übergeordneten Satz mit allen seinen untergeordneten Sätzen. Periode heißt Umschweif; soll daher die Sache dem Namen entsprechen, so können periodische Sätze keine einfachen Sätze, sondern sie müssen ein Satzgefüge sein. Dies muß man jedoch nicht so verstehen, als wenn eine Periode aus lauter periodischen Sätzen bestehen müsse; es können auch einfache Sätze Glieder einer Periode sein, nur müssen die periodischen Sätze darin vorherrschen, wenn diese ihrem Namen entsprechen soll.

Digitized by Google

Beispiele von periodischen Sätzen.

Die Welt ist so leer, wenn man nur Berge, Flüsse und Städte darin denkt. — Zwar kann und soll der Dichter und der bildende Künstler, um uns würdige Göttergestalten zu zeigen, die Menschen, die er zu Modellen zu nehmen genöthigt ist, von allen der Einzelheit anklebenden Mängeln befreien. — Niemand glaube, die ersten Eindrücke der Jugend verwinden zu können. — Nach Allem ist es der allgemeine Zweck dieser Reden, Muth und Hoffnung zu bringen in die Zerschlagenen, Freude zu verkündigen in die tiefe Trauer, über die Stunde der größten Bedrängniß leicht und sanft hinüber zu leiten.

§. 202. Was nun die Periode selbst betrifft, so muß sie wenigstens aus zwei Sätzen bestehen, die sich zu einander verhalten wie der Vordersatz zum Nachsatze (s. §. 235. 3.). Von diesen beiden Sätzen muß wenigstens Einer ein periodischer Satz sein. Wenn du fleißig bist, so wirst du Etwas lernen, ist keine Periode, denn weder der Vorder- noch der Nachsatz ist ein periodischer Satz. Der Vordersatz sowohl, als der Nachsatz einer Periode können aus mehren beigeordneten Vorder- oder Nachsätzen bestehen, und so oft dieses der Fall ist, heißt die Periode mehrgliedrig. Zum Vordersatze hat die Periode in der Regel den Adverbialsatz, zuweilen auch den Adjectivsatz, nie aber den Substantivsatz, zum Nachsatze immer den Haupt-

Digitized by Google

satz. Da die Periode nach dem Vordersatze benannt wird, so muß es eben so viele Arten von Perioden geben, als es Arten von Adverbialsätzen gibt, also erklärende, ursachliche, bedingliche, zweckliche u. s. w. (§. 192).

Beispiele von Perioden.

Vorbemerk. Um die Glieder der Periode kenntlich zu machen, sind sie in folgenden Beispielen durch einen Strich getrennt.

1. Zweigliedrige einräumende Periode.

Zwar bildet diese Erziehung auch den Geist ihres Zöglings; und diese geistige Bildung ist sogar ihr Erstes, mit welchem sie ihr Geschäft anhebt; — doch ist diese geistige Entwickelung nicht ihr erster und selbständiger Zweck, sondern nur das bedingende Mittel, um sittliche Bildung an den Zögling zu bringen. (Fichte).

2. Zweigliedrige vergleichende Periode.

Wie sich aber Begriff und Anschauung wechselsweise fordern, — so konnte ich diese neuen Gedanken nicht lange verarbeiten, ohne daß ein unendliches Verlangen bei mir entstanden wäre, doch einmal bedeutende Kunstwerke in größerer Masse zu erblicken. (Göthe).

3. Zweigliedrige erklärende Periode.

Da man auch mit Fremden und Unbekannten solche Werke nicht stumm und ohne wechselseitige Theilnahme betrachten kann, ihr Anblick vielmehr

Digitized by Google

am ersten geeignet ist, die Gemüther gegen einander zu eröffnen; — so kam ich auch daselbst mit einem jungen Manne ins Gespräch, der sich in Dresden aufzuhalten und einer Legation anzugehören schien. (Göthe).

4. Zweigliedrige zeitbestimmende Periode.

Nachdem das burgundische Haus mehrere Provinzen unter seine Herrschaft vereinigt hatte, — wurden die einzelnen Provinzialversammlungen, welche bisher unabhängige Tribunale gewesen, an einen allgemeinen Gerichtshof zu Mecheln gewiesen, der die verschiedenen Glieder in einen einzigen Körper verband, und alle bürgerlichen und peinlichen Händel als die letzte Instanz entschied. (Schiller).

5. Zweigliedrige ursachliche Periode.

Weil aber doch nur wenige Menschen diese überwiegende Selbstmacht haben, welche die Menge aufgedrungener Objecte, es mögen ernsthafte oder ergötzende sein, gleichsam zu überwältigen und so zu bearbeiten wußte, daß ihre intellectuelle und moralische Vollkommenheit darüber nicht litt; — so ist es allerdings etwas Wünschenswürdiges für einen an sich thätigen und fähigen Geist, von diesem Dringen und Drängen äußerer Gegenstände frei zu sein, und weder durch einen Obern, noch durch Noth, noch durch die bloße Lage in der Welt, immer von einer Beschäftigung, von einer Idee zu andern getrieben zu werden. (Garve).

Digitized by Google

6. Zweigliedrige bedingliche Periode.

Wenn der Mensch eine größere Menge von Vorstellungen eingesammelt hat, — so entdeckt er bald die nähere oder entferntere Verbindung mehrerer derselben und erkennt die besondere Art ihres Verhältnisses. (Schaller).

7. Dreigliedrige bedingliche Periode.

Wenn der Mensch von gewöhnlichen Kräften nur schlechterdings Abspannung, — wenn der Sinnliche bloß Zerstreuung verlangt; — so kann ein großer Geist, selbst bloß durch die Abwechselung seiner Arbeiten, ausruhen, und den Tumult, den die wirklichen Dinge und Vorfälle durch ihre Menge, ihre nahe Beziehung auf sein Interesse, und durch den Streit so vieler zu seinen Maßregeln sich gesellender Ursachen, in ihm erregt haben, durch Betrachtung des allgemeinen Zusammenhanges der Dinge, und durch eine geistreiche Zusammenstellung derselben wieder stillen. (Garve).

8. Viergliedrige bedingliche Periode.

Wenn die gesunde Natur des Menschen als ein Ganzes wirkt, — wenn er sich in der Welt, als in einem großen, schönen, würdigen und werthen Ganzen fühlt, — wenn das harmonische Behagen ihm ein reines, freies Entzücken gewährt: — dann würde das Weltall, wenn es sich selbst empfinden könnte, als an sein Ziel gelangt, aufjauchzen, und den Gipfel des eigenen Werdens und Wesens bewundern. (Göthe).

Digitized by Google

9. Dreigliedrige vergleichende Periode.

Wie sehr übrigens der Graf alles falsche Ceremoniel abgelehnt, keinen Titel, der ihm nicht gebührte, jemals angenommen, — und wie er in seinen heitern Stunden immer geistreich gewesen, — davon soll eine kleine Begebenheit ein Zeugniß ablegen. (Göthe).

10. Dreigliedrige verhaltliche Periode.

Je mehr wir dem Herrn treu anhangen in unserm Geschäft, — je mehr wir in dem Anschauen seiner Regierung und seiner Werke, wie es sein soll, unsere höchste Freude finden, — um desto mehr werden uns auch alle seine Diener erscheinen als theure unentbehrliche Gehülfen. (Schleiermacher).

11. Zweigliedrige beziehende Periode.

Wer das Glück gehabt hat, ihn (Friedrich II.) in Sanssouci als Freund zu sehen, — der weiß, wie ganz er da den König vergessen, und sich den vertraulichen Empfindungen der Freundschaft und des Wohlwollens überlassen konnte. (Garve).

12. Dreigliedrige beziehende Periode.

Wer sich nur den sinnlichen Freuden, welche, wie die Sinne, vergänglich sind, überläßt; — wer keine Ahnung von den weit höhern Freuden des Geistes hat, — der ist mehr einem Thiere, als einem Menschen gleich zu achten.

Digitized by Google

13. Dreigliedrige Zeit — bestimmende Periode.

Seit ich mir verboten habe, den Minister zu besuchen, — und seit überhaupt durch den neuen Krieg der ganze geistreiche, frohe Zirkel, den ich anfangs fand, selber am Hofe zersprengt ist, — ist Coburg aus einem Jerusalem ein Bethlehem für mich geworden. (Jean Paul).

14. Zweigliedrige einschränkende Periode.

So weit ich die Denkungsart des Königs (Friedrich II.), in den Thatsachen, die mir von dieser Art bekannt geworden sind, habe verfolgen können: — so hatte er zuerst den Grundsatz, oder die Stimmung des Gemüths, welche den meisten denkenden Monarchen schon ihre Lage beibringt: daß sie das Volk, so wie den gemeinen Soldaten, als die letzte Stütze ihrer Macht ansehen, und dieses daher zu gewinnen suchen müssen. (Garve).

15. Viergliedrige einräumende Periode.

Zwar sind so in alter wie in neuer Zeit gar häufig die Künste der Verführung und der sittlichen Herabwürdigung der Unterworfenen, als ein Mittel der Herrschaft mit Erfolg gebraucht worden; — man hat durch lügenhafte Erdichtungen, und durch künstliche Verwirrung der Begriffe und der Sprache die Fürsten vor den Völkern, und diese vor jenen verläumdet, um die Entzweiten sicherer zu beherrschen; — man hat alle Antriebe der Eitelkeit

Digitized by Google

und des Eigennutzes listig aufgereizt und entwickelt, um die Unterworfenen verächtlich zu machen, und so mit einer Art von gutem Gewissen sie zu zertreten: — aber man würde einen sicher zum Verderben führenden Irrthum begehen, wenn man mit uns Deutschen diesen Weg einschlagen wollte. (Fichte).

Anmerk. Längere als viergliedrige Perioden sind selten. Warum ein Substantivsatz weder den Vorder- noch den Nachsatz einer Periode bilden kann, hat darin seinen Grund, daß er weder einen Nachsatz haben, noch als Nachsatz dienen kann.

VIII. Von der Construction.

§. 203. Die Construction lehrt, wie die einzelnen Satztheile und die Sätze geordnet werden müssen. Sie zerfällt in 1) die Wortfolge 2) die Satzfolge.

I. Von der Wortfolge.

§. 204. Die Lehre von der Wortfolge lehrt, wie die einzelnen Theile des Satzes zu ordnen sind, und theilt sich in 1) die natürliche, 2) die versetzte Wortfolge.

1. Von der natürlichen Wortfolge.

§. 205. Die Wortfolge heißt natürlich, sofern die Stellung der Theile eines Satzes mit der Ordnung übereinstimmt, in welcher der Verstand die Begriffe zu einem Urtheile verbindet. (Schmitthenner).

§. 206. In der natürlichen Wortfolge ha-

Digitized by Google

ben wir die Wortfolge des Hauptsatzes von der des Nebensatzes zu unterscheiden.

§. 207. In dem Hauptsatze steht das Subject an der Spitze, dann folgt die Copula, und zuletzt das Prädikat. Beispiele. Gott ist ewig. Der Hund ist ein Säugethier. Die Sonne scheint = ist scheinend.

§. 208. Die Wortfolge des Nebensatzes unterscheidet sich von der des Hauptsatzes dadurch, daß die Copula an das Ende des Satzes tritt.

Beispiele. Weil er reich ist ꝛc. Daß er gesund wäre ꝛc. Obgleich wir arm sind ꝛc. Sobald die Sonne aufgegangen war ꝛc. Welcher klein ist.

§. 209. Wird ein Hauptsatztheil näher bestimmt, so tritt das Bestimmende in der Regel vor das Bestimmte. Z. B. Dieser gute Knabe ist fleißig.

§. 210. Das Subject leidet nur dann ein Bestimmungswort vor sich, wenn es ein Substantiv ist; ist es ein persönliches Fürwort, so kann es nur durch eine Apposition bestimmt werden. Z. B. Er, mein bester Freund, ist gestern gestorben.

§. 211. Ist das Bestimmungswort des Subjects ein Genitiv, so kann der Genitiv vor oder nach dem Subjecte stehen. Das Erstere findet jedoch meist nur in der höhern Schreibart statt. Z. B. Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser. Der Vater dieses Kindes ist gestorben.

Digitized by Google

§. 212. Wird das Subject durch zwei oder mehre Adjective bestimmt, so fragt es sich, ob es Eigenschafts- oder Verhältnißadjective, oder ob sie aus beiden gemischt sind.

§. 213. Sind die Beiwörter Eigenschaftsadjective, und stehen sie in beigeordnetem (coordinirtem) Verhältnisse, so ist ihre Stellung vor dem Subjecte gleichgültig. Z. B. Der edle, fromme und gerechte König wird von seinem Volke geliebt, oder: Der fromme, edle, und gerechte König wird ꝛc., oder: Der gerechte, fromme und edle König wird ꝛc.

Anmerk. Man erkennt leicht, ob die Eigenschaftsadjective coordinirt sind oder nicht, wenn man untersucht, ob sie sich durch und verbinden lassen. Geht dieses an, so sind sie beigeordnet. Z. B. Der gelehrte, tugendhafte, reiche Cajus ist gestorben. (Hier kann man die Adjective durch und verbinden und sagen: Der gelehrte und tugendhafte und reiche Cajus ist gestorben. Die Adjective stehen demnach in coordinirtem Verhältnisse).

§. 214. Stehen aber zwei Eigenschaftsadjective in untergeordnetem Verhältnisse, so muß das übergeordnete oder einschließende vor dem untergeordnetem oder eingeschlossenem hergehen.

Beispiele. Ich habe mit einem schönen jungen Mädchen getanzt. Das Adjectiv schön schließt das junge Mädchen in die Sphäre der schönen Mädchen ein, und schließt es von der Sphäre der häßlichen Mädchen aus. Sagte ich: Ich habe mit einem jungen schönen

Mädchen getanzt, so würde das Adjectiv jung das schöne Mädchen in die Sphäre der jungen Mädchen ein- und von der Sphäre der alten Mädchen ausschließen. Da es aber keine alte schöne Mädchen gibt, so kann nur die erstere Stellung der Adjective richtig sein.

Die edle verstorbene Gräfin Harrach war eine Mutter der Armen. Das Adjectiv edel schließt die verstorbene Gräfin Harrach in die Sphäre der edlen Personen ein, und schließt sie von der Sphäre der unedlen Personen aus. Sagte ich: die verstorbene edle Gräfin ꝛc., so schlösse das Adjectiv verstorben die edle Gräfin in die Sphäre der verstorbenen Personen ein und von der Sphäre der lebenden Personen aus. Ich will aber nicht ausdrücken, daß die Gräfin eine Mutter der Armen war, weil sie in die Sphäre der verstorbenen Personen eingeschlossen ist, sondern ich will ausdrücken, daß sie eine Mutter der Armen war, weil sie zu den edlen Personen gehörte. Folglich kann nur die erstere Stellung der Adjective richtig sein. — Der faule große Mensch lernt wenig. Das Adjectiv faul schließt den großen Menschen in die Sphäre der faulen Menschen ein und von der Sphäre der fleißigen Menschen aus. Sagte ich: Der große faule Mensch, so schlösse das Adjectiv groß den faulen Menschen in die Sphäre der großen Menschen ein und von der Sphäre der kleinen Menschen aus. Ich will aber nicht ausdrücken, daß der Mensch wenig lernt, weil er groß ist, sondern ich

Digitized by Google

will ausdrücken, daß der Mensch wenig lernt, weil er faul ist.

Aus diesem Grunde muß das Adjectiv träge vor dem Adjective groß stehen.

Anmerk. 1. Da der Prädikatbegriff höher ist als der Subjectbegriff, das Subject also subordinirt oder in seine Sphäre einschließt, so hat man in zweifelhaften Fällen nur zu untersuchen, welches von beiden Adjectiven, vernünftiger Weise, Prädikat werden muß; dieses ist jedesmal das übergeordnete Adjectiv, und muß daher die erste Stelle erhalten.

Beispiele. Der holde kleine Knabe. Der kleine Knabe ist hold, nicht: der holde Knabe ist klein. Die schöne weiße Lilie. Die weiße Lilie ist schön, nicht: die schöne Lilie ist weiß.

Anmerk. 2. Oft hängt es allerdings von der Willkür des Sprechenden ab, welches Adjectiv das andere einschließen soll; es ist aber dann der Sinn jedesmal verschieden. Sage ich z. B. Der fleißige taubstumme Knabe, so schließt das Adjectiv fleißig den taubstummen Knaben in die Sphäre der fleißigen Knaben ein, und von der Sphäre der faulen Knaben aus; ich drücke aus, daß der taubstumme Knabe fleißig sei. Sage ich dagegen: der taubstumme fleißige Knabe, so schließt das Adjectiv taubstumm den fleißigen Knaben in die Sphäre der taubstummen Knaben ein, und von der Sphäre der hörenden und sprechenden Knaben aus; ich drücke aus, daß der fleißige Knabe taubstumm sei. Das freundliche hübsche Mädchen, und: das hübsche freundliche Mädchen. Der erste Satz sagt aus, daß das hübsche Mädchen freundlich, der zweite, daß das freundliche Mädchen hübsch sei.

Je nachdem ich das Eine oder das Andere ausdrücken will, werde ich die Adjective zu stellen haben. Nun

noch einige Beispiele: Ich wünschte drei Stück von Ihrer feinen weißen Leinwand zu haben (also nicht von Ihrer groben weißen Leinwand). Ich wünschte drei Stück von Ihrer weißen feinen Leinwand zu haben (also nicht von Ihrer grauen feinen Leinwand). Er kauft nur gute alte Gemälde (also nicht schlechte alte Gemälde). Er kauft nur alte gute Gemälde (also nicht neue gute Gemälde). Er trinkt gern süßen alten Wein (also nicht sauren alten Wein). Er trinkt gern alten süßen Wein (also nicht jungen süßen Wein). Er isset gern gesalzene neue Häringe (also nicht ungesalzene neue Häringe). Er isset gern neue gesalzene Häringe (also nicht alte gesalzene Häringe). Er liebt die großen sauren Kirschen (also nicht die kleinen sauren Kirschen). Er liebt die sauren großen Kirschen (also nicht süßen großen Kirschen).

§. 215. Sind die Beiwörter Verhältnißadjective, so steht ebenfalls das übergeordnete oder einschließende vor dem untergeordnetem oder eingeschlossenem, z. B. Der wirkliche geheime Rath. Das Adjectiv wirklich schließt den geheimen Rath in die Sphäre der wirklichen Räthe ein. Die Königliche Hochlöbliche Regierung. Das Adjectiv königlich schließt die hochlöbliche Regierung in die Sphäre der königlichen Regierungen ein, und von der Sphäre der kaiserlichen, fürstlichen u. s. w. Regierungen aus. So in folgenden Beispielen: Das Fürstliche Wohllöbliche Postamt. Das Gräfliche Wohllöbliche Patrimonialgericht.

§. 216. Ist das eine Adjectiv ein Eigenschafts-, das andere ein Verhältnißadjectiv, so

nimmt dasjenige die erste Stelle ein, welches das andere einschließt oder subordinirt. Z. B. Der gelehrte ordentliche Professor Wilke (der ordentliche Professor Wilke ist gelehrt, gehört zu den Gelehrten). Der thätige geheime Rath (der Geheime Rath ist thätig, nicht: der thätige Rath ist geheim).

Anmerk. 1. Auch hier können die Adjective oft ihre Stelle wechseln, je nach der Absicht des Sprechenden, aber immer mit großem Unterschiede der Bedeutung. Wenn ich z. B. sage: Sie haben den geringen väterlichen Nachlaß getheilt, so schließt das Adjectiv gering den väterlichen Nachlaß in die Sphäre der geringen Dinge ein; dieser Satz sagt aus, daß der Nachlaß des Vaters gering war. Sage ich dagegen: Sie theilten den väterlichen geringen Nachlaß, so schließt das Adjectiv väterlich den geringen Nachlaß ein, und den mütterlichen geringen Nachlaß aus. Dieser Satz sagt aus: Sie theilten den geringen Nachlaß des Vaters, nicht den geringen Nachlaß der Mutter. Sage ich: Ich habe rothen französischen Wein getrunken, so schließt das Adjectiv roth den französischen Wein in die Sphäre des rothen Weins ein, und von der Sphäre des weißen Weins aus. Der französische Wein, den ich getrunken habe, war roth. Sage ich aber: Ich habe französischen rothen Wein getrunken, so schließt das Adjectiv französisch den rothen Wein in die Sphäre des französischen Weins ein, und von der Sphäre des spanischen, portugiesischen u. s. w. rothen Weins aus. Der rothe Wein, den ich getrunken habe, war aus Frankreich, nicht aus Spanien, Portugal u. s. w. Nun noch folgende Beispiele: Ich lobe die tapfern preußischen Soldaten (also nicht die feigen preußischen Soldaten). Ich lobe die preußischen tapfern Soldaten (also nicht die

Digitized by Google

russischen, östreichischen ꝛc. ꝛc. tapfern Soldaten). Ich esse gern süße spanische Mandeln (also nicht bittere spanische Mandeln). Ich esse gern spanische süße Mandeln (also nicht portugiesische, italienische ꝛc. süße Mandeln). Die gesalzenen holländischen Häringe werden weit verschickt (also nicht die ungesalzenen holländischen Häringe). Die holländischen gesalzenen Häringe werden weit verschickt (also nicht die schwedischen, russischen ꝛc. gesalzenen Häringe). Die fleißigen Lippstädter Bürger sind wohlhabend (also nicht die faulen Lippstädter Bürger). Die Lippstädter fleißigen Bürger haben die Chaussée mit Steinen befahren (also nicht die Soester ꝛc. fleißigen Bürger). Ich lese gute deutsche Journale (also nicht schlechte). Ich lese deutsche gute Journale (also nicht französische, englische ꝛc. gute Journale).

Anmerk. 2. Stehen die Adjective in beigeordnetem Verhältnisse, und geht kein anderes Bestimmungswort vorher, welches das Geschlecht, den Casus und die Zahl bezeichnet, so muß jedes Adjectiv dieses durch seine Endung bewerkstelligen; z. B. Redliches, (und) treues Wirken. Mit redlichem, (und) treuem Wirken. Sie ertrug ihre Leiden mit frommer, (und) christlicher Ergebung. Er ist edler, (und) tugendhafter Gesinnungen voll. Geschickten, (und) gesitteten Menschen geht es in der Regel wohl. —

Stehen aber die Adjective in untergeordnetem Verhältnisse, so vertritt in diesem Falle, mit Ausnahme des Nominativs des Singulars und Plurals, und des Dativs und Accusativs des Plurals, bloß das einschließende Adjectiv die Stelle des Artikels. Z. B. Er labte sich mit altem französischen Weine. Er ist ein Freund von frischer holländischen Butter. Ich habe ein Fäßchen voll süßer spanischen Mandeln erhalten.

Digitized by Google

Anmerk. 3. Die beigeordneten Adjective müssen, so oft das Bindewort und weggelassen wird, durch ein Comma getrennt werden. Z. B. Der gerechte, fromme, milde König. — Stehen aber die Adjective in untergeordnetem Verhältnisse, so können sie durch kein Comma getrennt werden, weil das eine das andere einschließt. Z. B. Der edle russische Kaiser.

§. 217. Wird ein Adjectiv durch ein Adverbium näher bestimmt, so steht das letztere vor dem ersteren. Z. B. Der kluge und ungemein fleißige Karl läßt die meisten seiner Mitschüler hinter sich.

Anmerk. Da bei den übrigen Bestimmungen des Subjects und des Objects durch Artikel, Pronominaladjective und Zahladjective die Erfahrung nicht leicht Fehler begehen läßt, so unterlassen wir, viele Worte darüber zu verlieren; denn Niemand wird sagen: Meine diese Bücher, statt: diese meine Bücher; gute einige Freunde, statt: einige gute Freunde u. s. w.

§. 218. Wird das Prädikat bestimmt, so kömmt es darauf an, ob dasselbe ein Adjectiv oder ein Zeitwort ist. Im ersten Falle steht das Adverb immer vor dem Prädikate; z. B. Dieser Knabe ist ungemein fleißig; im zweiten Falle steht das Adverb im Hauptsatze hinter dem Zeitworte, im Nebensatze vor demselben, falls das Zeitwort in einfacher Zeit gebraucht ist, aber zwischen der Copula und dem Particip in allen zusammengesetzten Zeiten. Beispiele. Er läuft schnell. Ich sehe, daß er schnell läuft. Er ist schnell gelaufen. Ich habe gesehen, daß er schnell gelaufen ist. Er ging lang-

Digitized by Google

sam zur Kirche. Er ist langsam zur Kirche gegangen. Ich sah, wie er langsam zur Kirche ging.

§. 219. Ist mit dem Prädicate ein Object verbunden, so ist die Stellung desselben von der des Adverbs nicht verschieden, nur mit dem Unterschiede, daß, falls ein Adverb hinzutritt, dieses die nächste Stelle vor oder nach dem Prädikate in Anspruch nimmt. Beispiele. Er ist des Lebens überdrüssig. Er ist seiner Pflicht völlig uneingedenk. Er lieset den Homer. Er lieset fleißig den Homer. Ich sehe, daß er den Homer fleißig lieset. Ich habe Ihre Schwester in die Kirche begleitet. Ich habe gesehen, daß er meine Schwester auf den Ball geführet hat.

Anmerk. Steht das Verbum jedoch in einer zusammengesetzten Zeit, so schließt sich das Adverb der Copula an, falls das Object, aber dem Particip, falls dieses mit Nachdruck hervorgehoben werden soll. Z. B. Er hat fleißig den Homer gelesen. Er hat seinen Bruder edelmüthig unterstützt.

§. 220. Sind zwei Objecte mit dem Prädicate, das eine im Dativ, das andere im Accusativ, verbunden, so steht der Dativ vor dem Accusativ. Die Stellung des Adverbs wie vorhin. Z. B. Er schrieb seiner Mutter einen langen Brief. Er gab mir einige Kirschen. Er schenkte großmüthig dem Feinde das Leben. Er hat großmüthig dem Feinde das Leben geschenkt. Er hat dem Feinde das Leben großmüthig erhalten.

Digitized by Google

§. 221. Steht das eine Object im Genitiv, das andere im Accusativ, so steht der Accusativ vor dem Genitiv. Z. B. Man hat diesen Menschen eines Diebstahls überführt.

Anmerk. 1. Ist das eine Object ein persönliches Pronomen, das andere ein Substantiv, so geht das Pronomen als der kürzere Theil dem Substantiv voran, auch wenn es im Accusativ steht. Z. B. Er hat mich seinem Freunde empfohlen. Ich habe sie meiner Mutter überschickt.

Anmerk. 2. Das Pronomen es steht, da es sehr kurz ist, immer vor dem Dativ, auch wenn dieser ein Pronomen ist. Er gab es mir. Er hat es ihr gesagt.

2. Von der versetzten Wortfolge (Inversion).

§. 222. Die Wortfolge heißt versetzt, sofern ein Wort aus seiner natürlichen Folge herausgehoben und mit Nachdruck an die Spitze des Satzes gestellt wird.

§. 223. Die Versetzung heißt Hauptversetzung, sofern sie die Haupttheile des Satzes, und Nebenversetzung, sofern sie die Nebenbestimmungen betrifft. Die Versetzung ist theils nothwendig, theils willkürlich.

a) Hauptversetzung.

§. 224. Bei der Hauptversetzung tritt das mit Nachdruck hervorgehobene Wort an die Stelle des Subjects, und drängt dieses hinter die Copula zurück. Z. B. Eben bin ich aufgestanden, statt: Ich bin eben aufgestanden. Vor drei Wo-

Digitized by Google

chen schon habe ich an ihn geschrieben, statt: Ich habe an ihn schon vor drei Wochen geschrieben.

§. 225. Die gewöhnlichsten Versetzungen sind: 1) Copula, Subject, Prädikat; z. B. Ist Ihr Bruder angekommen? 2) Prädikat, Copula, Subject. Z. B. Allmächtig ist Gott.

§. 226. Die erstere Inversion ist nothwendig 1) bei Fragesätzen; z. B. Haben Sie meinen Brief gelesen? Werden Sie ins Concert gehen? 2) bei befehlenden Sätzen; z. B. Geben Sie mir eine Feder. Lassen Sie uns zu Bette gehen. 3) bei wünschenden Sätzen; z. B. Wäre er doch hier! Möchten Sie mich doch besuchen! 4) bei bittenden Sätzen; z. B. O, thun Sie mir doch dies zur Liebe! 5) bei bedinglichen Sätzen, bei denen die Conjunction wenn ausgelassen ist; z. B. Hat er es gethan, so mag er es verantworten, statt: Wenn er es gethan hat ꝛc. Hätten wir es gesehen, so würden wir es sagen, statt: Wenn wir es gesehen hätten ꝛc. 6) bei dem Nachsatze; z. B. Obgleich er reich ist, so ist er doch nicht glücklich. 7) wenn das Pronomen es an der Stelle des Subjects steht; z. B. Es ist ein Gott. Es haben viel Dichter das Leben mit einer Reise verglichen.

§. 227. Die zweite Versetzung ist meist willkürlich, und wird nur angewendet, wenn man das Prädicat mit Nachdruck hervorheben will; z. B. Ein Löwe ist er in der Schlacht. Groß ist der

Digitized by Google

Herr, und herrlich ist sein Name. Errungen ist der theure Sieg.

§. 228. Wie das Prädicat, so kann sich jeder andere Satztheil mit Nachdruck an die Spitze des Satzes stellen, in welchem Falle das Subject hinter die Copula tritt. Auch diese Versetzung ist willkürlich; z. B. An einem schönen Sommerabend ging Mirtill mit seinem kleinen Sohne in ein nahes Gehölz. Morgen werde ich zu dir kommen, heute habe ich keine Zeit. Dieses Buch mag ich nicht lesen. Dem Herrn mußt du deine Sorgen anvertrauen, denn er allein kann dir helfen.

b) Nebenversetzung.

§. 229. Die Nebenversetzungen sind meist alle willkürlich. Die gewöhnlichsten sind: 1) wenn das versetzte Wort an das Ende des Satzes tritt; z. B. Ich habe erfüllt meinen Beruf. Er schlug uns ab die kleine Bitte. Da ich dir vergeben habe deine Schuld, so wirst du dankbar sein. 2) wenn ein Adjectiv hinter sein Substantiv tritt; z. B. Alle bewunderten Ulysses, den vielgewandten. Blumen pflückten sie, rothe und gelbe. 3) wenn ein Adverb dem bestimmten Worte folgt, statt ihm vorherzugehen; z. B. Mir auch war ein Leben aufgegangen, statt: auch mir ꝛc. 4) wenn der Genitiv von seinem Hauptworte durch ein anderes Wort getrennt ist, z. B. Er schlägt die Tafeln auf der ewigen Gesetze. Er stieg von der Höhe herab des Olympos.

Digitized by Google

II. Von der Satzfolge.

1. Von der Stellung beigeordneter Sätze.

§. 230. Treten zwei oder mehre coordinirte Sätze neben einander, so ist ihre Stelle gleichgültig, sofern nicht der eine als Folge des andern angesehen werden kann. Z. B. Er schrieb, und ich las, oder: Ich las, und er schrieb. Sie plauderten, während wir zeichneten, oder: wir zeichneten, während sie plauderten. Luise spielte auf der Guitarre, Elise stickte, und Amalie nähete, oder: Amalie nähete, Elise stickte, und Luise spielte auf der Guitarre.

§. 231. Ist aber der eine beigeordnete Satz die Folge des andern, so steht jener diesem nach. Z. B. Du hast mich betrogen, darum fliehe ich dich. Er hat mich mehrmals belogen, deßwegen glaube ich ihm nicht. Es friert, also wird es kalt. Sage die Wahrheit, und ich verzeihe dir.

Anmerk. Ausgenommen ist der mit der Conjunction denn gebildete Erklärungssatz, z. B. Du wirst wenig lernen, denn du bist unfleißig.

§. 232. Ein Satz, der zwischen die Glieder eines Satzes eingeschoben wird, ohne daß er mit demselben zusammenhängt, heißt Schaltsatz (Parenthese); z. B. Als mein Oheim starb — es mögen jetzt zehn Jahre sein — waren seine Kinder noch unerzogen.

2. Von der Stellung untergeordneter Sätze.

§. 233. Im untergeordneten Satzgefüge ist es im Allgemeinen Regel, daß die Nebensätze die

Digitized by Google

Stelle der Sprachtheile einnehmen, die sie umschreiben. Ausgenommen von dieser Regel sind die Adjectivsätze, welche nicht an der Stelle des Adjectivs stehen, sondern ihrem Substantive folgen. Beispiele. Die Nachricht, daß du kommen willst, freuet mich = die Nachricht deines Kommens freuet mich. Es freuet mich, daß du kommen willst = es freuet mich dein Kommen. Er schrieb mir, daß er sich verlobt habe = er schrieb mir seine Verlobung. Er kam an, als es Abend wurde = er kam gegen Abend an. Sie reisten ab, als die Sonne aufging = sie reisten beim Aufgange der Sonne ab. Copernikus, welcher zuerst lehrte, daß die Erde sich um die Sonne drehe, ward im Jahre 1473 in Thorn geboren.

§. 234. Jeder Nebensatz, der zwischen die Glieder des Satzes, dem er subordinirt ist, eingeschoben wird, heißt Zwischensatz. In: Er wird, weil er träge ist, wenig lernen, ist: weil er träge ist ein Zwischensatz.

§. 235. Außer dieser natürlichen Stellung der Nebensätze gibt es noch eine versetzte Stellung derselben. Diese findet statt: 1) wenn der Subjectsatz ans Ende tritt; z. B. Es ist gewiß, daß wir sterben müssen, statt: daß wir sterben müssen, ist gewiß. 2) wenn der Objectsatz an die Spitze des Satzes tritt; z. B. Daß du falsch bist, habe ich lange gewußt, statt: ich habe lange gewußt, daß du falsch bist. 3) wenn der Adverbialsatz als Zwi-

Digitized by Google

schensatz steht; z. B. Er versprach mir, als ich ihn zuletzt sah, daß er mir jeden Monat einmal schreiben wollte. 4) wenn der Adverbialsatz vor seinen Hauptsatz tritt. Diese Inversion findet vornehmlich bei Perioden, und auch dann statt, wenn man den Adverbialsatz mit Nachdruck hervorheben will. Der Adverbialsatz heißt in diesem Falle Vordersatz, der Hauptsatz, mit oder ohne so, Nachsatz.

Beispiele. Wenn Sie mich liebten, so würden Sie mich öfter besuchen = Sie würden mich öfter besuchen, wenn Sie mich liebten. Weil er gestohlen hat, so ist er ausgepeitscht worden = Er ist ausgepeitscht worden, weil er gestohlen hat. Als mein Vater zurückkam, setzten wir uns zu Tische. = Wir setzten uns zu Tische, als mein Vater zurückkam.

Anmerk. Schmitthenner sagt in seiner „deutschen Sprachlehre für Gelehrtenschulen“ §. 333 „Unterordnendes Satzgefüge ist dasjenige, in welchem ein Nebensatz vorausgesetzt, dessen Hauptsatz aber ihm untergeordnet und nachgesetzt wird. Der Hauptsatz kann aber, wie Krüger in seiner „Erörterung der grammatischen Eintheilung der Sätze“ bewiesen hat, dem Adverbialsatz nie untergeordnet werden, weil der Adverbialsatz ein zu einem Satze erweiterter Satztheil des Hauptsatzes ist, und ein Theil dem Ganzen bloß untergeordnet sein kann.

§. 236. Sehr oft werden in der Satzstellung Fehler begangen. Die wichtigsten sind:

1) wenn man den Adjectivsatz zu weit hinter das Substantiv setzt, von welchem er ein Merkmal

Digitized by Google

umschreibt, z. B. Ich habe diesen Mann bei unserm Freunde gesehen, welcher sich nach Ihnen erkundigte. Hier ist es zweifelhaft, ob der Mann oder der Freund sich erkundigte; soll das Erste ausgedrückt werden, so muß man sagen: Ich habe diesen Mann, welcher sich nach Ihnen erkundigte, bei unserm Freunde gesehen.

2) wenn ein Zwischensatz so eingeschoben wird, daß die Glieder des Hauptsatzes ungleiche Länge erhalten. Z. B. Er schlug mir die Bitte, welche ich an ihn richtete, ab, statt: Er schlug mir die Bitte ab, welche ich an ihn richtete.

3) wenn ein periodischer Satz durch zu viele Zwischensätze zerrissen und dadurch dunkel wird; z. B. Er versprach mir, daß, wenn ich ihm das Buch, welches ich auf der Auction, welche Herr Schwarze neulich abgehalten, gekauft habe, auf einige Tage leihen wollte, er mir dagegen wieder gefällig sein wolle.

4) wenn einem Substantivsatze mehre untergeordnete Substantivsätze folgen. Z. B. Er versicherte mir, daß er nicht behauptet hätte, daß ich gesagt hätte, daß man sich vor diesem Menschen hüten müsse.

IX. Von dem Gebrauch der Zeitformen.

§. 237. Dreifach ist der Schritt der Zeit:
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen;
Pfeilschnell ist das Jetzt entflogen;
Ewig still steht die Vergangenheit.

Digitized by Google

§. 238. Wir legen Gegenständen Merkmale bei entweder 1) in Beziehung auf die Gegenwart, oder 2) in Beziehung auf die Vergangenheit, oder 3) in Beziehung auf die Zukunft. Wir betrachten nämlich die Merkmale, welche wir den Gegenständen beilegen, entweder als ihnen gegenwärtig zukommend, oder so, daß sie ihnen zugekommen sind, oder so, daß sie ihnen einmal zukommen werden. Die Formen, welche diese Beziehungen ausdrücken, heißen Zeitformen.

§. 239. Sofern das Zeitwort dem Subjecte ein Merkmal ohne Beziehung auf ein anderes Prädicat beilegt, heißt die Zeitform, in welcher dieses geschieht, absolut; sofern aber das Zeitwort dem Subjecte ein Merkmal in Beziehung auf ein anderes Prädicat beilegt, so heißt die Zeitform, in welcher dieses geschieht, relativ (beziehend). Sage ich z. B.: Er schläft, so steht die Zeitform schläft absolut, denn sie bezieht sich auf kein anderes Prädicat. Sage ich aber: Er schläft, während sein Bruder arbeitet, so steht die Zeitform schläft relativ, denn sie bezieht sich auf das Prädicat arbeitet.

I. Absolute Zeitformen.

§. 240. Das Präsens wird gebraucht:

1) wenn man einem Gegenstande ein unveränderliches Merkmal beilegt; z. B. Gott ist allmächtig; der Mensch ist sterblich.

Digitized by Google

2) wenn man einem Gegenstande ein Merkmal in Beziehung auf den gegenwärtigen Augenblick beilegt; z. B. Er schreibt (jetzt) einen Brief. Er lieset (in diesem Augenblicke) die Zeitung. Die Sonne geht (jetzt) unter.

3) wenn man einem Gegenstande ein Merkmal so beilegt, daß es ihm gegenwärtig, wenn auch nicht in dem gegenwärtigen Augenblicke, noch zukömmt; z. B. Sie singt schön. Er spricht geläufig Französisch. Meine Mutter trinkt gern Thee.

Außerdem steht das Präsens:

a) statt des Futurums, wenn man, um die Lebhaftigkeit des Ausdruckes zu befördern, das Merkmal in der Gegenwart anschauen lassen will; z. B. Geh nur voraus, ich komme sogleich nach, statt: ich werde sogleich nachkommen. In einer Stunde reisen wir ab, statt: werden wir abreisen. Gebt Acht! Bevor wir es uns versehen, ist er da, statt: wird er da sein.

b) statt des Imperfectums in gleicher Absicht; z. B. Plötzlich entsteht ein großes Geräusch; wir sehen nach; was war es? Die Katze jagte in der Küche einer Ratte nach. Als der General Vandamme sieht, daß er von allen Seiten eingeschlossen ist, bleibt ihm keine andere Wahl, als sich zu ergeben.

Anmerk. Oft wird das Präsens auch statt des Imperativs gebraucht, und zwar in dem Falle,

Digitized by Google

wo man mit Nachdruck befehlen will; z. B. Du kommst nicht eher, als bis man dich ruft. Du gehst heute nicht ins Concert.

§. 241. Das Perfectum wird gebraucht, wenn man einem Gegenstande ein Merkmal so beilegt, daß es ihm zugekommen ist; z. B. Ich habe mich in die Hand verwundet. Er hat sich auf der Universität sehr ausgezeichnet. Dieser Mensch hat mich schwer beleidigt.

Anmerk. 1. Oft gebraucht man das Perfectum statt des Futurum exactum, um die lange Form desselben zu vermeiden; z. B. Am Ende der künftigen Woche habe ich meine Arbeit gewiß beendigt, statt: werde ich meine Arbeit gewiß beendigt haben.

Anmerk. 2. Bei dem Perfectum der passiven Form wird das Particip des Hülfszeitworts (worden) in allen den Fällen weggelassen, wo man bloß das Merkmal, welches das Verbum bezeichnet, an dem Subjecte anschauen lassen, nicht aber das Verhältniß an einem Objecte bezeichnen will. Das Particip des Zeitworts steht alsdann als ein prädicatives Adjectiv. Wird aber vermittelst einer Präposition das Verhältniß an einem Objecte bezeichnet, so kann das Particip worden nicht wegfallen.

Beispiele. Dieser junge Mensch ist wohl erzogen. (Hier will ich bloß das Merkmal wohl erzogen an dem Subjecte anschauen lassen.) — Dieser junge Mensch ist von seinen Eltern wohl erzogen worden. (In diesem Satze kann worden nicht weggelassen werden, weil hier die Beziehung des Merkmals an dem Objecte (seinen Eltern) bezeichnet ist. So in folgenden Beispielen: Er ist mit Geld wohl versehen. Er ist von seinem Vater mit Geld wohl versehen wor-

Digitized by Google

den. Dieser Knabe ist wohl unterrichtet. Dieser Knabe ist von seinem Lehrer wohl unterrichtet worden. Dieser Brief ist gut geschrieben. Dieser Brief ist von ihm gut geschrieben worden. (Vergl. dieselbe Regel in Becker's Schulgrammatik, Seite 159. Anmerk.).

§. 242. Das Futurum wird gebraucht, wenn man einem Gegenstande ein Merkmal so beilegt, daß es ihm einmal zukommen wird; z. B. Mein Bruder wird künftige Woche aus Frankreich zurückkommen. Das Wetter wird sich in kurzer Zeit ändern.

2. Relative Zeitformen.

§. 243. Das Imperfectum wird gebraucht, wenn man einem Gegenstande ein Merkmal so beilegt, daß es ihm noch zukam, als man ihm oder einem andern Gegenstande ein anderes Merkmal beilegte; z. B. Ich schrieb einen Brief, als mein Bruder in mein Zimmer trat. (Ich war noch schreibend, als mein Bruder in mein Zimmer trat = tretend war). Er lag noch im Bette, als ich zu ihm kam. Als die Sonne aufging, reisten wir ab.

Außerdem wird das Imperfectum gebraucht:

1) bei Erzählungen, weßhalb es die Hauptzeitform des historischen Styls ist. Z. B. Arminius stellte sich an die Spitze der Deutschen, und schlug die Römer in einer dreitägigen Schlacht. Varus, der Feldherr der Römer, stürzte sich, als er Alles verloren sah, in sein

Digitized by Google

Schwert, und von den drei Legionen, welche er befehligte, gelangten nur wenige Ueberreste an den Rhein.

Anmerk. Weil das Imperfectum die eigentliche Erzählform ist, so bedient sich der, welcher als Augenzeuge einer Begebenheit beigewohnt hat, bei Erzählung derselben dieser Zeitform, indeß ein Anderer, der nicht Augenzeuge davon gewesen, sich des Perfectums bedient. Sage ich z. B.: Mein Bruder starb vorige Woche, so gebe ich zu erkennen, daß ich ihn habe sterben sehen; sage ich dagegen: Mein Bruder ist vorige Woche gestorben, so drücke ich aus, daß ich bei seinem Tode nicht zugegen gewesen bin.

2) wenn man einem Gegenstande ein Merkmal so beilegt, daß es ihm für eine Dauer, oder oft zugekommen ist; z. B. Friedrich der Große war ein ausgezeichneter Regent. Er stand in der Regel früh auf, und widmete sich bis zur Mittagstafel den Regierungsgeschäften. In jüngern Jahren war die Musik ihm das angenehmste Erholungsmittel, und er selbst blies meisterhaft die Flöte. Erst als er seine Vorderzähne verloren hatte, legte er dieses Instrument bei Seite.

Anmerk. Oft steht das Imperfectum statt der bedingten Sprechweise; z. B. Warst du mein Freund, du hättest anders gegen mich gehandelt, statt: wenn du mein Freund gewesen wärest u. s. w. Gingst du nicht weg, sie hätten dich mißhandelt.

§. 244. Das Plusquamperfectum wird gebraucht, wenn man einem Gegenstande ein Merk-

Digitized by Google

mal so beilegt, daß es ihm nicht mehr zukam, als man ihm oder einem andern Gegenstande ein anderes Merkmal beilegte; z. B. Als wir gefrühstückt hatten, machten wir uns auf den Weg. Nachdem die Sonne untergegangen war, kehrten wir zur Stadt zurück.

§. 245. Das Futurum exactum wird gebraucht, wenn man einem Gegenstande ein Merkmal so beilegt, daß es als ihm in der Zukunft schon zugekommen gedacht wird; z. B. Er wird morgen Nachmittag um drei Uhr zurückgekommen sein.

Anmerk. Oft drückt das Futurum exactum Wahrscheinlichkeit aus; z. B. Du wirst diese Geschichte gewiß schon gehört haben.

X. Von dem Gebrauche der Sprechformen (Modi).

§. 246. Man legt Gegenständen Merkmale auf solche Weise bei, entweder 1) daß sie ihnen wirklich und mit Gewißheit zukommen, zugekommen sind, oder einmal zukommen werden; oder 2) daß sie ihnen nicht wirklich, sondern nur möglicher Weise zukommen, zugekommen sind, oder einmal zukommen werden; oder 3) daß sie ihnen zukommen sollen. Diejenigen Formen, welche diese verschiedenen Arten der Merkmalbeilegung ausdrücken, heißen Sprechformen (Modi).

1. Indicativ.

§. 247. Der Indicativ wird gebraucht, wenn man einem Gegenstande ein Merkmal so beilegt,

Digitized by Google

daß es ihm wirklich und mit Gewißheit zukömmt, zugekommen ist, oder einmal zukommen wird. Da dieses vornehmlich in Hauptsätzen der Fall ist, so stehen diese in der Regel im Indicativ.

Beispiele. Gott ist allmächtig. Die Sonne geht auf. Ist die Sonne aufgegangen? Er hat sich zu Grunde gerichtet. Mein Bruder wird morgen von Berlin zurückkommen.

II. Conjunctiv.

§. 248. Der Conjunctiv wird gebraucht, wenn man einem Gegenstande ein Merkmal so beilegt, daß es ihm nicht wirklich und mit Gewißheit, sondern nur möglicher Weise zukömmt, zugekommen ist, oder einmal zukommen wird. Wie der Indicativ vornehmlich in Hauptsätzen, so wird der Conjunctiv hauptsächlich in Nebensätzen gebraucht.

Der Conjunctiv steht demnach:

1) in Adjectivsätzen, wenn dem Subjecte ein Merkmal auf eine ungewisse Weise beigelegt wird; z. B. Ich suche einen Freund, der mir aus dieser Verlegenheit helfe. Ich habe unter seinen Büchern keins gefunden, welches mir gefallen hätte.
2) in Substantivsätzen:
   a) wenn der Hauptsatz eine Frage enthält; z. B. Er fragte mich, ob ich seinen Bruder gesehen hätte. Er verlangte zu wissen, ob ich an meinen Oheim geschrieben hätte. Ich weiß nicht, ob er kommen werde.

Digitized by Google

Anmerk. Drückt jedoch der Subſtantivſatz ein beſtimmtes Urtheil aus, ſo ſteht der Indicativ; z. B. Er will nicht ſagen, wer er iſt. Ich frage dich, ob du es thun willſt oder nicht. Ich kann nicht ſagen, wie die Sache gekommen iſt.

b) wenn der Hauptſatz einen Wunſch, einen Befehl, ein Zulaſſen, ein Rathen, ein Wollen, ein Nichtwollen, ein Begehren, ein Hoffen, ein Fürchten, ein Verbieten, ein Verhindern, ein Verhüten, ein Bitten, ein Ermahnen, ein Zweifeln ꝛc. ausdrückt.

Beiſpiele. Ich wünſche, daß er glücklich werde. Er wünſchte, daß ich ihm ein Buch liehe. Ich wollte, er wäre mein Freund. Ich will, daß du dir Mühe gebeſt. Der Magiſtrat hat verordnet, daß nach 10 Uhr Abends Niemand ohne Laterne auf der Straße gehe. Ich will nicht, daß du unglücklich werdeſt. Er verlangte, daß man ihm zu Hülfe käme. Ich hoffe, daß meine Schweſter bald eintreffen werde. Ich erwarte, daß du dich klug betrageſt. Er fürchtet, daß er Strafe erhalte. Sorgen Sie, daß Ihr Sohn ſeine Aufgabe mache. Er rieth, daß man die Sache ruhen ließe. Ich werde verhindern, daß dieſes geſchehe. Ich zweifle, daß er es gethan habe. Verhüten Sie, daß er auf das Eis gehe.

Anmerk. Selbſt gute Schriftſteller gebrauchen nach den Verben, die ein Verhüten, Verbieten,

Digitized by Google

Verhindern ausdrücken, die Negation nicht. Dies ist offenbar falsch, da in dem Verbum schon die Verneinung liegt. So sagt z. B. Becker in der neuesten Auflage seiner Schulgrammatik, Seite 163, a: „Verhüte, daß er nicht aufs Eis gehe = Verhüte sein Nichtgehen aufs Eis, wodurch er offenbar ausdrückt, daß er aufs Eis gehen soll. Eben so gebraucht Sickel in seiner „vollständigen theoretisch-practischen Anweisung zur Anfertigung schriftlicher Aufsätze" verhüten falsch, wenn er sagt: „Der Lehrer hat vor Allem zu verhüten, daß der Schüler nicht übertreibe." Der Lehrer soll also das Nichtübertreiben des Schülers verhüten. Eben so wird warnen oft unrichtig gebraucht, wie von Sickel in demselben Buche S. 265: „Ein Freund Gottfrieds warnt diesen, im Umgange mit Albert vorsichtig zu sein." — Da warnen bedeutet, einen ermahnen oder erinnern, daß er sich vor Etwas hüte, so drückt dieser Satz aus: Ein Freund Gottfrieds ermahnt diesen, daß er sich im Umgange mit Albert vor der Vorsichtigkeit hüte, also gerade das Gegentheil von dem, was der Verfasser hat sagen wollen. Eine doppelte Verneinung ist im Deutschen überhaupt nicht zulässig, so viel auch neuerlich zur Vertheidigung derselben geschrieben und gedruckt worden ist. Wenn Göthe und Schiller zuweilen eine doppelte Verneinung gebraucht haben, so ist dieses so großen Dichtern zu gute zu halten, aber ihre Autorität darf wirkliche Fehler gegen die Reinheit der Sprache nicht zu Sprachregeln erheben. Schiller sagt auch: Gott wacht über mir. Welcher Grammatiker möchte aber wohl die Regel aufstellen wollen, daß über in uneigentlicher Bedeutung auch

Digitized by Google

den Dativ regiere, weil von Schiller diese Präposition in dieser Stelle fehlerhaft gebraucht worden ist?

c) wenn der Substantivsatz einen Zweck oder eine Absicht ausdrückt; z. B. Ich sage es, damit du es wissest. Sprich laut, damit er dich verstehe. Geh zu deiner Mutter, daß sie dir erlaube, mit mir spazieren zu gehen.

d) überhaupt nach den Zeitwörtern, die ein Sagen oder Melden ausdrücken, steht der Substantivsatz im Conjunctiv, wenn das Merkmal dem Subjecte nicht mit Gewißheit beigelegt wird; z. B. Er meldete mir, daß er sich verheirathet habe (ich wußte es noch nicht). Ich schrieb ihm, daß seine Mutter krank sei (er wußte es noch nicht). Er benachrichtigte mich, daß er mich besuchen wolle (ich wußte es noch nicht).

Anmerk. Drückt aber der Substantivsatz ein für den Sprechenden wirkliches oder bestimmtes Urtheil aus, so steht dieser im Indicativ; z. B. Er hat mir erzählt, daß du gestern bei ihm gewesen bist (dies wußte ich schon). Er hat mir angezeigt, daß seine Mutter gestorben ist. (Dies war mir schon bekannt). Man unterscheide nun folgende Sätze: Ich sage nicht, daß du dieses gethan habest. Ich sage, daß du dieses gethan hast. Er hat mir gemeldet, daß er krank sei. Er hat mir gemeldet, daß er krank ist.

e) wenn der Substantivsatz statt eines bedinglichen Satzes steht; z. B. Er sei auch noch so reich, er ist doch nicht glücklich, statt: wenn

Digitized by Google

er auch noch so reich ist, so ist er doch nicht glücklich. Er steige so hoch, als er will, ich beneide ihn nicht.

Anmerk. Der einzige Fall, wo der Hauptsatz im Conjunctiv steht, ist, wenn er in der dritten Person statt des Imperativs gebraucht wird; z. B. Jeder thue das Seinige. Gott sprach: Es werde Licht, und es ward Licht.

§. 249. In Absicht der Zeitform ist es Regel, daß auf eine absolute Zeitform eine absolute, auf eine relative aber eine relative folge; z. B. Er versichert, daß er das Buch nicht gelesen habe (nicht hätte). Er versicherte, daß er das Buch nicht gelesen hätte (nicht habe).

Anmerk. Eine Ausnahme von dieser Regel ist in dem Falle gestattet, wo der Conjunctiv von dem Indicativ nicht verschieden ist; z. B. Sie meinen, sie brauchten das nicht zu thun. In: sie brauchen das nicht zu thun, ist der Conjunctiv nicht deutlich, weil er von dem Indicativ nicht verschieden ist. — Er meint, ich ginge zu weit.

III. Imperativ.

§. 250. Der Imperativ wird gebraucht, wenn man einem Gegenstande ein Merkmal so beilegt, daß es ihm zukommen soll; z. B. Laß mich in Ruhe. Geh an deine Arbeit. Lasset uns beten. Gehet zu Bette.

Anmerk. Oft drückt der Imperativ jedoch auch ein Ermahnen, Bitten und Warnen aus; z. B. Leihe mir eine Feder. Nimm dich vor diesem Menschen in Acht.

Digitized by Google

Dritter Theil.

Denklehre (Logik).

§. 251. Logik ist die Wissenschaft von den Regeln des Denkens. Was die Grammatik für das Sprechen ist, das ist die Logik für das Denken, weßhalb man sie auch Grammatik des Denkens nennen kann.

§. 252. Unter Denken verstehen wir diejenige Handlung des Geistes, wodurch er Begriffe, Urtheile und Schlüsse bildet. Hiernach zerfällt die Denklehre in drei Theile: 1) die Lehre von den Begriffen, 2) die Lehre von den Urtheilen, 3) die Lehre von den Schlüssen.

I. Die Lehre von den Begriffen.

§. 253. Da wir §. 10.—26. von dem Umfange (Sphäre) der Begriffe ausführlich gehandelt haben, so bleibt hier nur das nachzutragen, was zur Vollständigkeit der Lehre von den Begriffen erforderlich ist.

Digitized by Google

§. 254. Ein Begriff ist die mit Bewußtsein verbundene Vorstellung von den wesentlichen Merkmalen eines Gegenstandes. Wer also die wesentlichen Merkmale eines Gegenstandes anzugeben weiß, von dem sagt man, daß er einen Begriff von demselben habe. Wenn ich z. B. von dem Ofen die Merkmale angebe, daß er eine Maschine sei, welche zur Erheizung eines Zimmers dient, so habe ich einen Begriff von dem Objecte Ofen. (Ueber die Merkmale s. §. 28.—34).

1. Von der Klarheit der Begriffe.

§. 255. Eine Vorstellung heißt klar, sofern man sich ihres Gegenstandes bewußt ist; sie heißt dunkel, wenn man sich ihres Gegenstandes nicht bewußt ist. So geschieht es z. B. zuweilen, daß wir einen Menschen nicht leiden können, ohne zu wissen, warum? Wir können gar nicht angeben, welche Eigenschaft dieser Mensch an sich hat, die ihn uns zuwider macht; wir haben also eine dunkle Vorstellung von derjenigen Eigenschaft dieses Menschen, welche uns zuwider ist. Sobald wir dagegen diese Eigenschaft anfangen zu unterscheiden, und angeben können, worin sie besteht, so haben wir eine klare Vorstellung, wir sind uns nun derselben bewußt.

§. 256. Ein Begriff ist deutlich, wenn man sich nicht bloß des Gegenstandes, sondern auch der Merkmale desselben bewußt ist. Wenn also ein Begriff deutlich heißen soll, so muß ich mir

Digitized by Google

der Merkmale, die er enthält, bewußt sein, ich muß also diese Merkmale unterscheiden und angeben können. Sofern man sich der Merkmale eines Begriffes nicht bewußt ist, heißt er undeutlich. Wenn ich z. B. in der Ferne einen Gegenstand sehe, und an der Gestalt erkenne, daß es ein Baum ist, aber doch noch nicht im Stande bin, die Zweige, Blätter u. s. w. zu unterscheiden, so ist meine Vorstellung von diesem Objecte wohl klar, aber nicht deutlich, weil ich mir wohl des Gegenstandes, aber nicht seiner Merkmale bewußt bin. Komme ich dem Gegenstande nun so nahe, daß ich die einzelnen Theile unterscheiden kann, so wird meine Vorstellung deutlich.

§. 257. Ein Begriff heißt ausführlich, sofern er hinreicht, seinen Gegenstand in allen Fällen von allen andern Gegenständen zu unterscheiden. Wenn ein Begriff dazu nicht hinreicht, so heißt er unausführlich. Ich habe einen ausführlichen Begriff von einem Objecte, sofern ich alle seine wesentlichen Merkmale (§. 31.) anzugeben weiß; kann ich dagegen nicht alle, sondern nur einige wesentliche Merkmale von demselben angeben, so ist mein Begriff unausführlich. Wenn ich z. B. von dem Quadrate weiß, daß es ein gleichseitiges Parallelogramm ist, so ist dieser Begriff zwar deutlich, aber nicht ausführlich, denn ich habe nicht alle wesentlichen Merkmale des Quadrats angegeben; ich kann hierdurch zwar das Quadrat von

Digitized by Google

vielen andern Dingen unterscheiden, aber doch nicht von allen, nämlich nicht von dem Rhombus. Dagegen wird mein Begriff ausführlich, wenn ich noch das Merkmal gleichwinkelig hinzusetze und sage: Ein Quadrat ist ein gleichseitiges gleichwinkeliges Parallelogramm, denn diese Merkmale kommen allein dem Quadrate zu, und man kann dadurch das Quadrat von allen andern Dingen unterscheiden.

§. 258. Ein bestimmter Begriff heißt ein deutlicher Begriff, welcher ausführlich ist, aber kein einziges Merkmal mehr enthält, als zur Ausführlichkeit nöthig ist; ein jeder andere Begriff heißt unbestimmt, und es enthält ein solcher Begriff entweder mehr oder weniger Merkmale, als zur Ausführlichkeit nöthig sind. Im ersten Falle ist er ein zu weitläufiger Begriff, in dem andern Falle ein schwankender Begriff. Wenn ich z. B. sage: ein Quadrat sei ein gleichseitiges gleichwinkeliges Parallelogramm, so ist dieser Begriff ausführlich; er enthält aber kein einziges Merkmal, was zur Ausführlichkeit nicht nöthig wäre. Denn sobald man nur ein einziges Merkmal wegläßt, so paßt der Begriff nicht bloß auf ein Quadrat, sondern auch auf andere Figuren, folglich reichter dann nicht hin, das Quadrat von allen andern Dingen zu unterscheiden. Der Begriff eines Quadrats ist also ein bestimmter (präciser) Begriff. Den bestimmten Begriff können wir auf folgende Art unbestimmt machen:

Digitized by Google

1) wenn wir zu ihm noch ein überflüssiges Merkmal hinzusetzen. Wenn wir z. B. sagen wollten: Ein Quadrat sei ein gleichseitiges gleichwinkeliges Parallelogramm, dessen Winkel rechte sind, so wäre das Merkmal: dessen Winkel rechte sind, überflüssig, weil sich das von selbst versteht.

2) wenn wir ein Merkmal weglassen, welches zur Ausführlichkeit nothwendig ist, denn jeder bestimmte Begriff muß vor allen Dingen ausführlich sein. Wenn wir z. B. sagen wollten: Ein Quadrat sei ein gleichseitiges Parallelogramm, so wäre dies ein unbestimmter Begriff, weil das Merkmal: gleichseitiges Parallelogramm noch nicht hinreicht, das Quadrat von allen andern Dingen zu unterscheiden, denn dem Rhombus kommt dieses Merkmal auch zu.

2. Von der Vergleichung der Begriffe in Absicht ihrer Sphäre.

§. 259. Wenn ein Begriff die ganze Sphäre eines andern und außerdem noch mehr unter sich faßt, so heißt der erstere ein weiterer und der andere ein engerer Begriff. So faßt z. B. der Begriff Thier die ganze Sphäre des Begriffes Vogel, aber außerdem noch die Sphäre der Begriffe Säugethier, Amphibie, Fisch, Insekt und Wurm unter sich. Vergleicht man daher den Begriff Thier mit dem Begriffe Vogel,

Digitized by Google

so ist der Begriff Thier weiter, als der Begriff Vogel, und umgekehrt ist der Begriff Vogel enger als der Begriff Thier.

§. 260. Wenn dagegen ein Begriff die ganze Sphäre eines andern, aber auch weiter Nichts unter sich faßt, so sagt man: beide Begriffe sind gleich weit. So sind z. B. die Begriffe Triangel und dreiseitige Figur gleich weit, denn was der eine unter sich faßt, das faßt auch der andere unter sich; beide fassen die verschiedenen Arten von Dreiecken unter sich. Begriffe, die gleich weit sind, heißen Wechselbegriffe.

Anmerk. Es ergibt sich aus den vorigen §§. leicht, daß die Ausdrücke weiter, enger und gleich weit bloße Verhältnisse bezeichnen, worin Begriffe gegen einander stehen können, und zwar solche Verhältnisse, welche zwischen Begriffen nur stattfinden, wenn der eine die ganze Sphäre des andern unter sich faßt. Vergleicht man also solche Begriffe, bei denen dies nicht der Fall ist, so kann keiner von ihnen weiter oder enger oder ebensoweit genannt werden. Wenn man z. B. die Begriffe Vogel und Fisch vergleicht, so ist keiner von beiden enger, als der andere, denn keiner von beiden Begriffen faßt die Sphäre des andern unter sich. Man kann weder sagen: Der Vogel ist ein Fisch, noch: Der Fisch ist ein Vogel.

3. Von der Definition der Begriffe.

§. 261. Definition (Erklärung) heißt ein bestimmter Begriff von einem Objecte. Eine Definition von einem Objecte muß erstlich ein deut-

Digitized by Google

licher Begriff davon sein, denn dies ist das Erste, was zu einem bestimmten Begriffe nothwendig gehört (§. 256). Zweitens muß sie auch ein ausführlicher Begriff von diesem Objecte sein, d. h. ein solcher, welcher hinreicht, dieses Object in allen Fällen von allen andern Gegenständen zu unterscheiden, denn diese Ausführlichkeit ist das zweite Stück, das zu einem bestimmten Begriffe gehört (§. 257). Drittens muß die Definition kein einziges überflüssiges Merkmal enthalten, d. h. kein solches, welches zur Ausführlichkeit nicht nöthig wäre (§. 258). Wenn ich mir z. B. denke: ein Triangel sei eine dreiseitige Figur, so mache ich mir eine Definition des Triangels; denn ich habe von ihm einen deutlichen, ausführlichen Begriff, der kein überflüssiges Merkmal enthält; ich kann von den angeführten Merkmalen kein einziges weglassen, wenn ich einen ausführlichen Begriff haben will. Es reichen aber diese Merkmale hin, den Triangel von allen andern Dingen zu unterscheiden, folglich habe ich auch einen bestimmten Begriff von dem Objecte Triangel.

Anmerk. Von den Erklärungen unterscheiden sich die Beschreibungen der Objecte, welche zwar auch deutliche Begriffe, aber keine bestimmte sind. Nämlich wenn ich von einem Objecte solche Merkmale angebe, wodurch zwar ein deutlicher, aber nicht bestimmter Begriff entsteht, so sagt man: ich habe dieses Object beschrieben. So ist es z. B. eine Beschreibung des Triangels, wenn ich sage: ein Triangel ist eine Figur, die aus drei Linien so zusammengesetzt ist, daß dieselben einen Raum

Digitized by Google

einschließen und drei Winkel bilden. Durch die hier angegebenen Merkmale bekommt man zwar einen deutlichen Begriff vom Triangel, der überdies auch ausführlich ist; aber es ist doch dieser Begriff nicht bestimmt, weil er überflüssige Merkmale enthält; denn es könnte z. B. wegbleiben: daß die drei Seiten Winkel bilden, indem sich dieses von selbst versteht, wenn sie eine Figur bilden. Es kann eine Beschreibung auch unausführlich sein, so daß sie nicht hinreicht, das beschriebene Object in allen Fällen von andern Objecten zu unterscheiden. Dies muß aber bei der Definition wegfallen.

§. 262. Man nennt eine Definition zu weit, wenn sie ein weiterer Begriff ist, als der erklärte Begriff, also wenn sie Mehreres unter sich enthält, als den erklärten Begriff (§. 259). Wenn ich z. B. sage: ein Quadrat ist ein gleichseitiges Viereck, so faßt dieser Begriff nicht bloß die Sphäre des Begriffes Quadrat unter sich, sondern außerdem noch mehr, denn der Rhombus ist auch ein gleichseitiges Viereck.

§. 263. Eine Definition heißt zu enge, wenn sie ein engerer Begriff ist, als der erklärte Begriff (§. 259). In diesem Falle enthält sie weniger unter sich, als der erklärte Begriff; sie paßt also auf das erklärte Object nicht in allen Fällen. Wenn ich z. B. sagte: ein Parallelogramm sei ein gleichseitiges Viereck, dessen Seiten parallel sind, so wäre diese Definition zu enge; denn sie enthält nicht Alles unter sich, was der Begriff Parallelogramm unter sich enthält. Denn z. B. das Ob-

Digitized by Google

longum ist doch auch ein Parallelogramm, aber nicht gleichseitig.

§. 264. Eine Definition darf weder zu weit, noch zu enge sein. Ist sie zu weit, so kann man sie nicht gebrauchen, um das erklärte Object von allen andern Dingen zu unterscheiden, weil sie auch auf andere Dinge paßt (§. 262). Ist eine Definition zu enge, so paßt sie auf das erklärte Object nicht in allen Fällen, folglich kann man durch sie das erklärte Object nicht genau erkennen, folglich gibt sie keinen ausführlichen Begriff.

§. 265. Eine Definition und der definirte (erklärte) Begriff sind stets Wechselbegriffe (§. 260). Denn ist die Definition ein weiterer Begriff, als das definirte Object, so ist die Definition zu weit (§. 262); ist die Definition ein engerer Begriff, als das definirte Object, so ist sie zu enge (§. 263). Hieraus folgt, daß die Definition ein eben so weiter Begriff sein muß, als der erklärte Begriff, daß folglich beide Begriffe Wechselbegriffe sein müssen. Wenn man daher eine Definition durch einen Satz ausgedrückt hat, so muß man diesen Satz allemal umkehren können, und man kann hierdurch beurtheilen, ob man richtig definirt habe. Wenn ich z. B. den Stolz definire und sage: Stolz ist die zu hohe Meinung von eigenem Werthe, so kann ich auch umgekehrt sagen: Die zu hohe Meinung von eigenem Werthe ist Stolz.

Digitized by Google

§. 266. Man bekommt eine Definition eines Objectes, wenn man erstlich die nächste Gattung anzeigt, worunter das Object gehört, und zweitens noch Merkmale angibt, wodurch sich dieses Object von den übrigen Objecten derselben Gattung unterscheidet. Es entsteht dadurch ein bestimmter Begriff von diesem Objecte. Denn wenn ich erstlich die nächste Gattung kenne, worunter das zu definirende Object gehört, so kann ich es unterscheiden von allen Dingen, die nicht zu dieser Gattung gehören. Kenne ich alsdann noch solche Merkmale, wodurch sich das Object von den Dingen unterscheidet, die mit ihm zu einerlei Gattung gehören, so kann ich es dadurch auch von diesen Dingen unterscheiden. Folglich kann ich dann dieses Object unterscheiden von allen andern Dingen, sie mögen mit ihm zu einerlei Gattung gehören, oder nicht, d. h. ich habe von ihm einen ausführlichen Begriff. Es enthält dieser Begriff aber auch nichts Ueberflüssiges; man kann Nichts weglassen, wenn der Begriff ausführlich bleiben soll. Denn wollte man z. B. das erste Merkmal weglassen, wollte man nicht angeben, unter welche Gattung das zu erklärende Object gehört, so könnte es nicht unterschieden werden von andern Dingen, welche zu dieser Gattung nicht gehören; folglich weil der gegebene Begriff ausführlich ist, und kein überflüssiges Merkmal enthält, so ist er ein bestimmter Begriff, d. h. eine Definition. Eine solche Definition ist es, wenn ich sage: Pflicht ist diejenige

Handlung, zu der Jemand verbunden ist. Hier wird zuerst die Gattung angegeben, wozu die Pflicht gehört, nämlich zu den Handlungen, und sodann wird noch ein Merkmal hinzugesetzt, wodurch sich die Pflicht von allen übrigen Handlungen unterscheidet, daß man nämlich dazu verbunden ist. Eben so, wenn ich sage: Ein Parallelogramm ist ein Viereck, worin jede Seite mit der gegenüberstehenden parallel läuft. Hier wird zuerst die Gattung von Figuren angegeben, wozu das Parallelogramm gehört, nämlich zu den Vierecken, und sodann wird noch ein Merkmal hinzugesetzt, wodurch sich das Parallelogramm von den übrigen Vierecken unterscheidet, daß nämlich jede Seite mit der gegenüberstehenden parallel ist.

§. 267. Eine Definition muß nie außerwesentliche, sondern nur wesentliche Merkmale angeben. Denn zufällige Merkmale einer Sache kann man nicht gebrauchen, das Object in allen Fällen von allen andern Dingen zu unterscheiden. Denn zufällige Merkmale eines Objects sind veränderlich, bald sind sie da, bald wieder nicht. Folglich wenn mir eine Definition eines Objects zufällige Merkmale angibt, so gibt sie mir keinen ausführlichen Begriff, weil ich diesen Begriff nicht gebrauchen kann, das Object in allen Fällen daran zu erkennen und von allen andern Dingen zu unterscheiden. Jede Definition soll aber einen ausführlichen Begriff geben. Man muß also, wenn man eine De-

Digitized by Google

finition machen will, untersuchen, welche von den Merkmalen des Objects nothwendig und welche zufällig sind. Nur die ersten muß man in die Definition aufnehmen. Wenn ich z. B. den Begriff Uhr definiren und sagen wollte: Eine Uhr ist eine Maschine von Silber, welche Räder, ein Zifferblatt, einen Minuten- und Stundenzeiger hat, so hätte ich keinen ausführlichen Begriff von der Uhr; denn die Merkmale, welche ich angegeben habe, sind lauter zufällige, und können daher nicht gebraucht werden, die Uhr in allen Fällen daran zu erkennen und von allen andern Dingen zu unterscheiden. Nach dieser Definition würde ich eine goldene Uhr nicht für eine Uhr erkennen, deßgleichen würde ich eine Sonnenuhr, weil sie keine Räder, und eine Sanduhr, weil sie kein Zifferblatt und keine Zeiger hat, nicht für Uhren halten. Wenn ich aber sage: Eine Uhr ist eine Maschine, welche die Zeit anzeigt, so habe ich einen ausführlichen Begriff von der Uhr; denn die Merkmale, daß sie eine Maschine sei und die Zeit anzeige, sind ihr nothwendig; es ist auch kein Merkmal zu viel, noch zu wenig angegeben, also habe ich auch einen bestimmten Begriff von der Uhr.

4. Von der Eintheilung der Begriffe.

§. 268. Einen Begriff eintheilen, heißt die nächsten unter ihm enthaltenen Arten angeben (§. 22). Wenn ich z. B. sage: Die Himmelskörper werden eingetheilt in Fixsterne, Planeten

Digitized by Google

und Cometen, so gebe ich die nächsten Arten an, welche unter dem Begriffe Himmelskörper enthalten sind. Nämlich der Begriff Himmelskörper enthält unter sich die Fixsterne, Planeten und Cometen. Alle diese Dinge machen die Sphäre des Begriffs Himmelskörper aus. Also die Fixsterne machen einen Theil von dieser Sphäre aus, die Planeten den andern und die Cometen den dritten Theil.

§. 269. Die Arten, in welche ein höherer Begriff eingetheilt wird, heißen Eintheilungsglieder.

§. 270. Wenn man einen Begriff eintheilt, so muß man allemal irgend ein Merkmal haben, wodurch sich die niedern Begriffe, die er unter sich enthält, unterscheiden lassen. Dieses Merkmal, wodurch bei einer Eintheilung die Eintheilungsglieder unterschieden werden, nennt man den Eintheilungsgrund, und sagt, der Begriff sei eingetheilt in Absicht auf dieses Merkmal. Bei der Eintheilung der Himmelskörper in Fixsterne, Planeten und Cometen ist die Bewegung der Eintheilungsgrund. Bei dieser Eintheilung nämlich nimmt man an, die Fixsterne bleiben unverändert an ihrem Orte, die Planeten bewegen sich regelmäßig um die Sonne, und die Cometen bewegen sich unregelmäßig oder wenigstens in einer ganz andern Bahn, als die Planeten. Man unterscheidet hier also die Eintheilungsglieder durch die verschiedene

Digitized by Google

Bewegung, und die Bewegung macht also den Eintheilungsgrund aus.

§. 271. Da jeder höhere Begriff immer mehre Merkmale hat, so kann er auch auf mehr als Eine Weise eingetheilt werden. Jedes seiner Merkmale kann einer Eintheilung zum Grunde liegen. So kann ich z. B. die Menschen eintheilen 1) in Männer und Frauen, und dann ist der Eintheilungsgrund das Geschlecht; 2) in Gelehrte und Ungelehrte, und dann ist der Eintheilungsgrund der Grad ihrer Erkenntniß; 3) in Alte und Junge, dann ist der Eintheilungsgrund das Alter; 4) in Europäer, Asiaten, Afrikaner u. s. w., und dann ist der Eintheilungsgrund ihr Aufenthaltsort, u. s. w.

§. 272. Die Glieder einer Eintheilung erschöpfen den eingetheilten Begriff, wenn alle Theile von der Sphäre des eingetheilten Begriffes angegeben sind.

§. 273. Eine jede richtige Eintheilung muß erschöpfend sein. So wäre es z. B. eine fehlerhafte Eintheilung, wenn ich sagte: die Salze werden eingetheilt in Neutral- und Mittelsalze. Bei dieser Eintheilung wäre ein Glied vergessen, und die Eintheilung also nicht erschöpfend, denn es gibt außer den angeführten auch noch metallische Salze. Demnach ist also eine Eintheilung um so schlechter, je weniger sie erschöpfend ist, d. h. je mehr Glieder vergessen sind, die der eingetheilte Begriff noch unter sich faßt.

Digitized by Google

§. 274. Wenn man von einem höhern Begriffe mehre Eintheilungen macht, so werden sie Nebeneintheilungen genannt. So kann ich z. B. die Bücher in einer Absicht eintheilen in nützliche und schädliche, in einer andern Absicht in gebundene und ungebundene. Diese beiden Eintheilungen sind also Nebeneintheilungen von einander, denn sie sind Eintheilungen Eines Begriffs. Wenn man dagegen ein Glied einer Eintheilung wieder eintheilt, so entsteht eine Unterabtheilung. Wenn ich z. B. die Naturproducte eingetheilt habe in Thiere, Pflanzen und Mineralien, und theile dann wieder die Thiere in Säugethiere, Vögel, Amphibien, Fische, Insekten und Würmer, so ist dies eine Unterabtheilung.

§. 275. In einer Eintheilung darf man niemals ein Glied aus irgend einer Nebeneintheilung anbringen. Wenn ich z. B. die Menschen in einer Absicht in Männer und Frauen, und in einer andern Absicht in Gelehrte und Ungelehrte eintheile, so darf ich nicht in die erste Eintheilung ein Glied aus der andern bringen. Ich kann nicht sagen: Die Menschen werden eingetheilt in Männer und Ungelehrte, oder in Männer, Frauen und Ungelehrte.

§. 276. Bei jeder Eintheilung wird also Einheit des Eintheilungsgrundes erfordert. Man muß immer bei einerlei Eintheilungsgrunde bleiben, und nur die Glieder aufzählen, die dadurch

Digitized by Google

entstehen, nicht aber irgend ein Glied aufnehmen, welches in eine andere Eintheilung gehört, die nach einem andern Eintheilungsgrunde gemacht ist.

II. Die Lehre von den Urtheilen.

§. 277. Ein Urtheil ist eine Vorstellung von dem Verhältnisse mehrer Vorstellungen unter einander. Wenn ich z. B. sage: Die Sonne ist glänzend, so habe ich nicht bloß eine Vorstellung von den beiden Begriffen: Sonne und glänzend, sondern ich habe auch die Vorstellung, daß sich diese beiden Vorstellungen mit einander verbinden lassen. — Die Sonne ist kein Planet. Hier habe ich nicht bloß eine Vorstellung von den beiden Begriffen Sonne und Planet, sondern auch die Vorstellung, daß diese beiden Vorstellungen sich nicht verbinden lassen. Sage ich: Der Tugendhafte muß ehrlich sein, so gebe ich nicht bloß die Vorstellungen: Tugendhafter und ehrlich an, sondern auch daß beide Vorstellungen immer mit einander verbunden werden müssen. Sage ich: Wenn die Sonne untergeht, so wird es Nacht, so habe ich nicht bloß die Vorstellungen: die Sonne geht unter und es wird Nacht, sondern ich habe auch eine Vorstellung von dem Verhältnisse, worin diese beiden Vorstellungen zu einander stehen, daß ich nämlich jedesmal, wenn ich annehme, die Sonne geht unter, auch annehmen muß, daß es Nacht wird. Ein Mensch ist entweder gesund oder krank. Hier werden nicht bloß die Vorstellungen: Mensch, gesund

Digitized by Google

und krank gegeben, sondern ich habe auch die Vorstellung, daß ich mit der Vorstellung Mensch nur eine von den Vorstellungen gesund oder krank, aber eine auch nothwendig verbinden müsse.

§. 278. Bei jedem Urtheile kommt zweierlei in Betracht: 1) die Materie, 2) die Form.

§. 279. Die Materie eines Urtheils ist der Inbegriff der Vorstellungen, aus welchen es zusammen gesetzt ist, oder die einzelnen Vorstellungen von den Objecten, zwischen welchen ein Verhältniß gedacht wird. Die Art und Weise, wie zwischen den Vorstellungen ein Verhältniß gedacht wird, ist die Form des Urtheils, oder die Art und Weise, wie das Urtheil eingerichtet ist, heißt seine Form. Wenn ich z. B. sage: Das Metall ist schmelzbar, so besteht die Materie dieses Urtheils aus zwei Vorstellungen: Metall, schmelzbar. Die Aussage aber, daß man diese Vorstellungen mit einander verbinden könne, macht die Form des Urtheils aus.

§. 280. Da die Logik es lediglich mit der Form der Urtheile zu thun hat, so haben wir sie bloß in dieser Hinsicht zu betrachten.

§. 281. In Absicht der Form der Urtheile kann man auf viererlei Stücke sehen: 1) die Quantität, 2) die Qualität, 3) die Relation, 4) die Modalität.

§. 282. Unter Quantität verstehen wir den Umfang des Subjectsbegriffs. In Absicht

der Quantität theilen sich die Urtheile in 1) einzelne, 2) besondere, 3) allgemeine.

§. 283. So oft einer einzelnen Vorstellung (Individuum) ein Prädicat beigelegt wird, heißt das Urtheil ein einzelnes; z. B. Friedrich II. war ein Held. Dieser Knabe ist gehorsam. Der Mond geht auf.

§. 284. Wird von mehren Gegenständen der Sphäre eines Begriffs etwas ausgesagt, so heißt das Urtheil ein besonderes; z. B. Einige Thiere sind gelehrig. Viele Menschen sind geizig. Manche Kinder werden taubstumm geboren.

§. 285. Wird von der ganzen Sphäre eines Begriffs etwas ausgesagt, so heißt das Urtheil ein allgemeines; z. B. Alle Menschen sind sterblich. Alle Vögel legen Eier. Ein Pferd ist ein Säugethier = alle Pferde sind Säugethiere.

§. 286. Unter Qualität verstehen wir die Beschaffenheit der Urtheile. Nun kann ein Urtheil so beschaffen sein, daß man dem Subjecte ein Prädicat entweder beilegt, oder abspricht. Im ersten Falle heißt das Urtheil ein bejahendes, im zweiten ein verneinendes; z. B. die Erde ist kugelförmig, ist ein bejahendes, die Erde ist nicht tellerförmig, ein verneinendes Urtheil.

Anmerk. Die Verneinung wird durch die Wörter nicht und kein ausgedrückt. Kein muß man auf-

Digitized by Google

lösen in nicht ein z. B. Kein Mensch lebt ewig = ein Mensch lebt nicht ewig.

§. 287. Unter Relation verstehen wir das Verhältniß, worin die Vorstellungen eines Urtheils zu einander stehen. Hiernach theilt man die Urtheile in kategorische, hypothetische und disjunctive.

§. 288. Wir nennen ein Urtheil kategorisch (bestimmt), sofern es bestimmt, ob das Prädicat als Merkmal im Subjecte enthalten sei, oder nicht. Wenn ich z. B. sage: das Pferd ist nützlich, so drücke ich durch dieses Urtheil aus, daß das Merkmal nützlich in dem Pferde enthalten sei.

§. 289. Ein Urtheil heißt hypothetisch, sofern man durch das Annehmen einer gewissen Vorstellung eine andere Vorstellung annehmen muß; z. B. wenn es regnet, so wird es naß. Sobald ich die Vorstellung: es regnet, annehme, muß ich auch die Vorstellung: es wird naß, annehmen.

§. 290. Disjunctiv heißt ein Urtheil, sofern einem Subjecte mehre Prädicate beigelegt werden, von denen ihm nur Eins zukommen kann, wobei jedoch nicht bestimmt wird, welches Prädicat ihm zukömmt; z. B. Dieser Mann ist entweder ein Geistlicher oder ein Schullehrer. Dieses Urtheil enthält die beiden Sätze: Dieser Mann kann ein Geistlicher sein, und: Dieser Mann kann ein Schullehrer sein, läßt es aber unbestimmt, welches Merkmal ihm wirklich zukömmt. Deßgleichen

Digitized by Google

heißt ein Urtheil disjunctiv, wenn mehren Subjecten ein Merkmal beigelegt wird, welches nur Einem zukommen kann; z. B. Entweder mein Bruder oder mein Vetter hat mich getäuscht. Hier sage ich weder aus, daß mein Bruder, noch daß mein Vetter, sondern daß einer von beiden mich getäuscht habe. Ein disjunctives Urtheil muß also entweder mehr als Ein Subject oder mehr als Ein Prädicat haben. Man erkennt die disjunctiven Urtheile an den trennenden Conjunctionen entweder, oder.

§. 291. Unter Modalität endlich verstehen wir den Grad der Gewißheit, mit welchem ein Urtheil ausgesprochen wird. Hiernach theilen sich die Urtheile in problematische, assertorische und apodictische.

§. 292. Problematisch heißt ein Urtheil, sofern die Verbindung des Prädicats mit dem Subjecte als möglich betrachtet wird. Z. B. Es kann morgen regnen. Ein Mensch kann gerecht sein. Wir alle können fehlen.

§. 293. Ein Urtheil heißt assertorisch (behauptend), sofern wan die Verbindung des Prädicats mit dem Subjecte als wirklich betrachtet; z. B. Die Sonne ist ein Fixstern. Der Mensch ist ein vernünftiges, sinnliches Wesen.

§. 294. Apodictisch nennen wir ein Urtheil, sofern wir die Verbindung des Prädicats mit

Digitized by Google

dem Subjecte als nothwendig betrachten; z. B. Gott muß gerecht sein. Gott kann nicht ungerecht sein. Die Sonne kann kein Planet sein. Die Menschen müssen sterben.

III. Die Lehre von den Schlüssen.

§. 295. Schließen heißt die Wahrheit oder Falschheit eines Urtheils aus einem oder mehren andern Urtheilen erkennen. Ein Schluß ist die Handlung, wodurch man die Wahrheit oder Falschheit eines Urtheils aus einem oder mehren andern Urtheilen herleitet. Wenn ich z. B. die Wahrheit des Satzes: Einige Thiere bedürfen der Nahrung, aus dem Satze: Alle Thiere bedürfen der Nahrung, erkenne, so habe ich geschlossen. Wenn ich aus den Sätzen: Alle Thiere bedürfen der Nahrung, der Hund ist ein Thier, den Satz: der Hund bedarf der Nahrung, herleite, so habe ich ebenfalls geschlossen.

§. 296. Die Urtheile, aus welchen ein anderes hergeleitet wird, heißen Vordersätze oder Prämissen; das aus den Vordersätzen hergeleitete Urtheil heißt Schlußsatz oder Conclusion. So machen die Urtheile: Alle Menschen sind sterblich, Cajus ist ein Mensch, die Vordersätze, und das Urtheil: Cajus ist sterblich, den Schlußsatz des Schlusses aus.

§. 297. Man theilt die Schlüsse in unmittelbare und mittelbare.

Digitized by Google

§. 298. Ein Schluß heißt unmittelbar, wenn die Wahrheit oder Falschheit eines Urtheils aus einem einzigen Urtheile unmittelbar erkannt wird. Ein solcher Schluß besteht nur aus einem einzigen Vordersatze. Z. B. Alle mathematischen Figuren lassen sich ausmessen; also lassen sich auch einige mathematische Figuren ausmessen. Die unmittelbaren Schlüsse heißen auch Verstandesschlüsse. Da sie sehr leicht sind, so mag es hier mit der Erwähnung derselben sein Bewenden haben.

§. 299. Ein Schluß heißt mittelbar, wenn die Wahrheit oder Falschheit eines Urtheils nicht unmittelbar aus einem einzigen Urtheile erkannt wird, sondern wenn noch ein anderes, von dem ersten verschiedenes Urtheil zu Hülfe genommen werden muß, um die Wahrheit oder Falschheit des Schlußsatzes zu erkennen. Der mittelbare Schluß hat also zwei Vordersätze (Prämissen), von denen der erste Obersatz, der zweite Untersatz genannt wird; er besteht also nicht, wie der Verstandesschluß, aus zwei, sondern aus drei Urtheilen. Z. B. Alle Pflanzen bedürfen des Regens (Obersatz); die Blume ist eine Pflanze (Untersatz); also bedarf die Blume des Regens (Schlußsatz). Die mittelbaren Schlüsse heißen Vernunftschlüsse.

§. 300. Die Vernunftschlüsse theilen sich nach ihren Obersätzen in kategorische, hypothetische und disjunctive.

Digitized by Google

§. 301. Ein kategorischer Vernunftschluß ist ein solcher, dessen Obersatz ein kategorisches Urtheil ist (§. 288). Z. B. Alle Kaufleute gehen auf Gewinn aus; Cajus ist ein Kaufmann; also geht Cajus auf Gewinn aus.

§. 302. Ein hypothetischer Schluß ist ein solcher, dessen Obersatz ein hypothetisches Urtheil ist (§. 289). Z. B. Wenn Gott gerecht ist, so wird er die Tugendhaften belohnen; Gott ist gerecht; also wird er die Tugendhaften belohnen.

§. 303. Ein disjunctiver Schluß ist ein solcher, dessen Obersatz ein disjunctives Urtheil ist (§. 290). Z. B. Die Könige sind entweder gerecht oder ungerecht; unser König ist gerecht; also ist er nicht ungerecht.

§. 304. In anderer Absicht theilt man die Schlüsse in einfache und zusammengesetzte.

§. 305. Der Vernunftschluß heißt einfach, wenn er nur aus einem Schlusse besteht und zusammengesetzt, sofern er mehre Schlüsse enthält. So ist der Schluß:

Alle Planeten bewegen sich um die Sonne;
Die Erde ist ein Planet;
Also bewegt sich die Erde um die Sonne.

ein einfacher Schluß; dagegen ist der Schluß:

Alle Planeten bewegen sich um die Sonne;
Jupiter und die Erde sind Planeten;
Also bewegen sich Jupiter und die Erde um die Sonne.

Digitized by Google

ein zusammengesetzter Schluß. Denn es liegen darin zwei Schlüsse, die nur durch abgekürzten Ausdruck zusammen gezogen sind: 1) Alle Planeten bewegen sich um die Sonne; Jupiter ist ein Planet; also bewegt sich Jupiter um die Sonne. 2) Alle Planeten bewegen sich um die Sonne; die Erde ist ein Planet; also bewegt sich die Erde um die Sonne.

A. Von den kategorischen Schlüssen.

§. 306. Ein kategorischer Schluß enthält nicht nur in seinem Obersatze, sondern auch in seinem Unter- und Schlußsatze ein kategorisches Urtheil. Z. B. Alle tugendhafte Menschen sagen die Wahrheit; Cajus ist ein tugendhafter Mensch; also sagt Cajus die Wahrheit.

§. 307. Für die Bildung kategorischer Schlüsse ergeben sich folgende Regeln: 1) Das Subject des Obersatzes muß, dem Umfange nach, der höhere Begriff in Rücksicht auf das Subject des Unter- und Schlußsatzes sein. 2) Der Untersatz muß aussagen, daß sein Subject dem Subjecte des Obersatzes subordinirt sei; 3) der Schlußsatz endlich muß die Folgerung enthalten, daß, wenn das Subject des Untersatzes dem Subjecte des Obersatzes subordinirt ist, ihm auch dasselbe Merkmal zukomme, welches dem Subjecte des Obersatzes beigelegt ist. Denn §. 19 haben wir bewiesen, daß der höhere Begriff immer als wesentliches Merkmal in

Digitized by Google

dem niedern, ihm untergeordneten, liege. Wenn dieses der Fall ist, so müssen alle Merkmale, die einem höhern Begriffe zukommen, auch dem niedern, ihm untergeordneten zukommen. Wir wollen dies an folgendem Schlusse deutlich machen:

Alle Menschen sind sterblich;
Die Könige sind Menschen;
Also sind die Könige sterblich.

Dieser Schluß sagt mit andern Worten nichts Anders als: Dem Begriffe Mensch kömmt das Merkmal sterblich zu: da nun der Begriff König dem Begriffe Mensch untergeordnet ist, so muß ihm nothwendig auch das Merkmal sterblich zukommen.

§. 308. Es ergibt sich aus dem vorigen §. leicht, daß der Obersatz eines kategorischen Schlusses immer ein allgemeines Urtheil enthalten müsse (§. 285), denn nur vom Allgemeinen kann man auf das Besondere und Einzelne schließen, aber nicht von dem Besondern auf das Besondere und Einzelne. Wenn ich z. B. sage: Einige Prediger sind gelehrt, so folgt noch nicht, daß Z., weil er ein Prediger ist, auch gelehrt sei. Wenn ich aber sage: Alle Prediger haben Theologie studirt, so folgt daraus, daß Z., weil er ein Prediger ist, auch Theologie studirt habe.

§. 309. Ein kategorischer Schluß heißt förmlich, sofern er vollständig ausgedrückt wird und zwar in der Ordnung, daß man mit dem Ober-

Digitized by Google

satze anfängt, hierauf zum Untersatze und zur Conclusion fortgeht; sofern ein Schluß nicht förmlich ist, heißt er versteckt. Z. B.

Alle Blumen sind Pflanzen;
Die Nelke ist eine Blume;
Also ist die Nelke eine Pflanze.
Dies ist ein förmlicher Schluß.

§. 310. Ein Schluß kann auf doppelte Art ein versteckter werden: 1) dadurch, daß man einen dazugehörigen Satz wegläßt, 2) dadurch, daß man die vorgedachte Ordnung nicht beobachtet. Wenn ein Schluß dadurch versteckt ist, daß ein dazugehöriger Satz ausgelassen ist, so heißt er ein verkürzter Schluß, wenn dagegen ein Schluß dadurch versteckt ist, daß die gewöhnliche Ordnung der Sätze nicht beobachtet ist, so heißt er ein versetzter Schluß. Z. B. Alle Blumen sind Pflanzen; also ist die Nelke eine Pflanze. Dieser Schluß ist ein verkürzter Schluß, denn es ist der Satz: Die Nelke ist eine Blume, ausgelassen. Will ich jedoch aus diesem Schlusse keinen Satz auslassen, so kann ich ihn durch die Ordnung der Sätze auf mancherlei Art verstecken. Z. B. Die Nelke ist eine Pflanze, weil sie eine Blume ist, und alle Blumen Pflanzen sind, oder: Weil die Nelke eine Blume ist, und die Blumen Pflanzen sind, so ist auch die Nelke eine Pflanze.

§. 311. Ein versteckter Schluß kann ein verkürzter und versetzter zugleich sein. Wenn ich z. B.

Digitized by Google

sage: Das Eisen ist schmelzbar, weil alle Metalle schmelzbar sind, so ist dies ein verkürzter und versteckter Schluß zugleich, denn vollständig und förmlich heißt dieser Schluß so:

Alle Metalle sind schmelzbar;
Das Eisen ist ein Metall;
Also ist das Eisen schmelzbar.

In dem vorhergehenden Schlusse ist aber der Satz: Das Eisen ist ein Metall, ausgelassen, und zugleich die gewöhnliche Ordnung nicht beobachtet, indem der Schlußsatz vorangestellt und der Obersatz nachgesetzt ist.

§. 312. In dem mündlichen oder schriftlichen Vortrage der Gedanken ist es durchaus nicht gestattet, alle Schlüsse förmlich vorzutragen, weil dies höchst pedantisch sein würde, sondern es ist nothwendig, daß man seine Schlüsse sehr oft verstecke, entweder dadurch, daß man sie verkürzt, oder dadurch, daß man sie versetzt. Bei der Versetzung muß man freilich zu beurtheilen verstehen, welche Ordnung der Sätze jedesmal die deutlichste und überhaupt die zweckmäßigste sei, und diese muß man wählen. Bei der Verkürzung der Schlüsse muß man zu beurtheilen wissen, wie viel von den zu einem Schlusse gehörigen Sätzen ohne Nachtheil der Verständlichkeit weggelassen werden können. Verstehen sich die Vordersätze leicht von selbst, so braucht man nur den Schlußsatz hinzustellen; ist dieses aber nicht der Fall, oder kann

Digitized by Google

man nicht voraussetzen, daß die Wahrheit unserer Schlüsse einem Andern unmittelbar einleuchten, so ist es nothwendig, wenigstens einen der Vordersätze anzugeben. In der Regel nennt man in diesem Falle am besten den Obersatz. Wenn ich z. B. den Schluß ausspreche: Die Könige sind sterblich, so habe ich nicht nöthig, die Vordersätze: Alle Menschen sind sterblich; die Könige sind Menschen, auszudrücken, weil sie Jeder leicht selbst hinzudenken kann. Wenn ich aber behauptete: Die Geschichte dient zur Bildung des Geistes, und nicht gewiß wäre, ob die Wahrheit dieses Schlusses dem, zu welchem ich spräche, einleuchtend sei oder nicht, so würde ich hinzusetzen: weil sie eine Wissenschaft ist, oder noch besser: weil alle Wissenschaften zur Bildung des Geistes dienen. Im ersten Falle hätte ich den Obersatz, im zweiten den Untersatz ausgelassen.

§. 313. Die Verkürzung der Schlüsse ist in stylistischer Hinsicht sehr wichtig. Läßt man Vordersätze aus, die nicht Jeder ohne große Mühe suppliren kann, so wird man dunkel, stellt man Vordersätze auf, die sich ohne Mühe von selbst verstehen, so wird man weitschweifig. Vor beiden Fehlern hat man sich zu hüten.

Wenn Schiller sagt:

„Jeden andern Meister erkennt man an dem,
was er ausspricht;
Was er weise verschweigt, zeigt mir den Meister des Styls.“

so kann man hierunter nichts Anders verstehen, als das verständige Auslassen von Sätzen (Prämissen), die sich ohne große Mühe hinzudenken lassen.

B. Von den hypothetischen Schlüssen.

§. 314. Ein hypothetischer Schluß hat immer ein hypothetisches Urtheil zum Obersatze. Ein hypothetisches Urtheil besteht aus einem Vorder- und einem Nachsatze, von denen der erste den Grund, der zweite die Folge enthält (§. 192. 4.). Die Regeln, nach welchen die hypothetischen Schlüsse eingerichtet werden, sind: 1) der Vordersatz des hypothetischen Urtheils wird Untersatz. 2) Der Nachsatz des hypothetischen Urtheils wird Schlußsatz. Diese Regeln haben ihren Grund darin: wenn man den Grund setzt, so muß man auch die Folge setzen. Wenn man nun von einem hypothetischen Urtheil den Vordersatz (den Grund) als Untersatz setzt, so muß man auch den Nachsatz (die Folge) als Schlußsatz setzen. Z. B.

a) Wenn es friert, so wird es kalt;
Es friert jetzt;
Also wird es jetzt kalt.

b) Wenn Karl tugendhaft ist, so sagt er die Wahrheit;
Karl ist tugendhaft;
Also sagt Karl die Wahrheit.

§. 315. Hebt in einem hypothetischen Schlusse der Untersatz den Grund auf, so muß, begreiflich

der Schlußsatz die Folge aufheben, wenn der Schluß richtig sein soll. Z. B.

a) Wenn es regnet, so wird es naß;
Es regnet jetzt nicht;
Also wird es jetzt nicht naß.

b) Wenn Sophie tugendhaft ist, so ist sie bescheiden;
Sophie ist nicht tugendhaft;
Also ist Sophie nicht bescheiden.

C. Von den disjunctiven Schlüssen.

§. 316. Ein disjunctiver Schluß hat ein disjunctives Urtheil zum Obersatze. Die Regeln, nach welchen disjunctive Schlüsse gebildet werden, sind: 1) In dem Untersatze wird entweder eins der im Obersatze angegebenen Prädicate dem Subjecte beigelegt, und dann müssen die vom Obersatze übrig bleibenden Prädicate im Schlußsatze dem Subjecte abgesprochen werden, oder 2) es werden eins oder mehre der im Obersatze angegebenen Prädicate dem Subjecte im Untersatze abgesprochen, und dann müssen die vom Obersatze übrig gebliebenen Prädicate dem Subjecte im Schlußsatze beigelegt werden.

Beispiele.

ad 1. Die Erde ist entweder rund oder viereckig;
Die Erde ist rund;
Also ist sie nicht viereckig.

ad 2) Die Sonne ist entweder ein Fixstern oder ein Planet;

Digitized by Google

Die Sonne ist kein Planet;
Also ist sie ein Fixstern.

ad 1. Jupiter ist entweder ein Fixstern, oder ein Planet, oder ein Comet;
Jupiter ist ein Planet;
Also ist er kein Fixstern und kein Comet.

ad 2. Jupiter ist entweder ein Fixstern, oder ein Planet, oder ein Comet;
Jupiter ist kein Fixstern und kein Comet;
Also ist er ein Planet.

Von den Kennzeichen der Falschheit der Schlüsse.

§. 317. Die Kennzeichen der Falschheit der Schlüsse zerfallen in allgemeine und besondere. Allgemeine Kennzeichen sind solche, welche von allen Arten, besondere, welche von den einzelnen Arten der Schlüsse gelten.

1. Allgemeine Kennzeichen.

§. 318. Ein Schluß ist falsch:

1) Wenn der Obersatz ein falsches Urtheil enthält; z. B.
a) Alle Kaufleute sind Betrüger;
Cajus ist ein Kaufmann;
Also ist er ein Betrüger;
b) Wenn man Jemanden tadelt, so ist man boshaft;

Digitized by Google

Der Lehrer hat den Schüler getadelt;
Also ist der Lehrer boshaft.

c) Ein Mensch ist entweder gelehrt oder reich;
Dieser Mensch ist nicht reich;
Also ist er gelehrt.

2) Wenn der Untersatz ein falsches Urtheil enthält; z. B.

a) Alle Säugethiere bringen lebendige Junge zur Welt;
Der Adler ist ein Säugethier;
Also bringt der Adler lebendige Junge zur Welt.

b) Wenn man dem Trunke ergeben ist, so ist man lasterhaft;
Cajus trinkt viel Wasser;
Also ist Cajus lasterhaft.

c) Die Thiere sind entweder zahme oder wilde Thiere;
Der Hirsch ist ein zahmes Thier;
Also ist er kein wildes Thier.

3) Wenn das Subject des Schlußsatzes einen größern Umfang hat, als das Subject des Untersatzes, z. B.
Wer mehr ausgibt, als er einnimmt, macht Schulden;
Einige Menschen geben mehr aus, als sie einnehmen;
Also machen alle Menschen Schulden.

Digitized by Google

2. Besondere Kennzeichen.

§. 319. Ein kategorischer Schluß ist falsch:

1) Wenn der Obersatz kein allgemeines Urtheil enthält, z. B.

Einige Menschen sind gelehrt;
Cajus ist ein Mensch;
Also ist Cajus gelehrt.

2) Wenn das Subject des Untersatzes dem Subjecte des Obersatzes nicht subordinirt ist, z. B.

Das Wasser ist flüssig;
Die Tinte ist flüssig;
Also ist die Tinte Wasser.

§. 320. Ein hypothetischer Schluß ist falsch:

1) Wenn man den Grund aus der Folge herleitet. Wir haben gesagt, daß, wenn man den Grund setzt, man auch die Folge setzen müsse; aber wenn man die Folge setzt, so braucht man nicht gerade den Grund zu setzen; denn die Folge kann aus mehren Gründen herrühren. Z. B.

Wenn die Sonne scheint, so ist es hell;
Jetzt ist es hell;
Also scheint die Sonne.

Man sieht leicht ein, daß es auch hell sein kann, ohne daß die Sonne scheint, denn in einem wohl erleuchteten Saale ist es ohne Sonnenschein hell. So kann es aus noch mehren andern Gründen hell sein.

Digitized by Google

2) Wenn ich aus dem Aufheben des Vordersatzes eines hypothetischen Urtheils die Aufhebung des Nachsatzes dieses Urtheils folgere, denn dadurch, daß ich den Grund aufhebe, muß ich nicht gerade die Folge aufheben, weil diese auch aus einem andern Grunde hergeleitet werden kann. Z. B.

Wenn die Sonne scheint, so ist es hell;
Jetzt scheint die Sonne nicht;
Also ist es auch nicht hell.

Wenn die Sonne nicht scheint, so folgt noch nicht, daß es nicht hell sein könne, denn wenn diese Folgerung richtig wäre, so würden wir bei den langen Winterabenden im Dunkeln sitzen müssen.

§. 321. Ein disjunctives Urtheil ist falsch:

1) wenn man im Schlußsatze nicht alle Prädicate aufhebt, welche außer demjenigen, das man dem Subjecte im Untersatze beilegt, vom Obersatze noch übrig bleiben. Z. B.

Juno ist entweder ein Planet, oder ein Fixstern, oder ein Comet;
Juno ist ein Planet;
Also ist Juno kein Fixstern.

Dies allein folgt nicht, sondern auch noch: und kein Comet.

2) Wenn man im Schlußsatze nicht alle Prädicate setzt, die nach demjenigen, welches man im Untersatze dem Subjecte abgesprochen hat, vom Obersatze übrig bleiben. Z. B.

Digitized by Google

Karl hat seine Reise entweder zu Fuß, oder zu Wagen oder zu Pferde gemacht;
Er hat sie nicht zu Fuß gemacht;
Also hat er sie zu Wagen gemacht.

Dies folgt nicht; er kann sie auch zu Pferde gemacht haben. Der Schlußsatz muß daher heißen: Also hat er sie entweder zu Wagen oder zu Pferde gemacht.

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite 54 Zeile 11 von oben fehlt hinter flüssig das Komma.
» 54 » 12 » » ist » » » » zu streichen.
» 60 » 9 » unten lies leicht statt elicht.
» 61 » 4 » oben » Gattungsnameus st. Gattungsnamens.
» 67 » 16 » » » Satz st. Fall.
» 176 » 15 » » » nicht st. Nicht.
» 178 » 12 » unten » a) st. 3.
» 184 » 12 » oben » Von st. Ton.

Digitized by Google

Münster,
gedruckt in der Coppenrathschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Berichtigungen.

Seite 114 ist aus Versehen des Setzers vor dem 155sten §. folgender §., ohne welchen die nachfolgenden Auseinandersetzungen nicht verstanden werden können, weggeblieben. Man bittet, diesen §. vor dem 155sten einzuschalten.

§. 154. b. „Sehr oft kommt bei objectiven Verben ein zweites Object hinzu und schließt sich als drittes Glied dem Satze an. Dieses ist allemal der Fall, wenn das erste Object kein vollständiger Erkenntnißgrund entweder des Merkmals, oder des Verhältnisses ist, oder wenn sowohl das Merkmal als auch das Verhältniß durch ein zweites Object ergänzt werden muß. Das zweite Object steht in diesem Falle bald im Genitiv, bald im Dativ, bald im Accusativ."

Außerdem sind noch folgende Druckfehler zu berichtigen:

Seite 64 Zeile 4 von unten l. Staatsanwalt. st. Staatsanwald.

= 186 = 7 = = = untergeordneten oder eingeschlossenen st. untergeordnetem oder eingeschlossenem.

Dieser Druckfehler kömmt §. 215 noch einmal vor.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 050415601

Digitized by Google

Digitized by Google